

HGB-Jahresabschluss 2016

Inhalt

Organe der Gesellschaft 4
Bericht des Aufsichtsrats 8

Lagebericht der Deutschen Kreditbank AG 10

Grundlagen des Konzerns 12
Wirtschaftsbericht 17
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren 42
Risiko- und Chancenbericht 49
Prognosebericht 77

Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG 83

Bilanz 84
Gewinn- und Verlustrechnung 86
Anhang 87

Versicherung der gesetzlichen Vertreter 119
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers 120

Kontakt und Impressum 121

Organe der Gesellschaft

Vorstand



Stefan Unterlandstättner
Vorsitzender des Vorstands

Strategie und Beteiligungen
Geschäft mit Sparkassen
Personal und Recht
Nachhaltigkeit
Treasury
Unternehmenskommunikation
und Marketing
Revision



Rolf Mähliß
Mitglied des Vorstands

Finanzen
Compliance
Prozesse
Mid Office
IT
Datenschutz und Sicherheit



Dr. Patrick Wilden
Mitglied des Vorstands

Risikocontrolling
Marktfolge
Workout



Tilo Hacke

Mitglied des Vorstands

Privatkunden
Geschäftskunden
– Landwirtschaft und Ernährung
– Erneuerbare Energien
– Tourismus

Vertriebsregionen Mitte und
Süd-Ost



Thomas Jebesen

Mitglied des Vorstands

Geschäftskunden
– Wohnungswirtschaft
– Kommunen und
soziale Infrastruktur
– Energie und Versorgung

Individualkunden

Vertriebsregionen Nord, Süd,
Berlin-Brandenburg, Süd-West,
Magdeburg-Hannover und West

Aufsichtsrat

Anteilseignervertreter:

Dr. Johannes-Jörg Riegler
(Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Bernd Fröhlich
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Michael Huber
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Michael Schneider
Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Dr. Markus Wiegelmann
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller
Stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Ehrenmitglied:

Günther Troppmann
Ehem. Vorstandsvorsitzender
Deutsche Kreditbank AG

Arbeitnehmervertreter:

Bianca Häsen
(Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats)
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz
Gewerkschaftsvertreterin
Deutscher Bankangestellten-Verband

Christine Enz
Gewerkschaftsvertreterin
Deutscher Bankangestellten-Verband

Jörg Feyerabend
Angestellter
DKB Service GmbH

Jens Hübler
Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller (bis 31.01.2016)
Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke
Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Siegfried (ab 01.02.2016)
Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf
Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

General- bevollmächtigte

Bettina Stark
Jan Walther

Direktoren

Thomas Abrokat
Mario Bauschke
Christof Becker
Harald Bergmann
Christian Breitbach
Sabine Breitschwerdt
Mark Buhl
Matthias Burger
Dominik Butz
Gerhard Falkenstein
Karl Peter Forch
Mark Hael
Steffen Haumann
Frank Heß
Martin Honerla
Henrik Hundertmark
Jens Hübler
Axel Kasterich
Andreas Kaunath
Christoph Klein

Herbert Klein
Jana Kröselberg
Carsten Kümmerlin
Lars Lindemann
Wolfgang Lohfink
Jörg Naumann
Frauke Plaß
Thomas Pönisch
Dr. Stefan Popp
Roland Pozniak
Wolfgang Reinert
Johann Scheiblhuber
Otto Schwendner
Dr. Jens Schwope
Burkhard Stibbe
Dr. Wulf-Dietmar Storm
Ralf Stracke
Claudia Stübler
Thomas Teuber
Karsten Traum
Holm Vorpapel
Friedrich Wehrmann
Ekkehard Weiß
Jürgen Wenzler
Andreas Wilmbusse
Dr. Thomas Wolff

Treuhänder

Dr. Bernhard Krewerth
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Josef Baiz
Ehemaliges Vorstandsmitglied

Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Damen und Herren,

stellvertretend für den Aufsichtsrat berichte ich Ihnen im Folgenden von den Überwachungs- und Beratungsschwerpunkten unseres Gremiums im Geschäftsjahr 2016. Wir konnten den Vorstand der DKB durch ein insgesamt gutes Geschäftsjahr mit einem erfreulichen Ergebnis begleiten.

Die DKB hat ihre anspruchsvollen Ziele nicht nur erreicht, sondern in Teilen sogar übertroffen. Dabei blieb das Umfeld auch im vergangenen Jahr weiter herausfordernd und war geprägt durch ein niedriges Zinsniveau, ein intensives Wettbewerbsumfeld sowie steigende regulatorische Anforderungen.

Gemäß den ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben hat der Aufsichtsrat die Geschäftsführung des Vorstands im Geschäftsjahr 2016 kontinuierlich überwacht und diesen bei der Leitung des Unternehmens eng beraten. Die Mitglieder unseres Gremiums konnten sich dabei stets von der Recht-, Zweck- und Ordnungsmäßigkeit der Vorstandstätigkeit überzeugen. Der Vorstand kam seinen Informationspflichten jederzeit nach und hat uns regelmäßig, zeitnah und umfassend in schriftlicher und mündlicher Form über die für das Unternehmen relevanten Vorkommnisse und Maßnahmen unterrichtet.

Arbeitsschwerpunkte des Aufsichtsrats

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2016 trat der Aufsichtsrat zu 4 turnusmäßigen Sitzungen zusammen. Arbeitsschwerpunkte aller Sitzungen waren die Strategie und Planung, die Geschäftsentwicklung, wesentliche strategische und regulatorische Projekte und die Überwachung der Risikosituation. Darüber hinaus tauschte sich der Aufsichtsrat in seinen Beratungen regelmäßig über die Marktentwicklungen aus.

Auf der Tagesordnung der Sitzung am 10. März 2016 stand der Jahres- und Konzernabschluss 2015 der DKB im Fokus, den der Aufsichtsrat nach eingehender Prüfung und Beratung sowie unter Einbeziehung der Prüfungsberichte

des Abschlussprüfers billigte. Weitere Themen waren die Jahresberichte zu Prävention der Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung und Wirtschaftskriminalität, zu Wertpapier- und MaRisk-Compliance, der Vorschlag des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2016 sowie der Sachstand zum Abbau des Nicht-Kerngeschäfts.

Am 13. Juni 2016 wurden Kooperationen der DKB sowie die Markenkommunikation vom Aufsichtsrat eingehend beleuchtet. Darüber hinaus nahm er die Berichte zu Beteiligungen, Personal sowie wesentlichen Konzernregelungen zur Kenntnis.

In der Sitzung am 19. September 2016 erörterte der Aufsichtsrat den Bericht zum Sachstand des gültigen Unternehmenskonzepts. Gleichzeitig wurde ihm das neue, ab 1. Januar 2017 gültige Unternehmenskonzept vorgestellt. Die Mitglieder diskutierten dieses ausführlich. Weitere Tagesordnungspunkte betrafen die IT-Strategie und aktuelle regulatorische Themen.

In seiner Zusammenkunft am 12. Dezember 2016 setzte sich der Aufsichtsrat unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien eingehend mit der Mehrjahresplanung sowie der Risikokapital- und Kapitalplanung auseinander und informierte sich über den Status wesentlicher Projekte wie BCBS 239.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats stand auch zwischen den Sitzungen in intensivem, regelmäßigem Kontakt mit dem Vorstand der DKB. Der Aufsichtsrat wurde zwischen den Sitzungen über wichtige Vorgänge schriftlich informiert. Soweit erforderlich, wurden auch Beschlüsse zwischen den Sitzungen herbeigeführt.

Ausschussarbeit

Zur effektiven Wahrnehmung seiner Aufgaben bildete der Aufsichtsrat 5 Ausschüsse: einen Risiko-, einen Prüfungs-, einen Nominierungs-, einen Vergütungskontroll- sowie einen Vermittlungsausschuss. Abgesehen vom Vermittlungsausschuss, der im vergangenen Jahr nicht

zusammenkam, traten alle Ausschüsse 2016 regelmäßig zusammen. Sie bereiteten Themen vor, die im Aufsichtsrat zu besprechen bzw. zu beschließen waren. Darüber hinaus fassten sie im Rahmen ihrer Entscheidungsbefugnisse Beschlüsse.

Der Risikoausschuss, der aus 5 Mitgliedern besteht, kam 2016 zu 4 Sitzungen zusammen. Darin befasste er sich u. a. mit Fragen zur Risikolage, Risikovorsorge, Risikostrategie sowie mit aktuellen aufsichtsrechtlichen Fragestellungen. Weitere Themen waren nach Gesetz oder Satzung vorlagepflichtige Kredite, Finanzierungen und Geschäftsvorgänge der DKB.

Der Prüfungsausschuss setzt sich aus 5 Mitgliedern zusammen und trat in 4 Sitzungen zusammen. Er unterstützte die Aufsichtsratsarbeit mit der Überwachung des Rechnungslegungsprozesses, der Abschlussprüfung sowie der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Darüber hinaus befasste er sich mit der Internen Revision und dem Thema Compliance.

Der aus 4 Mitgliedern bestehende Nominierungsausschuss befasste sich in 2 Sitzungen mit der Effizienzprüfung der Geschäftsleitungs- und Aufsichtsratsstätigkeit gemäß § 25 Abs. 11 Nr. 3 und 4 KWG sowie dem Konzept zur Förderung von Frauen in Führungspositionen.

Der Vergütungskontrollausschuss überwachte 2016 mit seinen ebenfalls 4 Mitgliedern in 3 Sitzungen die Angemessenheit der Vergütungssysteme und begleitete die Erstellung entsprechender Dokumentationen.

Im Vorstand fanden im Berichtszeitraum keine personellen Veränderungen statt.

Aus dem Aufsichtsrat schied am 31. Januar 2016 Wolfhard Möller aus. Mit Wirkung zum 1. Februar 2016 wurde Frank Siegfried zum neuen Aufsichtsratsmitglied bestellt.

Abschlussprüfung

Der Konzernabschluss und der zusammengefasste Lagebericht sowie die diesen Dokumenten zugrunde liegende Buchführung für das Jahr 2016 sind von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Nach eingehender Erörterung und Prüfung des Konzernabschlusses stimmt der Aufsichtsrat dem Ergebnis der Abschlussprüfung zu. Es werden keine Einwendungen gegen das Prüfungsergebnis des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts zum 31. Dezember 2016 erhoben. In seiner heutigen Sitzung hat der Aufsichtsrat den vom Vorstand vorgelegten Konzernabschluss gebilligt.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der DKB für ihren hohen Einsatz und die im Geschäftsjahr erbrachten Leistungen.

Berlin, 9. März 2017
Für den Aufsichtsrat



Dr. Johannes-Jörg Riegler
Vorsitzender

Lagebericht der Deutschen Kreditbank AG

Grundlagen des Konzerns	12
Wirtschaftsbericht	17
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	42
Risiko- und Chancenbericht	49
Prognosebericht	77

Grundlagen des Konzerns

Struktur und Geschäftsmodell

Eines der großen Kreditinstitute Deutschlands

Die Deutsche Kreditbank AG mit Hauptsitz in Berlin gehört zu den großen Kreditinstituten Deutschlands. Unser Unternehmen ist eine 100%ige Tochter der BayernLB. Unsere Geschäftstätigkeit konzentriert sich geografisch auf den Raum der Bundesrepublik Deutschland.

Der DKB-Konzern umfasst neben der Muttergesellschaft DKB AG vor allem die DKB Service GmbH, die DKB Grund GmbH, die DKB Finance GmbH, die MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH und die FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH.

Der Lagebericht der Deutschen Kreditbank AG sowie der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2016 sind zusammengefasst. Diese Darstellung wurde aufgrund der zentralen Bedeutung der DKB AG im DKB-Konzern gewählt. Wenn im Folgenden nicht explizit von DKB AG oder DKB-Konzern, sondern von DKB gesprochen wird, meint dies, dass sowohl DKB-Konzern als auch DKB AG betroffen sind.

Zum Jahresende 2016 beschäftigte der DKB-Konzern auf Kapazitätsbasis 3.032 Mitarbeiter (Vorjahr: 2.937).

Zum Bilanzstichtag betreute der DKB-Konzern Kundenforderungen in Höhe von 63,2 Mrd. EUR (Vorjahr: 61,6 Mrd. EUR) sowie Kundeneinlagen in Höhe von 53,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 48,6 Mrd. EUR). Der im Geschäftsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss betrug 795 Mio. EUR (Vorjahr: 790 Mio. EUR). Das Vorsteuerergebnis des DKB-Konzerns belief sich im Jahr 2016 auf 331 Mio. EUR (Vorjahr: 236 Mio. EUR). Das Ergebnis nach Steuern konnte gegenüber 2015 um 102 Mio. EUR auf 327 Mio. EUR gesteigert werden.

Die DKB AG ist eines der großen Kreditinstitute Deutschlands. Als solches gibt die DKB rund 83 % ihrer Bilanzsumme über Kredite an Unternehmen, Kommunen und

Privatkunden in Deutschland weiter. Wir betreiben kein Investment-Banking und kein Asset-Management.

Das Geschäft der DKB beruht auf den 2 Säulen Direktbankgeschäft und Geschäftskunden: Als Direktbank begleiten wir über das Internet deutschlandweit 3,4 Millionen Privatkunden und bieten ihnen einfache und selbsterklärende Produkte zu wettbewerbsfähigen Konditionen. Als Bank für Geschäfts- und Firmenkunden richten wir uns über unsere Standorte mit Finanzierungs- und Anlagelösungen an Unternehmen und Kommunen. Dabei fokussieren wir uns auf ausgewählte Branchen in Deutschland: Wir finanzieren unter anderem den Bau und Betrieb von Wind-, Wasser-, Bioenergie- und Photovoltaikanlagen, die Sanierung und den Bau von Wohngebäuden, Schulen, Kindergärten und Gesundheitszentren oder Projekte in der deutschen Landwirtschaft. Unser Branchen-Know-how stellen wir im BayernLB-Konzern sowie im Sparkassenverbund zur Verfügung. Über diese Geschäftstätigkeit leistet die DKB einen Beitrag zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungstabilität.

Mit nachhaltiger Ausrichtung

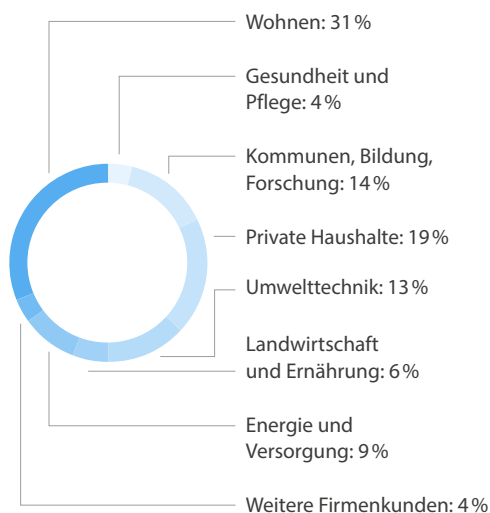
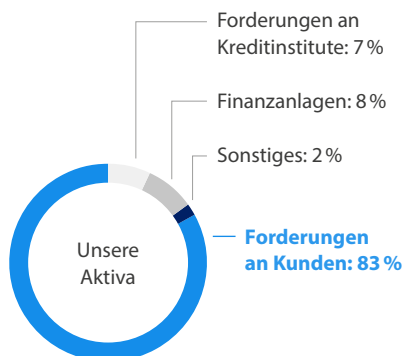
Wir streben werthaltige und langfristige Geschäftsbeziehungen an. Dabei besitzt nachhaltiges Handeln für uns einen hohen Stellenwert. Kredite vergeben wir unter Einhaltung von Umwelt- und Sozialstandards. Wir achten auf einen sparsamen Umgang mit Ressourcen und nehmen unsere Verantwortung als Arbeitgeber wahr. Unserer Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft kommen wir über die eigenständige DKB STIFTUNG für gesellschaftliches Engagement nach.

Als leistungsstarke und effizienzorientierte Retail- und Geschäftsbank setzen wir auf die technischen Möglichkeiten moderner Bankingprozesse, auf Innovation sowie gezielt auf Partnerschaften und Kooperationen, die unseren Kunden zusätzliche Mehrwerte bieten. Bei der Betreuung unserer Firmen- und Geschäftskunden greifen wir auf langjähriges Regional- und Branchenwissen zurück und nutzen ein spezialisiertes Netzwerk.

DKB trägt zur regionalen Wirtschafts- und Versorgungstabilität in Deutschland bei

63,2 Mrd. EUR, also 83 %, werden über Kredite wieder in Deutschland investiert

Grüner Strom für 4,3 Millionen Haushalte



Die DKB finanziert seit über 20 Jahren Anlagen zur Erzeugung von erneuerbaren Energien.

Diese liefern grünen Strom für 4,3 Millionen 2-Personen-Haushalte. Das wäre genug für ganz Niedersachsen.

Stand: 31.12.2016

Im Markt über 3 Segmente aktiv

Die DKB gliedert ihre Tätigkeit in die 3 Marktsegmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden sowie in die Segmente Finanzmärkte, Nicht-Kerngeschäft und Sonstiges:

Im **Segment Privatkunden** wenden wir uns mit den Finanzdienstleistungen einer modernen Direktbank an internetaffine und kreditkartenfähige Privatkunden. Dabei setzen wir auf verständliche Leistungen zu wettbewerbsfähigen Konditionen. Zu den Hauptprodukten des Segments zählen das Kontopakete DKB-Cash, Baufinanzierungen und Privatdarlehen, Anlageprodukte und das Partner-(Co-Branding-)Kreditkartengeschäft. Dem Segment Privatkunden sind neben dem Privatkundengeschäft der DKB AG die Gesellschaften FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH und DKB Grund GmbH zugeordnet.

Im **Segment Infrastruktur** wenden wir uns mit individuellen Finanzierungs- und Anlageprodukten an Kunden aus den Bereichen Wohnen, Energie und Versorgung, Gesundheit und Pflege sowie Kommunen, Bildung, Forschung. Wesentliche Produkte sind Darlehen, Durchleitdarlehen,

Termin- und Kontokorrentkredite, Avale, das Einlagengeschäft sowie das Führen von Geschäftskonten einschließlich der Dienstleistungen im Zahlungsverkehr. Bei der Erarbeitung passender Kundenlösungen bringen wir eine hohe Kompetenz in der Integration von Fördermitteln und Bürgerbeteiligungen ein.

Im **Segment Firmenkunden** betreuen wir Kunden aus den Bereichen Umwelttechnik, Landwirtschaft und Ernährung, Tourismus und Freie Berufe. Die angebotenen Produkte und Leistungen entsprechen im Wesentlichen denen des Segments Infrastruktur. Dem Segment zugeordnet sind die Tätigkeiten der DKB Finance GmbH und der MVC Unternehmensbeteiligungen GmbH.

Die 3 Segmente Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden umfassen unser strategisches Kerngeschäft, auf das wir uns in unserer Rolle als Retail- und Geschäftsbank konzentrieren. Für unsere Privatkunden wollen wir die Hauptbank und ein vertrauenswürdiger Partner für alle finanziellen Themen sein. Dazu bieten wir ihnen Angebote und Lösungen, die im Markt führend sind, und entwickeln sinnvolle Innovationen, die verständlich und

leicht zugänglich sind. In den Bereichen Infrastruktur und Firmenkunden wollen wir unsere Marktstellung in den oben genannten Zielbranchen mit fokussiertem Branchen-Know-how weiterentwickeln.

Das **Segment Finanzmärkte** umfasst das Treasury der DKB. Der Bereich beinhaltet unter anderem die Zinsbuchsteuerung und die aufsichtsrechtliche Liquiditätssicherung. Über das Treasury treten wir am Kapitalmarkt als Emittent von Fremdkapitalinstrumenten auf, insbesondere von gedeckten Anleihen in Form von Pfandbriefen und ungedeckten Anleihen in Form von Green Bonds. Außerdem sind dem Segment der aufsichtsrechtliche Wertpapier-Liquiditätsbestand sowie das Intragroup-Funding an die BayernLB zugeordnet.

Im **Segment Nicht-Kerngeschäft** bündeln wir die für uns nicht mehr strategiekonformen Geschäfte, die zum Abbau bestimmt sind. Dazu zählen bestimmte Beteiligungen (einschließlich der damit verbundenen von der DKB ausgereichten Refinanzierungsmittel), Wertpapierbestände und Kundenkreditbestände. Der Abbau der Geschäfte erfolgt im Rahmen des übergeordneten Restrukturierungskonzepts des BayernLB-Konzerns.

Das **Segment Sonstiges** beinhaltet übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand der DKB AG und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH.

Führung und Kontrolle

Klassische Aufgabenverteilung in der Unternehmensführung

Dem Vorstand der DKB AG gehörten auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 5 Mitglieder an: der Vorsitzende Stefan Unterlandstätter und die weiteren Mitglieder Rolf Mähliß, Dr. Patrick Wilden, Tilo Hacke und Thomas Jebesen. Der Vorstand leitet das Unternehmen eigenverantwortlich und führt dessen Geschäfte. Er entwickelt die strategische Ausrichtung, stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab und sorgt für ihre Umsetzung.

Zur wirksamen Wahrnehmung der dem Vorstand zugeordneten Aufgaben sind den Vorstandsmitgliedern Verantwortungsbereiche zugeordnet, die der jeweilige Vorstand operativ führt. Relevante strategische Entscheidungen trifft der Vorstand als Gesamtorgan.

Der Vorstand der DKB AG wird durch den Aufsichtsrat bestellt. Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens und überwacht dessen Geschäftsführung. Die Schwerpunkte der Aufsichtsratsarbeit im vergangenen Jahr werden im Bericht des Aufsichtsrats dargestellt. Zum Jahresende 2016 bestand der Aufsichtsrat aus 16 Personen. Er ist paritätisch mit Anteilseigner- und Arbeitnehmervertretern besetzt.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten eng zusammen. Der Vorstand informiert den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend, insbesondere über sämtliche relevanten Fragen zur Unternehmensplanung, Strategieentwicklung, Ertrags- und Finanzlage sowie zur Risikolage des Unternehmens.

Interessenkonflikte in Verbindung mit der Wahrnehmung von Aufgaben oder Funktionen in anderen Unternehmen oder Organisationen traten im vergangenen Geschäftsjahr nicht auf – weder für Mitglieder des Vorstands noch für Mitglieder des Aufsichtsrats.

Ein gemeinschaftliches Bekenntnis zur Corporate Governance

Vorstand und Aufsichtsrat der DKB AG bekennen sich zu einer verantwortlichen und auf langfristige Wertschöpfung ausgerichteten Unternehmensführung und -überwachung. Die Prinzipien der Corporate Governance bilden die Grundlage und Richtschnur für das Verhalten aller Führungskräfte im Unternehmen.

Vorstand und Aufsichtsrat identifizieren sich bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben mit den Corporate-Governance-Grundsätzen der DKB. Diese basieren auf den Bestimmungen des Deutschen Corporate Governance Kodex. Die Corporate-Governance-Grundsätze der DKB werden regelmäßig auf der Grundlage gesetzlicher Vorgaben, der Weiterentwicklung nationaler und internationaler Standards, der Regelungen der Gesellschafterin sowie neuer Erfahrungen überprüft und ggf. angepasst. Die Corporate-Governance-Grundsätze gelten sowohl für die DKB AG als auch für die weiteren Gesellschaften der DKB.

Der Vorstand der DKB AG ist der Auffassung: Eine gute Corporate Governance stärkt das Vertrauen der Kunden, Geschäftspartner, Investoren, Mitarbeiter und der Öffentlichkeit in unsere Bank. Sie erhöht die Unternehmenstransparenz und stützt die Glaubwürdigkeit unseres Unternehmens.

Zu einer guten Corporate Governance gehört auch ein strenges Compliance-Verständnis. Für die DKB ist rechtmäßiges Handeln eine Grundvoraussetzung für dauerhafte und stabile Geschäftsbeziehungen sowie für eine langfristig erfolgreiche Unternehmensentwicklung. Der Vorstand versteht das Thema Compliance als wesentliche Leitungsaufgabe und bekennt sich ausdrücklich zu rechtmäßigem, sozialem und ethischem Handeln.

Dieses anspruchsvolle Führungs- und Verhaltensverständnis der DKB spiegelt sich auch in einer Reihe von Verhaltensmaßstäben bzw. -richtlinien wider. Dazu zählen die auf langfristigen Erfolg ausgerichteten Kriterien bei unternehmensstrategischen Entscheidungen und der Verhaltenskodex, an dem sich alle Mitarbeiter der DKB orientieren.

Auf Ebene der DKB AG gehört zur Corporate Governance auch die jährliche Veröffentlichung eines Vergütungsberichts gemäß der Institutsvergütungsverordnung, der über die Unternehmenswebseite einsehbar ist.

Unternehmenssteuerung

Operative Steuerung leitet sich aus einer strategischen Planung ab

Die strategische Planung bildet die Grundlage für die operativen Steuerungs- und Kontrollprozesse in der DKB. 2 zentrale Felder sind hier das Risikomanagement, über das wir die Stabilität unseres Konzerns sichern, und die Mehrjahresplanung, aus der wir unsere kurz- und mittelfristigen Ziele ableiten. Diese Zielvorstellungen fließen in die operativen Planungen der Organisationseinheiten ein. Dort werden sie mit entsprechenden Maßnahmen auf der Arbeitsebene unterlegt.

Finanzielle Kennzahlen liefern Auskunft über die Ertrags- und Wertentwicklung

Unsere wirtschaftliche Steuerung ist auf eine langfristig stabile und geordnete Vermögens- und Finanzlage sowie eine positive Ertragslage ausgerichtet. Dazu ziehen wir Finanzkennzahlen heran, die sowohl ertrags- bzw. rentabilitäts- als auch wertorientierte Gesichtspunkte berücksichtigen.

Die Steuerung der DKB erfolgt anhand der folgenden finanziellen Leistungsindikatoren, die auf IFRS-Basis bestimmt werden:

- Cost Income Ratio (CIR): Die Kennzahl misst das Aufwands-Ertrags-Verhältnis und gibt uns Aufschluss über unsere wirtschaftliche Effizienz. Die CIR stellt das Verhältnis des Verwaltungsaufwands zur Summe der Ergebnispositionen (Zinsüberschuss, Provisionsergebnis, Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung, Ergebnis aus Sicherungsgeschäften, Ergebnis aus Finanzanlagen, Sonstiges Ergebnis) dar.
- Return on Equity (ROE): Die Kennzahl misst das Ertrags-Eigenkapital-Verhältnis und gibt Aufschluss über die Verzinsung des eingesetzten Kapitals. Der ROE ermittelt sich als Quotient aus dem Ergebnis vor Steuern und dem zugeordneten aufsichtsrechtlichen Kernkapital.
- Zinsüberschuss: Angesichts der Bedeutung des klassischen Kredit- und Einlagengeschäfts für die DKB ist der Zinsüberschuss (Differenz zwischen Zinserträgen und Zinsaufwendungen) eine zentrale Steuerungsgröße bzw. ein wichtiger Leistungsindikator.
- Ergebnis vor Steuern: Das Ergebnis vor Steuern ergibt sich aus der Gewinn- und Verlustrechnung.
- Bilanzsumme: Die Entwicklung der Bilanzsumme gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Volumenziele.
- Risikovorsorge: Die Entwicklung der Risikovorsorge gibt uns Aufschluss über die Erreichung unserer Risikoziele.

Auf HGB-Basis kommt für die DKB AG als Steuerungsgröße noch der Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung hinzu.

Auf Ebene der Segmente nutzen wir ergänzend die folgenden Leistungsindikatoren zur Abschätzung der Erreichung unserer Wachstumsziele:

- Forderungsvolumen (nominal),
- Einlagenvolumen und
- Anzahl der Kunden im Segment Privatkunden.

Nichtfinanzielle Daten unterstützen die qualitative Weiterentwicklung

Neben den finanziellen Steuerungskennzahlen berücksichtigen wir regelmäßig eine Reihe von nichtfinanziellen Erfolgsfaktoren. Dabei handelt es sich um mitarbeiter- sowie kunden-, markt- und produktbezogene Informationen, die von uns in erster Linie als Indikatoren bzw. Hinweise zur weiteren Verbesserung unserer Leistungen genutzt werden.

Zur Umsetzung ergreifen wir eine Vielzahl von im Abschnitt „Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren“ dargestellten Maßnahmen, die zur angestrebten Entwicklung von Mitarbeiterzusammensetzung, -zufriedenheit, -fortbildungsstand und -gesundheit, zur Stärkung der Kundenzufriedenheit und der Marktanteile sowie zur positiven Bewertung unserer Produkte und Leistungen durch externe Institutionen dienen.

Die Verfolgung der vorgenannten Ziele erfolgt stets unter Berücksichtigung einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung.

Wirtschaftsbericht

Umfeldentwicklung

Entwicklung des gesamtwirtschaftlichen Umfelds

Konjunktur nimmt weltweit nur wenig Schwung auf

Mit einem Anstieg um 3,1 % lag das weltweite Wirtschaftswachstum im Jahr 2016 nahezu gleichauf mit dem Vorjahr (2015: 3,2 %). In erster Linie vom privaten Konsum getragen, expandierten auch die fortgeschrittenen Volkswirtschaften. In den USA zog nach einem schwachen 1. Halbjahr die Produktion in der 2. Jahreshälfte wieder an. In Japan wirkte die Aufwertung des Yen dämpfend, wobei Konjunkturprogramme die Wirtschaftstätigkeit stimulieren konnten. In den Schwellenländern stabilisierte sich die Situation etwas. Die Entwicklung im Euroraum verlief auf verhaltenem Niveau positiv.

Deutsche Wirtschaft: stabiler Arbeitsmarkt und kräftiger Konsum

Die deutsche Wirtschaft befand sich 2016 in einem moderaten Aufschwung, der vor allem von einem stabilen Arbeitsmarkt und einem kräftigen Konsum gestützt wird.

Im Vergleich zu den Frühjahrsprognosen der Wirtschaftsforschungsinstitute verzeichnete das Statistische Bundesamt für 2016 insgesamt ein leicht nach oben korrigiertes Wachstum von 1,9 % (Vorjahr: 1,7 %). Die Arbeitslosenquote verharrte auf dem historischen Tief von 6,1 % und die Beschäftigungszahlen befanden sich im Aufwärtstrend. Die Inflationsrate lag im Jahresdurchschnitt bei 0,5 % und damit deutlich vom Inflationsziel der EZB in Höhe von 2 % entfernt, zum Jahresende zog die Teuerung mit +1,7 % im Dezember an. Der private Konsum profitierte vom Anstieg des Lohnniveaus, das 2016 laut Statistischem Bundesamt bei nominal 1,8 % lag.

Entwicklung des Branchenumfelds

Turbulenzen bleiben aus, Leitzins zum Jahresende angehoben

Auch 2016 zeigte sich das globale Finanzsystem vergleichsweise robust, obwohl zahlreiche Ereignisse Anlass zur Besorgnis gaben: Das Brexit-Votum im Juni 2016 führte die Finanzmärkte zwischenzeitlich in Turbulenzen, die sich aber wieder beruhigten. Konkrete Austrittsverhandlungen haben bis zum Jahresende noch nicht begonnen. Für Unruhe an den Finanzmärkten sorgten 2016 auch die Schwierigkeiten bei italienischen Banken sowie die nach wie vor problematische Situation in Griechenland und Portugal. Nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten im November 2016 verzeichnete der Dow Jones einen deutlichen Aufwärtstrend bis zum Höchststand von 19.975 Punkten zum Jahresende.

Nachdem die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) Mitte Dezember 2015 den Leitzins auf eine Spanne von 0,25 % bis 0,5 % angehoben hatte, folgte im Dezember 2016 eine weitere Erhöhung auf 0,5 % bis 0,75 %. Dies wird von zahlreichen Marktteilnehmern als Signal gewertet, dass sich die Phase des günstigen Geldes langsam dem Ende zuneigt.

In Europa hält die Niedrigzinsphase an. Im März 2016 senkte die EZB die Einlagefazilität noch einmal auf –0,4 %. Besonders in Zusammenhang mit dem Negativzins für Einlagen der Banken bei der EZB belastet dies weiterhin die Ertragsituation im gesamten Bankensektor. Die anhaltend niedrige Inflationsrate führte zudem zu neuen Kaufprogrammen der EZB (CSPP – Programm zum Ankauf von Wertpapieren des Unternehmenssektors).

Volatilität an den Finanzmärkten

Die Aktienmärkte waren 2016 von einer hohen Volatilität gekennzeichnet. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen fiel erstmals unter 0 % und lag zum Jahresende bei 0,21 %. Der DAX, der im Februar auf den Jahrestiefstand von 8.752 Punkten gefallen war, erreichte im Dezember mit 11.481 Punkten ein deutliches Jahreshoch. Damit schwankte er übers Jahr gesehen um rund 2.500 Punkte. Das Verhältnis des Euro zum US-Dollar war wechselhaft und sank von EUR/USD 1,1614 im Mai bis auf 1,0344 im Dezember. Der MSCI World, der die Aktienmärkte von 23 Industriestaaten abbildet, lag mit einer Performance von +8,15 % im Aufwärtstrend, der MSCI Emerging Markets stieg – nach seinem Absinken 2015 – im zurückliegenden Jahr 2016 deutlich um 11,6 %.

Bankenumfeld bleibt von hohem Wettbewerbsdruck geprägt

Nach wie vor stellt das niedrige Zinsumfeld die Ertragskraft der Banken auf die Probe. In Verbindung mit dem Negativzins für Einlagen der Banken bei der EZB belastet es die Gesamtsituation der Banken erheblich. Neue Produktlösungen müssen bei gleichzeitig anwachsenden regulatorischen Anforderungen entwickelt werden – eine Herausforderung, die den Wettbewerb insgesamt verschärft.

Nähere Informationen zu Marktstellung und Wettbewerbssituation in den unterschiedlichen Zielmärkten der DKB werden aus Gründen der Übersichtlichkeit weiter unten bei den Ausführungen zum Geschäftsverlauf der 3 Marktsegmente (Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden) gegeben.

Geschäftsentwicklung

Gesamtentwicklung der DKB

Gute Entwicklung im abgelaufenen Geschäftsjahr

Auch im abgelaufenen Jahr setzte die DKB ihren Weg erfolgreich fort. Die Ertragslage entwickelte sich gut und traf im Wesentlichen unsere Erwartungen:

- Das Ergebnis vor Steuern lag im **DKB-Konzern** bei 331,2 Mio. EUR und damit um 95,2 Mio. EUR über dem Vorjahr von 236,0 Mio. EUR.
- Die **DKB AG** konnte einen um 95 Mio. EUR gesteigerten Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung von 257 Mio. EUR (Vorjahr: 162 Mio. EUR) erzielen.

Diese insgesamt positive Geschäftsentwicklung spiegelt sich auch in den Leistungsindikatoren der DKB wider:

DKB-Konzern	Prognose 2016	Ist 2016
Zinsüberschuss	Niveau von 2015 (Vorjahr: 790 Mio. EUR)	Prognose erreicht Der Zinsüberschuss legte auf 795 Mio. EUR zu. Der gesteigerte Zinsüberschuss konnte aufgrund der positiven Entwicklung in den einzelnen Segmenten der DKB bzw. aufgrund von Anpassungen in den Zinskonditionen erreicht werden.
Risikoversorge	leicht unter 2015 (Vorjahr: 144 Mio. EUR)	Prognose erreicht Mit einem Wert von 129 Mio. EUR lag die Risikoversorge unter dem Vorjahreswert.
Ergebnis vor Steuern	um 100 Mio. EUR bis 130 Mio. EUR über 2015 (Vorjahr: 236 Mio. EUR)	Ergebnisprognose nach Steuern erreicht Das Ergebnis vor Steuern erhöhte sich auch aufgrund eines einmaligen Sondereffekts in Höhe von 132 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited um 95 Mio. EUR auf 331 Mio. EUR. Das Ergebnis nach Steuern erhöhte sich gegenüber 2015 um 102 Mio. EUR. Belastend wirkten die weiter zunehmenden regulatorischen Anforderungen und die daraus folgenden internen Projekte mit hohen externen Beratungskosten sowie IT- und Personalaufwendungen.
Bilanzsumme	leicht über 2015 (Vorjahr: 73,4 Mrd. EUR)	Prognose erreicht Die Bilanzsumme stieg vor allem aufgrund der gestiegenen Kundenforderungen und -einlagen um 3,1 Mrd. EUR auf 76,5 Mrd. EUR.
ROE	ROE > 10 % (Vorjahr: 9,6 %)	Prognose erreicht Der ROE stieg auf 12,4 %.
CIR	CIR < 48 % (Vorjahr: 48,0 %)	Prognose erreicht Die CIR verbesserte sich auf 45,8 %.

DKB AG	Prognose 2016	Ist 2016
Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung	um 100 Mio. EUR bis 130 Mio. EUR über 2015 (Vorjahr: 162 Mio. EUR)	Prognose fast erreicht Der Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung erhöhte sich auch aufgrund eines einmaligen Sondereffekts von 132 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited um 95 Mio. EUR auf 257 Mio. EUR. Belastend wirkten die weiter zunehmenden regulatorischen Anforderungen und die daraus folgenden internen Projekte mit hohen externen Beratungskosten sowie IT- und Personalaufwendungen. Die DKB AG hat im Geschäftsjahr zusätzlich 100 Mio. EUR zu den Reserven nach § 340g HGB zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zugeführt.

Gesamtentwicklung der Segmente

2016 haben wir unsere operativen Leistungen in allen Segmenten weiterentwickelt: Wir führten neue Produkte ein, verbesserten bestehende Services und gingen Kooperationen mit Partnern ein, die unseren Kunden zusätzlichen Mehrwert bringen.

Prognose-Ist-Abgleich der Leistungsindikatoren

Segmente	Prognose 2016	Ist 2016
Privatkunden	Neukunden: 250.000 Neukunden (Vorjahr: 310.000)	Prognose insgesamt erreicht rund 400.000 Neukunden
	Forderungsvolumen: Niveau von 2015 (Vorjahr: 12,5 Mrd. EUR)	Das Forderungsvolumen nahm um 0,5 Mrd. EUR ab.
	Einlagenvolumen: leicht über 2015 (Vorjahr: 22,3 Mrd. EUR)	Das Einlagenvolumen konnte um 4,6 Mrd. EUR gesteigert werden.
Infrastruktur	Forderungsvolumen: leicht über 2015 (Vorjahr: 35,9 Mrd. EUR)	Prognose insgesamt erreicht Das Forderungsvolumen konnte um 1,1 Mrd. EUR gesteigert werden.
	Einlagenvolumen: leicht über 2015 (Vorjahr: 17,9 Mrd. EUR)	Das Einlagenvolumen nahm leicht um 0,1 Mrd. EUR ab.
Firmenkunden	Forderungsvolumen: leicht über 2015 (Vorjahr: 12,7 Mrd. EUR)	Prognose erreicht Das Forderungsvolumen konnte um 1,0 Mrd. EUR erhöht werden.
	Einlagenvolumen: Niveau von 2015 (Vorjahr: 3,7 Mrd. EUR)	Das Einlagenvolumen wurde leicht um 0,4 Mrd. EUR gesteigert.
Nicht-Kerngeschäft	weiterer Abbau des nicht strategiekonformen Portfolios und Reduzierung des nicht strategiekonformen Wertpapierbestands	Prognose erreicht Der Abbau wurde wie geplant fortgesetzt.

Segment Privatkunden

Rahmenbedingungen: hohe Wettbewerbsdynamik und steigende Kundenerwartungen

Der Trend zur Abwicklung der Bankgeschäfte über das Internet hielt auch 2016 an. Darüber hinaus entwickelte sich der Bankenmarkt uneinheitlich: Viele Filialbanken führten Kontoführungsgebühren ein und beschränkten die Zahl kostenloser Kontofunktionen. Zugleich warben Direktbanken sowie einzelne Großinstitute weiterhin mit zum Teil hohen Incentives um Neukunden. Hinzu kommt ein unverändert hoher Innovationsdruck durch Technologie-Start-ups.

Durch ihre Erfahrungen im digital geprägten Alltag nehmen auch die Erwartungen der Kunden an ihre Banken zu: Umfassend informiert und gewohnt, unabhängig von Zeit und Ort auf ihr Produkt zugreifen zu können, erwarten sie nicht nur schnelles, einfaches und jederzeit verfügbares Banking. Die etablierten Finanzinstitute reagieren darauf mit einer weiteren Digitalisierung ihres Geschäfts und der Verbesserung ihrer Online-Banking-Angebote.

Einen positiven Einfluss auf das Privatkundengeschäft hatte 2016 die Konjunktur: Das nach wie vor niedrige Zinsumfeld sorgte bei den privaten Haushalten für eine hohe Konsumneigung und trieb die deutsche Wirtschaft vor allem in der 2. Jahreshälfte voran.

Kunden hinzugewonnen, Einlagenvolumen gestiegen

Im Geschäftsjahr 2016 konnte das Segment Privatkunden rund 400.000 Neukunden hinzugewinnen (2015: rund 310.000). Damit wurde das für 2016 gesetzte Neukundenziel deutlich übertroffen. Mit etwa 3,4 Millionen Privatkunden ist die DKB weiterhin die zweitgrößte Direktbank in Deutschland. Primär begründet liegt der Kundenzuwachs in der verstärkten Nachfrage nach unserem Ankerprodukt DKB-Cash. Die Wechselbereitschaft zur DKB wurde durch den Trend zu höheren Kontoführungsgebühren bei vielen Filialbanken gefördert. Hinzu kam, dass die Umsetzung des Zahlungskontengesetzes (ZKG) den Kunden den Kontowechsel erleichtert. Die Video-Legitimation beim Antragsprozess DKB-Cash wird von den Kunden (auch im Wettbewerbsvergleich) sehr gut angenommen. Jeder 3. Neukunde nutzt den Service.

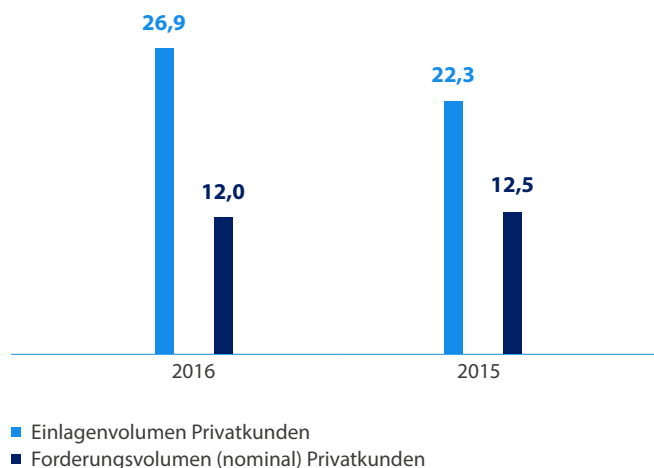
Gemessen an der Zahl der Girokonten ist die DKB weiterhin Marktführer. Zum Bilanzstichtag betrug die Zahl der DKB-Cash 2,5 Millionen (Vorjahr: 2,2 Millionen).

Das Kreditgeschäft verzeichnete 2016 einen Rückgang. Dies ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass die planmäßigen Tilgungen bei Baufinanzierungen durch das Neugeschäft nicht vollständig kompensiert werden konnten. Das Forderungsvolumen (nominal) ging von 12,5 Mrd. EUR auf 12,0 Mrd. EUR zurück.

Das Einlagenvolumen des Segments lag im abgelaufenen Geschäftsjahr deutlich über dem Vorjahr: Es verzeichnete ein Plus von 4,6 Mrd. EUR und stieg auf 26,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 22,3 Mrd. EUR). Hierfür waren vor allem die Erhöhung der Einlagen auf VISA-Karten und der Sichteinlagen verantwortlich sowie das Neukundenwachstum.

Einlagen- und Forderungsvolumen Privatkunden

in Mrd. EUR



Kundenbeziehungen intensiviert, Kooperationen und Leistungen ausgebaut

In unserer Geschäftstätigkeit konzentrierten wir uns 2016 weiter auf die breit angelegte Pflege nachhaltiger und profitabler Kundenbeziehungen bei gleichzeitig optimaler Gestaltung der Kostensituation. Im Aktivgeschäft stand besonders der Ausbau des margenstarken Konsumentenkreditgeschäfts und damit einhergehend die weitere

Etablierung der 2-Marken-Strategie im Vordergrund. Neben der DKB führen wir als Zweitmarke die SKG BANK, die sich auf die Vergabe von Ratenkrediten konzentriert.

Der Digitalisierung des Bankgeschäfts folgend arbeiteten wir an der Weiterentwicklung des Privatkundengeschäfts durch einen passenden Mix aus Eigenentwicklungen (beispielsweise die Einrichtung des digitalen Postfachs und die Überarbeitung des Internet-Banking) und dem Aus- und Aufbau strategischer Partnerschaften. Hervorzuheben sind hier der Kooperationsausbau mit FinReach im Bereich des Konto- und Depotwechselservice und die neuen Kooperationen mit Barzahlen und Gini.

In Kooperation mit FinReach bieten wir unseren Kunden neben dem Kontowechselservice seit September einen kostenlosen **Online-Service für den Depotwechsel** an. Dieser ermöglicht ihnen mit wenigen Klicks, einzelne Wertpapiere oder ihr komplettes Depot zum kostenfreien DKB-Broker zu übertragen. Das Übertragen von Wertpapierkennnummern entfällt dabei, da alle Wertpapiere im bestehenden Depot automatisch erkannt werden.

In Zusammenarbeit mit Barzahlen bieten wir unseren Kunden seit September den Service „**Cash im Shop**“ an. In tausenden Partnerfilialen im Einzelhandel kann der Kunde an der Kasse kostenfrei Geld per Smartphone abheben. Der Kunde wählt in der DKB-Banking-App die Funktion aus und entscheidet sich für einen Betrag zwischen 50 EUR und 300 EUR (ohne Mindesteinkaufswert).

Die neue Funktion „**Foto-Überweisung**“ in der DKB-Banking-App wird durch unsere Kooperation mit Gini ermöglicht. DKB-Kunden können seit April papierhafte Rechnungen mit dem Smartphone fotografisch erfassen und begleichen. Das Überweisungsformular wird automatisch ausgefüllt.

DKB-Cash: Konditionen angepasst, Leistungen erweitert

Bei unserem Ankerprodukt DKB-Cash, dem kostenfreien Girokonto mit Kreditkarte, haben wir 2016 die Guthabenverzinsung auf Kreditkarten im Juni zunächst von 0,7 % auf 0,6 % für ein Einlagenvolumen bis 100.000 EUR angepasst (zuvor lag die Schwelle bei 300.000 EUR). Im Oktober folgte unter Berücksichtigung der Marktentwicklung eine weitere Senkung auf 0,4 % und auf 0,15 % für Einlagen über

100.000 EUR. Zugleich wurden der Dispozins von 7,5 % auf 6,9 % p. a. und der effektive Jahreszins für das DKB-Privatdarlehen um 0,3 Prozentpunkte auf 3,69 % p. a. für DKB-Kunden gesenkt. Seit Juni entfällt die Surcharge-Erstattung.

Zum 1. Dezember 2016 haben wir mit einem Maßnahmenbündel – und unter Wahrung der Kostenfreiheit für die Kunden – auch die übrigen Leistungen von DKB-Cash weiter ausgebaut: Neukunden im 1. Jahr sowie Aktivkunden mit einem monatlichen Mindestgeldeingang von 700 EUR profitieren von weltweit kostenlosem Bezahlen per Kreditkarte. Das bisher für Kreditkartenzahlungen fällige Auslandseinsatzentgelt wird von der DKB in Zukunft erstattet. Bei Kartenverlust z. B. durch Diebstahl erhalten die Kunden eine kostenlose Notfallkarte und Notfallbargeld. Eine Kartenkasko schützt sie vor potenziellen Schäden in der Zeit zwischen Kartenverlust und -sperre.

Das Punktesammelprogramm DKB-Club wurde zum Jahresende geschlossen. Für Kundenempfehlungen gibt es nun Direktprämien, dazu profitieren unsere Kunden von den Rabattprogrammen Online- und City-Cashback sowie von kostenlosem Eintritt zu Sport- und Kulturrevents mit DKB live.

Privatdarlehen: Forderungsvolumen erhöht

Das allgemein niedrige Zinsniveau gaben wir im Februar 2016 auf der Kreditseite in Form einer Konditionssenkung an unsere Kunden weiter. Die Nachfrage nach dem DKB-Privatdarlehen lag deutlich über dem Vorjahresniveau und führte zu einer Steigerung des Forderungsvolumens (nominal) auf 1,2 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,0 Mrd. EUR).

DKB-Broker: Basis ausgebaut, Einführung eines neuen Leistungsangebots

Die Basis unseres Wertpapiergeschäfts konnten wir 2016 deutlich um 30 % auf mehr als 130.000 Depots ausbauen. Das Wachstum wurde gestützt durch die Einführung von sparplanfähigen ETFs (Exchange Traded Funds) in Kooperation mit iShares, der ETF-Sparte des Vermögensverwalters BlackRock. Bei den am Sekundärmarkt gehandelten Indexfonds können Kunden zwischen 96 sparplanfähigen ETFs und verschiedenen Sparraten wählen.

Co-Branding-Portfolio: weiterhin stabile Entwicklung

In unserem Co-Branding-Portfolio bieten wir in Zusammenarbeit mit strategischen Partnern Leistungen rund um das Thema Kreditkarte an. Zu den Partnern zählen unter anderem die Lufthansa, Porsche, BMW und MINI. Die Zahl der Co-Branding-Kunden lag 2016 stabil bei 640.000 Kunden.

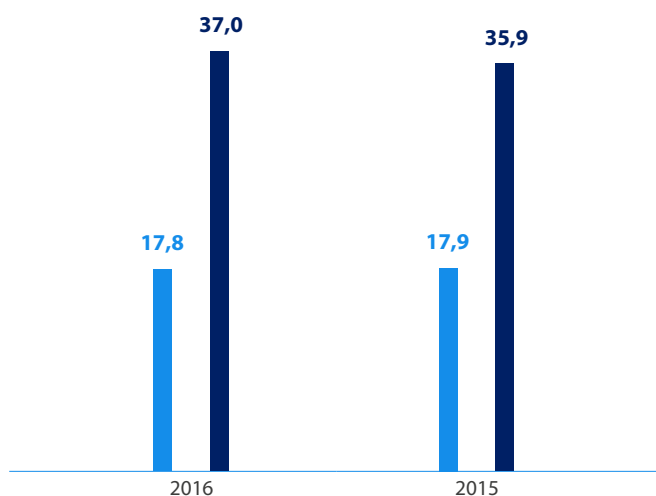
Segment Infrastruktur

Positives Gesamtergebnis bei schwierigen Rahmenbedingungen

Die allgemeinen Rahmenbedingungen für das Segment Infrastruktur waren weiter positiv. Das Kreditwachstum entwickelte sich aufgrund der hohen Tilgungsraten in den Kundengruppen mit unterschiedlicher Dynamik. Das Forderungsvolumen (nominal) verbesserte sich trotzdem von 35,9 Mrd. EUR auf 37,0 Mrd. EUR. Treiber für diese Entwicklung waren vor allem die Kundengruppen Wohnen, Energie und Versorgung sowie Gesundheit und Pflege. Das Einlagengeschäft lag bei 17,8 Mrd. EUR und damit etwas unterhalb des Vorjahresniveaus (17,9 Mrd. EUR).

Einlagen- und Forderungsvolumen Infrastruktur

in Mrd. EUR



- Einlagenvolumen Infrastruktur
- Forderungsvolumen (nominal) Infrastruktur

Wohnen: Aktivwachstum trotz hoher Tilgungen

Auch 2016 blieb die Marktlage in der Kundengruppe Wohnen anspruchsvoll. Der Kapitalzufluss in Immobilien hielt an. Entsprechend blieb auch der Finanzierungsbedarf hoch. Allerdings besteht scharfer Wettbewerb unter den Banken im Immobiliensektor, der die durch die Niedrigzinsphase ohnehin unter Druck stehenden Margen weiter schmälert. Trotz verstärkter Tilgungen konnte das Aktivvolumen in der Kundengruppe Wohnen leicht zulegen, sodass wir eine insgesamt stabile Geschäftsentwicklung verzeichnen können. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg um 0,6 Mrd. EUR auf 19,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 19,0 Mrd. EUR), die Kundeneinlagen erhöhten sich auf 5,6 Mrd. EUR (Vorjahr: 4,9 Mrd. EUR).

Die Marktdurchdringung bei Wohnungsunternehmen lag im vergangenen Jahr bei rund 82 %. Die Basis für die Berechnung bildet der Anteil der Unternehmen im Zielkundensegment, zu denen die DKB eine Geschäftsbeziehung hat.

Das auf Verwalterkonten geführte Vermögen erhöhte sich im Berichtszeitraum um 0,4 Mrd. EUR auf 2,7 Mrd. EUR. Zum Stichtag verwalteten mehr als 7.200 gewerblich tätige Immobilienverwalter mit über 44.200 Wohneigentümergeellschaften ihre Bestände bei der DKB.

Energie und Versorgung: Energiesektor generiert Zuwächse

Die Kundengruppe Energie und Versorgung zeigte im vergangenen Jahr eine eher verhaltene Entwicklung im Kreditgeschäft. Anders als im Vorjahr spielten Finanzierungen für Erneuerbare-Energien-Vorhaben der Stadtwerke eine eher untergeordnete Rolle. Wesentliche Zuwächse wurden hingegen im Energiesektor generiert, hier vor allem im klassischen Versorgungsgeschäft. Insgesamt stieg das Forderungsvolumen (nominal) um 0,2 Mrd. EUR auf 5,9 Mrd. EUR (Vorjahr: 5,7 Mrd. EUR). Das Einlagenvolumen lag bei 2,3 Mrd. EUR (Vorjahr: 3,1 Mrd. EUR).

Gesundheit und Pflege: abwartende Investitionshaltung und steigender Anteil von Förderkrediten

Unveränderte Rahmenbedingungen, ein intensiver Wettbewerb und eine erhöhte Tilgungsneigung durch das niedrige Zinsumfeld prägten auch 2016 das Geschäftsumfeld der Gesundheitsbranche. Vor dem Hintergrund der gesetzlichen Reformvorhaben im Pflegebereich war

bei den Akteuren weiter eine abwartende Investitionshaltung spürbar. Im Bereich des Neugeschäfts spielten Finanzierungen für Projekte der sozialen Infrastruktur und zur Erhöhung der Energieeffizienz eine hervorgehobene Rolle. Dabei verzeichneten wir einen steigenden Anteil von Förderkrediten. Im ambulanten Sektor blieb das Kundenzwachstum stabil. Aufgrund der erhöhten Tilgungen stieg das Forderungsvolumen (nominal) 2016 nur leicht um 0,1 Mrd. EUR auf 2,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 2,4 Mrd. EUR). Die Kundeneinlagen lagen bei 3,3 Mrd. EUR (Vorjahr: 3,7 Mrd. EUR).

Kommunen, Bildung, Forschung: stabiles Kreditvolumen trotz verschärften Wettbewerbs

Der Investitionsbedarf in die kommunale und soziale Infrastruktur ist nach wie vor sehr hoch – vor allem in den alten Bundesländern sowie in den Ballungszentren der neuen Bundesländer. Speziell bei dem Thema Kitausbau besteht große Dynamik, denn trotz der demografischen Entwicklung in Deutschland und obwohl der Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen durch kommunale und freie Träger voranschreitet, deckt das Angebot an Kitaplätzen noch längst nicht die Nachfrage. In der Kommunalfinanzierung war ein zunehmender Wettbewerb zu spüren. Dieser beschränkte sich nicht mehr nur auf lange Laufzeiten, auch der Margendruck bei kurzen und mittleren Laufzeiten nahm merklich zu.

Vor diesem Hintergrund gelang es uns, das Kreditvolumen in der Kundengruppe Kommunen, Bildung, Forschung trotz Tilgungen auf Vorjahresniveau zu halten. Das Forderungsvolumen (nominal) stieg um 0,1 Mrd. EUR auf 9,0 Mrd. EUR (Vorjahr: 8,9 Mrd. EUR). Der Kundenbestand wuchs über das Jahr kontinuierlich auf über 8.900 Kunden an (Vorjahr: 8.570 Kunden). Das Einlagenvolumen erhöhte sich leicht auf 6,5 Mrd. EUR (Vorjahr: 6,4 Mrd. EUR).

Bürgerbeteiligung: Neue Beteiligungsvorhaben abgeschlossen

Im Geschäftsfeld Bürgerbeteiligung begleiten wir regionale Investitionen in erneuerbare Energien oder Infrastrukturmaßnahmen mit Finanzierungen, bei denen Kunden und Bürger vor Ort eingebunden werden. Dabei finanziert die DKB konkrete Projekte und bietet interessierten Bürgern zugleich die Möglichkeit, ein spezielles Sparprodukt der DKB zu zeichnen, das eine ideelle Beteiligung am Projekt ermöglicht.

Das Geschäftsfeld Bürgerbeteiligung entwickelte sich im Geschäftsjahr 2016 weiter positiv. Im Jahresverlauf wurden 17 neue Bürgerbeteiligungsvorhaben abgeschlossen. Damit steigt die Zahl abgeschlossener DKB-Bürgerbeteiligungsvorhaben auf 90.

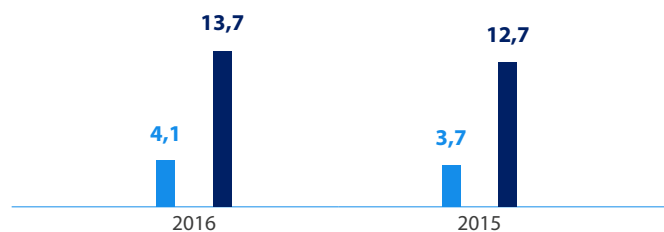
Segment Firmenkunden

Positive Entwicklung in einem herausfordernden Umfeld

Das Segment Firmenkunden war auch im Geschäftsjahr 2016 von herausfordernden Umfeldbedingungen gekennzeichnet. Dennoch blieb die Kreditnachfrage hoch. Das Forderungsvolumen (nominal) konnte um 1,0 Mrd. EUR auf 13,7 Mrd. EUR ausgebaut werden. Getrieben wurde diese positive Entwicklung vor allem von den Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung. Zudem zeigten die verstärkten Vertriebsaktivitäten in den alten Bundesländern erste Erfolge. Das Passivvolumen stieg um 0,4 Mrd. EUR auf 4,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 3,7 Mrd. EUR).

Einlagen- und Forderungsvolumen Firmenkunden

in Mrd. EUR



- Einlagenvolumen Firmenkunden
- Forderungsvolumen (nominal) Firmenkunden

Umwelttechnik: Wachstum im Rahmen der Marktentwicklung

Die Situation für Anlagen zur Energieerzeugung aus regenerativen Quellen wurde im Jahr 2016 durch die Novelle des Erneuerbare-Energien-Gesetzes geprägt. Die vom Gesetzgeber etablierte Ausschreibung zur wettbewerblichen Ermittlung der Förderhöhe führte bei Windenergie zu Vorzieheffekten, in deren Folge entwickelte sich das Geschäftsfeld Windenergie bei der DKB besonders dynamisch.

Nach mehreren Jahren intensiver Auseinandersetzung mit dem Strommarkt und Speichertechnologien finanzierte die DKB 2016 erstmals in relevantem Umfang Energiespeicherprojekte. Damit konnten wir auch in diesem Teilbereich unsere Position als Branchenspezialist hervorheben. Insgesamt lag das Wachstum des Geschäftsfelds im Rahmen der Marktentwicklungen. Das Forderungsvolumen (nominal) in der Kundengruppe Umwelttechnik konnte 2016 um insgesamt 14% auf 8,1 Mrd. EUR gesteigert werden, das Einlagenvolumen blieb mit 1,1 Mrd. EUR auf Vorjahresniveau (Vorjahr: 1,1 Mrd. EUR).

Landwirtschaft und Ernährung: Forderungsvolumen trotz schwierigen Marktumfelds ausgebaut

Für Landwirtschaftsbetriebe war das Marktumfeld 2016 sehr schwierig. Die Preisentwicklungen setzten die Erzeuger in einigen Bereichen stark unter Druck. Vor allem die zwischenzeitlich sehr niedrigen Milchpreise belasteten die betroffenen Betriebe erheblich. Im Jahresverlauf wurde die Talsohle jedoch durchschritten: Ein rückläufiges Milchangebot führte bei gleichzeitig moderater Belegung der Nachfrage im 4. Quartal zu spürbaren Preisanstiegen.

Der Schwerpunkt des Kreditneugeschäfts lag auf Finanzierungen für Bodenkäufe und dem Erwerb landwirtschaftlicher Unternehmen. Finanzierungen für Stallbauten entwickelten sich infolge des Erzeugerpreisumfelds im Vergleich zu den Vorjahren eher verhalten.

Ungeachtet der vorübergehenden Preisschwäche konnte die DKB das Investitionsverhalten der Landwirte nutzen und das Forderungsvolumen weiter um 6% auf 3,5 Mrd. EUR steigern (Vorjahr: 3,3 Mrd. EUR). Zum Stichtag betreute die DKB über 8.600 Landwirtschaftskunden (Vorjahr: 8.300).

Tourismus: stabile Entwicklung des Geschäftsfelds

Die Rahmenbedingungen für das Tourismusgeschäft in den regionalen Zielmärkten der DKB blieben stabil. Auf der einen Seite wurde das Angebot durch Neueröffnungen erweitert, auf der anderen Seite stiegen die Übernachtungszahlen. Das Forderungsvolumen (nominal) lag stabil bei 1,1 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,1 Mrd. EUR). Das Einlagengeschäft hatte auch 2016 nur eine untergeordnete Bedeutung.

Freie Berufe: Zahl der Kunden weiter gewachsen

Entsprechend der allgemeinen Konjunktur entwickelte sich die Kundengruppe Freie Berufe – dazu zählen rechts- und steuerberatende Berufe sowie wirtschaftsberatende, technische und naturwissenschaftliche Berufszweige – positiv. Die Zahl der Kunden stieg um 8% auf knapp 27.200.

Das Forderungsvolumen blieb mit 0,9 Mrd. EUR auf dem Vorjahresniveau (Vorjahr: 0,9 Mrd. EUR). Das granular geprägte Einlagenvolumen stieg um 13% auf 1,7 Mrd. EUR (Vorjahr: 1,5 Mrd. EUR).

Segment Finanzmärkte

Liquiditätsbestand erneut erhöht

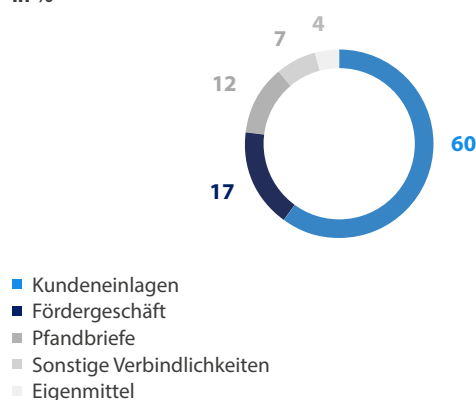
Zur weiteren Stärkung unseres aufsichtsrechtlichen Liquiditätspuffers erhöhten wir 2016 unseren Bestand an hochliquiden Wertpapieren gemäß den Definitionen der Kapitaladäquanzverordnung um netto 0,6 Mrd. EUR auf 5,6 Mrd. EUR zum Ende des Jahres. Wertpapiere des Eigenbestands wurden 2016 in Höhe von insgesamt 605 Mio. EUR fällig.

Refinanzierung

Die wesentlichen Säulen der Refinanzierung der DKB umfassen die Kundeneinlagen, die Emission von Pfandbriefen sowie das Fördergeschäft.

Unsere Refinanzierungsquellen

in %



Bei den Kundeneinlagen verzeichneten wir ein Wachstum in Höhe von 4,8 Mrd. EUR auf 53,4 Mrd. EUR (Vorjahr: 48,6 Mrd. EUR).

Die Pfandbriefemissionen der DKB beliefen sich auf ein Volumen von 90 Mio. EUR (Vorjahr: 1,9 Mrd. EUR). Die Ratingagentur Moody's bewertet die von der DKB emittierten Öffentlichen Pfandbriefe und die Hypothekendarlehen weiter mit der Bestnote „Aaa“. Dazu erhielt die DKB erstmals ein eigenständiges Bankenrating. Moody's hat dabei das Langfristrating für Einlagen mit A2 (Ausblick stabil)

bewertet und stufte das Emittentenrating für ungedeckte Anleihen (Senior-Unsecured-Rating) mit A3 ein.

Im Juni platzierten wir erstmals einen Green Bond. Die Emission in Höhe von 500 Mio. EUR traf bei den Anlegern auf eine hohe Nachfrage. Von der Ratingagentur Moody's wurde der DKB-Green-Bond in einem ersten Emittentenrating für ungedeckte Anleihen mit einem guten „A3“ eingestuft. Im oekom Sustainability Bond Rating erhielt die DKB für ihren emittierten Green Bond ein „a“.

Ratings der DKB

	Öffentliche Pfandbriefe	Hypothekendarlehen	Unternehmens- bzw. Emittenten-Rating (ungedeckte Anleihen)
Moody's-Rating	Aaa	Aaa	A3
oekom-Rating	–	–	B– (Prime-Status)
imug-Rating	sehr positiv (A)	positiv (B)	neutral (CCC)

Das Gesamtvolumen des Neugeschäfts an Programmkreditlinien mit Förderinstituten lag 2016 bei 2,8 Mrd. EUR und damit 0,6 Mrd. EUR über dem Vorjahreswert. Den Schwerpunkt bildeten die Programme zur Förderung von Erneuerbare-Energien-Projekten. Dem gegenüber stand ein Rückgang der Globaldarlehen. Der Gesamtbestand an Programmkreditlinien und Globaldarlehen stieg zum Jahresende auf 13,2 Mrd. EUR an (Vorjahr: 13,1 Mrd. EUR).

Segment Nicht-Kerngeschäft

Abbauaktivitäten fortgeführt

Der Abbau der dem Nicht-Kerngeschäft zugeordneten Geschäftstätigkeiten wurde 2016 wie geplant fortgeführt. Wesentliche Maßnahmen waren die Rückführung bzw. die Tilgung von Krediten sowie Ablösungen in Verbindung mit erfolgreichen Verwertungen. Das Forderungsvolumen (nominal) im Segment lag zum Stichtag bei 0,5 Mrd. EUR und damit unter dem Vorjahreswert in Höhe von 0,7 Mrd. EUR.

Segment Sonstiges

Unter Sonstiges behandeln wir übergreifende Geschäftsvorfälle sowie Ergebnisbeiträge, die nicht verursachungsgerecht auf die Segmente verteilt werden können. Dies sind unter anderem der zentrale Verwaltungsaufwand der DKB AG und der Ergebnisbeitrag der DKB Service GmbH. Die DKB Service GmbH erbrachte auch 2016 den Großteil der Dienstleistungen für die DKB AG.

Ertrags- und Vermögenslage des DKB-Konzerns (IFRS)

Ertragslage

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinsergebnis	795,1	790,4	4,7	1
Risikovorsorge	-128,7	-143,8	15,1	11
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	666,4	646,6	19,8	3
Provisionsergebnis	6,9	-1,3	8,2	>100
Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung	46,2	14,0	32,2	>100
Ergebnis aus Sicherungsgeschäften	-94,4	-36,2	-58,2	>-100
Ergebnis aus Finanzanlagen	160,8	11,2	149,6	>100
Verwaltungsaufwendungen	-417,0	-376,8	-40,2	-11
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-29,8	-23,7	-6,1	-26
Sonstiges Ergebnis	-5,0	7,4	-12,4	>-100
Restrukturierungsergebnis	-2,9	-5,2	2,3	44
Ergebnis vor Steuern	331,2	236,0	95,2	40
Ertragsteuern	-4,3	-11,0	6,7	61
Konzernergebnis	326,9	225,0	101,9	45

Der DKB-Konzern konnte seinen **Zinsüberschuss nach Risikovorsorge** aufgrund der insgesamt positiven Entwicklung seiner Marktbereiche trotz des weiterhin niedrigeren Zinsniveaus steigern.

Das **Konzernergebnis** konnte deutlich verbessert werden. Neben der insgesamt positiven Geschäftsentwicklung war hierfür auch ein einmaliger Sondereffekt in Höhe von

131,8 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited ausschlaggebend. Belastend wirkten im Geschäftsjahr vor allem die aus der Umsetzung von regulatorischen Anforderungen folgenden internen Projekte mit hohen externen Beratungskosten sowie hohen IT- und Personalaufwendungen.

Zinsergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinserträge und positive Zinsaufwendungen	2.065,4	2.206,6	-141,2	-6
Zinsaufwendungen und negative Zinserträge	-1.270,3	-1.416,2	145,9	10
Zinsergebnis	795,1	790,4	4,7	1

Das Zinsergebnis konnte im Geschäftsjahr aufgrund der positiven Entwicklung in den einzelnen Segmenten der DKB sowie aufgrund von Anpassungen in den Zinskonditionen verbessert werden.

Das Zinsergebnis verteilt sich auf die Segmente wie folgt:

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	384,1	423,4	-39,3	-9
Infrastruktur	256,0	236,4	19,6	8
Firmenkunden	175,1	159,9	15,2	10
Finanzmärkte	-33,7	-33,5	-0,2	-1
Nicht-Kerngeschäft	7,6	3,2	4,4	>100
Sonstiges	11,9	17,2	-5,3	-31
Überleitung/Konsolidierung	-5,9	-16,2	10,3	64
Zinsergebnis	795,1	790,4	4,7	1

Risikovorsorge

Der Rückgang der Risikovorsorge ergibt sich aus im Vergleich zum Vorjahr geringeren Risikovorsorgeaufwendungen aus dem Nicht-Kerngeschäft:

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-47,6	-32,4	-15,2	-47
Infrastruktur	-22,4	-13,4	-9,0	-67
Firmenkunden	-37,1	-17,9	-19,2	>-100
Finanzmärkte	-	-	-	-
Nicht-Kerngeschäft	-20,9	-75,6	54,7	72
Sonstiges	-0,7	-0,7	0,0	0
Überleitung/Konsolidierung	0,0	-3,8	3,8	100
Risikovorsorge	-128,7	-143,8	15,1	11

Provisionsergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Kreditkartengeschäft	54,5	57,1	-2,6	-5
Zahlungsverkehr	-56,6	-58,0	1,4	2
Sonstiges Provisionsergebnis	9,0	-0,4	9,4	>100
Provisionsergebnis	6,9	-1,3	8,2	>100

Das gesteigerte Provisionsergebnis konnte insbesondere durch verbesserte Provisionsergebnisse im Privatkunden- und im Firmenkundengeschäft erreicht werden.

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-31,2	-35,1	3,9	11
Infrastruktur	0,9	1,1	-0,2	-18
Firmenkunden	28,3	23,4	4,9	21
Finanzmärkte	-2,2	-1,4	-0,8	-57
Nicht-Kerngeschäft	0,6	0,5	0,1	20
Sonstiges	5,6	8,8	-3,2	-36
Überleitung/Konsolidierung	4,9	1,4	3,5	>100
Provisionsergebnis	6,9	-1,3	8,2	>100

Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung/Ergebnis aus Sicherungsgeschäften

Das Ergebnis aus der Fair-Value-Bewertung und das Ergebnis aus Sicherungsgeschäften geben im Wesentlichen die zinsinduzierten Effekte der von der DKB zu Sicherungszwecken abgeschlossenen Zinsderivate und deren Grundgeschäfte wieder.

Ergebnis aus Finanzanlagen

Das Ergebnis aus Finanzanlagen resultiert neben Veräußerungsgewinnen durch den Verkauf von Wertpapieren vor allem aus einem einmaligen Sondereffekt in Höhe von 131,8 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited.

Verwaltungsaufwendungen

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Personalaufwendungen	-213,9	-208,0	-5,9	-3
Andere Verwaltungsaufwendungen	-196,4	-162,6	-33,8	-21
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und Immaterielle Vermögenswerte	-6,7	-6,2	-0,5	-8
Verwaltungsaufwendungen	-417,0	-376,8	-40,2	-11

Die höheren **Personalaufwendungen** ergeben sich aus der Tarifentwicklung und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau.

Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** stiegen insbesondere aufgrund höherer Kosten für externe Berater und höherer IT-Aufwendungen.

Diese Ausgaben dienen im Wesentlichen der Umsetzung neuer regulatorischer Vorschriften, wie z.B. die Anforderungen des Baseler Komitees für Bankenaufsicht an die Risikodatenaggregation und Berichterstattung (BCBS 239) und die ab 2018 anzuwendenden Vorschriften des IFRS 9.

Die Verwaltungsaufwendungen verteilen sich auf die Segmente wie folgt:

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Privatkunden	-184,7	-151,8	-32,9	-22
Infrastruktur	-87,5	-87,7	0,2	0
Firmenkunden	-69,0	-69,7	0,7	1
Finanzmärkte	-4,8	-4,0	-0,8	-20
Nicht-Kerngeschäft	-17,4	-17,6	0,2	1
Sonstiges	-184,6	-167,3	-17,3	-10
Überleitung/Konsolidierung	131,0	121,3	9,7	8
Verwaltungsaufwendungen	-417,0	-376,8	-40,2	-11

Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Bankenabgabe und Bankenaufsicht	-20,0	-14,2	-5,8	-41
Einlagensicherung	-9,8	-9,5	-0,3	-3
Aufwendungen aus Bankenabgabe, Einlagensicherung und Bankenaufsicht	-29,8	-23,7	-6,1	-26

Sonstiges Ergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Sonstige Erträge	36,2	44,5	-8,3	-19
Sonstige Aufwendungen	-41,2	-37,1	-4,1	-11
Sonstiges Ergebnis	-5,0	7,4	-12,4	>-100

Kapitalrendite nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG (Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme)

Die Kapitalrendite betrug im Geschäftsjahr 0,43 %
(Vorjahr: 0,31 %).

Vermögenslage

Aktiva

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	5.365,5	4.864,6	500,9	10
Forderungen an Kunden	63.228,3	61.582,1	1.646,2	3
Risikovorsorge	-448,8	-429,5	-19,3	-4
Portfolio-Hedge-Adjustment	831,4	1.145,6	-314,2	-27
Finanzanlagen	5.880,1	5.324,7	555,4	10
Weitere Aktiva	1.665,8	941,3	724,5	77
Bilanzsumme	76.522,3	73.428,8	3.093,5	4

Die **Forderungen an Kreditinstitute** sind aufgrund höherer Zentralbankguthaben im Vergleich zum Vorjahr gestiegen.

Der Bestand der **Risikovorsorge** hat sich im Geschäftsjahr wie folgt entwickelt:

Der Anstieg der **Forderungen an Kunden** ist insbesondere durch das Neugeschäft in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden begründet.

Mio. EUR	Bestand 01.01.	Zuführungen	Auflösungen ¹	Verbrauch	Bestand 31.12.
Einzelwertberichtigungen	-369,7	-163,6	53,6	94,7	-385,0
Portfoliowertberichtigungen	-59,8	-20,1	0,1	16,0	-63,8
Risikovorsorge	-429,5	-183,7	53,7	110,7	-448,8

¹ inkl. Unwinding

Das **Portfolio-Hedge-Adjustment** resultiert aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Die Entwicklung des Portfolio-Hedge-Adjustments korrespondiert mit der Entwicklung der Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten.

Die **weiteren Aktiva** bestehen mit 1.428,6 Mio. EUR im Wesentlichen aus der Barreserve (Vorjahr: 719,9 Mio. EUR).

Der Anstieg der **Finanzanlagen** basiert vor allem auf Zukäufen, die im Hinblick auf den nach Basel III/CRD IV vorzuhaltenden aufsichtsrechtlichen Liquiditätsbestand getätigt wurden. Kompensierend wirkten sich Verkäufe sowie planmäßige Fälligkeiten aus.

Passiva

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.510,0	15.787,2	-1.277,2	-8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53.438,0	48.558,2	4.879,8	10
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.459,0	4.098,9	360,1	9
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)	119,2	1.267,5	-1.148,3	-91
Rückstellungen	143,3	121,3	22,0	18
Weitere Verbindlichkeiten	833,7	650,0	183,7	28
Eigenkapital	3.019,1	2.945,7	73,4	2
Bilanzsumme	76.522,3	73.428,8	3.093,5	4

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten** haben sich im Vergleich zum Vorjahr verringert. Dies resultiert aus geringeren Verpflichtungen aus Tages- und Termingeldern sowie aus Offenmarktgeschäften. Dem entgegen steht ein Anstieg der Verbindlichkeiten aus Durchleitungsdarlehen.

Die **Verbindlichkeiten gegenüber Kunden** erhöhten sich vor allem aufgrund gestiegener Einlagen auf Kreditkartensowie Kontokorrentkonten.

Die **verbrieften Verbindlichkeiten**, zu denen öffentliche und hypothekarische Pfandbriefe ebenso wie Inhaberschuldverschreibungen gehören, erhöhten sich im Geschäftsjahr durch die Emission neuer Papiere, die die Fälligkeiten des Geschäftsjahres überstiegen.

Die **negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten (Hedge Accounting)** resultieren aus den gebildeten Fair-Value-Hedges von Zinsrisiken auf Portfolioebene. Die Entwicklung der negativen Marktwerte

aus derivativen Finanzinstrumenten korrespondiert mit dem Portfolio-Hedge-Adjustment auf der Aktivseite. Im Geschäftsjahr unterlagen Derivate der DKB erstmals der Clearingpflicht der European Market Infrastructure Regulation (EMIR). Daher erfolgte eine Saldierung der negativen Marktwerte mit den für die clearingpflichtigen Derivate hinterlegten Barsicherheiten.

Die **Rückstellungen** beinhalten vor allem Rückstellungen für Pensionen und weitere langfristige Personalverpflichtungen, Rückstellungen für Prozessrisiken sowie Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Die **weiteren Verbindlichkeiten** bestehen im Wesentlichen aus dem Nachrangkapital von 406,8 Mio. EUR (Vorjahr: 319,6 Mio. EUR) sowie der Verbindlichkeit aus der Gewinnabführung an die BayernLB von 256,9 Mio. EUR (Vorjahr: 162,3 Mio. EUR).

Das bilanzielle **Eigenkapital** setzt sich wie folgt zusammen:

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Gezeichnetes Kapital	339,3	339,3	0,0	0
Kapitalrücklage	1.414,4	1.314,4	100,0	8
Gewinnrücklage	1.024,0	970,1	53,9	6
Neubewertungsrücklage	161,7	250,1	-88,4	-35
Konzernbilanzgewinn	79,7	71,8	7,9	11
Eigenkapital	3.019,1	2.945,7	73,4	2

Der Anstieg der **Kapitalrücklage** ist auf eine Kapitalrücklagenzuführung von 100 Mio. EUR durch die BayernLB zur Stärkung des Eigenkapitals der DKB zurückzuführen.

Die höhere **Gewinnrücklage** resultiert aus Einstellungen in die Gewinnrücklage von 62,1 Mio. EUR und Veränderungen aus der Neubewertung leistungsorientierter Pensionspläne von -8,2 Mio. EUR.

Der Rückgang der **Neubewertungsrücklage** begründet sich mit -117,0 Mio. EUR aus Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten und mit 28,6 Mio. EUR aus Veränderungen der Neubewertungsrücklage aus AfS-Finanzinstrumenten.

Der **Konzernbilanzgewinn** ergibt sich aus dem Konzernergebnis abzüglich des an die BayernLB abzuführenden Gewinns sowie der Veränderung der Gewinnrücklage.

Ertrags- und Vermögenslage der DKB AG (HGB)

Ertragslage

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zins- und Beteiligungsergebnis	787,5	775,2	12,3	2
Provisionsergebnis	-22,4	-13,2	-9,2	-70
Verwaltungsaufwendungen	-391,1	-344,9	-46,2	-13
Sonstiges betriebliches Ergebnis	-43,8	-30,7	-13,1	-43
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis	330,2	386,4	-56,2	-15
Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis	29,5	-119,4	148,9	>100
Zuführung nach § 340g HGB	-100,0	-100,0	0,0	0
Außerordentliches Ergebnis	-2,8	-4,7	1,9	40
Ergebnis vor Steuern und Ergebnisabführung	256,9	162,3	94,6	58
Steuern	0,0	0,0	0,0	0
Ergebnis vor Ergebnisabführung	256,9	162,3	94,6	58
Abgeführte Gewinne	-256,9	-162,3	94,6	58
Jahresüberschuss	0,0	0,0	0,0	0

Die DKB AG konnte ihr **Zins- und Beteiligungsergebnis** aufgrund der insgesamt positiven Geschäftsentwicklung in ihren Marktbereichen trotz des weiterhin niedrigeren Zinsniveaus leicht steigern.

Das **Betriebsergebnis vor Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis** wurde vor allem durch den – aufgrund der Umsetzung der regularischen Anforderungen höheren – Verwaltungsaufwand belastet und liegt damit unter dem Vorjahresergebnis.

Das **Ergebnis vor Ergebnisabführung** liegt aufgrund des deutlich verbesserten Risikovorsorge- und Bewertungsergebnisses deutlich über dem Vorjahr. Die Verbesserung des Risikovorsorge- und Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen auf einen einmaligen Sondereffekt von 131,8 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited zurückzuführen. Die DKB AG hat auch 2016 zur Stärkung ihres aufsichtsrechtlich anerkannten Eigenkapitals 100,0 Mio. EUR der Reserve nach § 340g HGB zugeführt.

Zins- und Beteiligungsergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Zinserträge	2.054,2	2.209,3	-155,1	-7
Zinsaufwendungen	-1.273,4	-1.452,9	179,5	12
Laufende Erträge aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Unternehmen, Beteiligungen sowie Anteilen an verbundenen Unternehmen	2,6	2,9	-0,3	-10
Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen	4,1	15,9	-11,8	-74
Zins- und Beteiligungsergebnis	787,5	775,2	12,3	2

Die **Zinserträge** stammen mit 1.933,7 Mio. EUR (Vorjahr: 2.046,7 Mio. EUR) aus den Forderungen an Kunden. Der Rückgang des Zinsertrags ist trotz Ausweitung des entsprechenden Kreditvolumens auf das weiterhin niedrige Zinsniveau zurückzuführen.

über Kunden (Vorjahr: 473,8 Mio. EUR). Der Rückgang ist auf Konditionsanpassungen aufgrund des weiterhin niedrigen Zinsniveaus zurückzuführen. Die weiteren Zinsaufwendungen sind mit 849,3 Mio. EUR (Vorjahr: 979,1 Mio. EUR) ebenfalls gesunken.

Die geringeren **Zinsaufwendungen** resultieren mit 424,1 Mio. EUR vor allem aus Verbindlichkeiten gegen-

Provisionsergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Kreditkartengeschäft	54,4	58,7	-4,3	-7
Zahlungsverkehr	-46,0	-48,9	2,9	6
Sonstiges Provisionsergebnis	-30,8	-23,0	-7,8	-34
Provisionsergebnis	-22,4	-13,2	-9,2	-70

Das sonstige Provisionsergebnis resultiert im Wesentlichen aus dem Ergebnis aus Vermittlerprovisionen (-54,7 Mio. EUR; Vorjahr: -40,6 Mio. EUR) sowie aus Strukturierungsprovisionen (12,4 Mio. EUR; Vorjahr: 3,2 Mio. EUR).

Verwaltungsaufwendungen

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Personalaufwendungen	-138,4	-131,7	-6,7	-5
Andere Verwaltungsaufwendungen	-252,7	-213,2	-39,5	-19
Verwaltungsaufwendungen	-391,1	-344,9	-46,2	-13

Die höheren **Personalaufwendungen** ergeben sich aus der Tarifentwicklung und dem erforderlichen Mitarbeiteraufbau.

Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** stiegen insbesondere aufgrund höherer Kosten für externe Berater und höherer IT-Aufwendungen.

Diese Ausgaben dienten im Wesentlichen der Umsetzung neuer regulatorischer Vorschriften, wie z. B. die Anforderungen des Baseler Komitees für Bankenaufsicht an die Risikodatenaggregation und Berichterstattung (BCBS 239) und die ab 2018 anzuwendenden Vorschriften des IFRS 9.

Sonstiges betriebliches Ergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Sonstige betriebliche Erträge	7,1	13,9	-6,8	-49
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-50,9	-44,6	-6,3	-14
Sonstiges Ergebnis	-43,8	-30,7	-13,1	-43

In den **sonstigen betrieblichen Erträgen** sind im Wesentlichen Erträge aus Kostenerstattungen, aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus der Währungsumrechnung enthalten.

Die **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** zeigen vor allem Schäden, u. a. aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft und aus Rechtsrisiken, sowie den Beitrag zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe). Der Anstieg der sonstigen betrieblichen Aufwendungen wurde insbesondere durch die im Vergleich zum Vorjahr höhere Bankenabgabe von 17,5 Mio. EUR (Vorjahr: 12,4 Mio. EUR) verursacht.

Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis

Das Risikovorsorge- und Bewertungsergebnis setzt sich wie folgt zusammen:

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-123,1	-135,2	12,1	9
Bewertungsergebnis Wertpapierbestand und Beteiligungen	152,6	15,8	136,8	>100
Aufwendungen aus Verlustübernahmen	0,0	0,0	0,0	0
Risikovorsorge und Bewertungsergebnis	29,5	-119,4	148,9	>100

Das Bewertungsergebnis Wertpapierbestand und Beteiligungen resultiert neben Veräußerungsgewinnen durch den Verkauf von Wertpapieren vor allem aus einem einmaligen Sondereffekt in Höhe von 131,8 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited.

Zuführung nach § 340g HGB

Die DKB AG hat im Geschäftsjahr zur Stärkung ihres aufsichtsrechtlich anerkannten Eigenkapitals der Reserve nach § 340g HGB 100,0 Mio. EUR zugeführt.

Außerordentliches Ergebnis

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Außerordentliche Erträge	0,0	1,7	-1,7	-100
Außerordentliche Aufwendungen	-2,8	-6,4	3,6	56
Außerordentliches Ergebnis	-2,8	-4,7	1,9	40

Der **außerordentliche Ertrag** im Vorjahr resultierte aus der Verschmelzung mit der SKG AG.

Die **außerordentlichen Aufwendungen** beinhalten Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB AG als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben.

Kapitalrendite nach § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG (Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme)

Die Kapitalrendite betrug auf der Grundlage des Ergebnisses vor Gewinnabführung im Geschäftsjahr 0,34 % (Vorjahr: 0,22 %).

Vermögenslage

Aktiva

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Forderungen an Kreditinstitute	5.366	4.865,8	500,2	10
Forderungen an Kunden	62.746,2	61.129,0	1.617,2	3
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.619,2	5.707,2	-88,0	-2
Weitere Aktiva	2.664,5	970,6	1.693,9	>100
Bilanzsumme	76.395,9	72.672,6	3.723,3	5

Passiva

	2016 in Mio. EUR	2015 in Mio. EUR	Veränderung in Mio. EUR	Veränderung in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.749,9	16.061,8	-1.311,9	-8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	53.434,4	48.541,6	4.892,8	10
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.527,1	4.765,7	-238,6	-5
Rückstellungen	170,8	169,9	0,9	1
Weitere Passiva	340,8	247,9	92,9	37
Nachrangkapital und Genussrechte	407,0	319,8	87,2	27
Reserve nach § 340g HGB	330,0	230,0	100,0	43
Eigenkapital	2.435,9	2.335,9	100,0	4
Bilanzsumme	76.395,9	72.672,6	3.723,3	5

Die Vermögenslage der DKB AG entspricht nahezu der des DKB-Konzerns. Daher wird im Folgenden auf die Positionen eingegangen, die wesentliche Unterschiede zum DKB-Konzern aufweisen.

Die **weiteren Aktiva** bestehen vor allem aus der Barreserve (1.428,6 Mio. EUR; Vorjahr: 719,9 Mio. EUR) und den Barsicherheiten für clearingpflichtige Derivate (955,1 Mio. EUR, Vorjahr: keine¹).

Die **weiteren Passiva** bestehen im Wesentlichen aus der Gewinnabführung an die BayernLB von 256,9 Mio. EUR (Vorjahr: 162,3 Mio. EUR).

Das **Nachrangkapital** erhöhte sich aufgrund von Emissionen, die die Fälligkeiten überstiegen, um 82,2 Mio. EUR auf 380,2 Mio. EUR. Die Genussrechte stiegen vor allem aufgrund von Neuemissionen um 5,0 Mio. EUR auf 26,8 Mio. EUR.

¹ Im Geschäftsjahr unterlagen Derivate der DKB erstmals der Clearingpflicht der European Market Infrastructure Regulation (EMIR).

Im Geschäftsjahr wurden der **Reserve nach § 340g HGB** 100,0 Mio. EUR zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zugeführt.

Das bilanzielle **Eigenkapital** setzt sich aus dem gezeichneten Kapital (339,3 Mio. EUR), der Kapitalrücklage (1.414,4 Mio. EUR) sowie der Gewinnrücklage (682,2 Mio. EUR) zusammen. Die Kapitalrücklage hat sich im Geschäftsjahr durch die Kapitalrücklagenzuführung der BayernLB um 100,0 Mio. EUR erhöht.

Mit der BayernLB besteht ein **Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag**. Der an die BayernLB aufgrund des Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinn beträgt 256,9 Mio. EUR (Vorjahr: 162,3 Mio. EUR).

Finanzlage der DKB

Die Liquiditätssteuerung der DKB beruht auf den aus dem Kreditwesengesetz abgeleiteten Grundsätzen, die im Risikobericht erläutert sind. Daher wird an dieser Stelle auf eine ausführliche Analyse der Kapitalflussrechnung verzichtet und auf die Darstellungen im Risikobericht sowie auf die Kapitalflussrechnung des DKB-Konzerns verwiesen.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Zur Steuerung unseres Unternehmens besitzen für uns auch die nichtfinanziellen Leistungsindikatoren einen hohen Stellenwert. Um unsere diesbezüglichen Ziele zu erreichen, stehen für uns keine quantitativen Kennzahlen, sondern zahlreiche Maßnahmen im Vordergrund.

In Bezug auf die nichtfinanziellen Leistungsindikatoren unterscheiden wir 3 Ausrichtungsfelder:

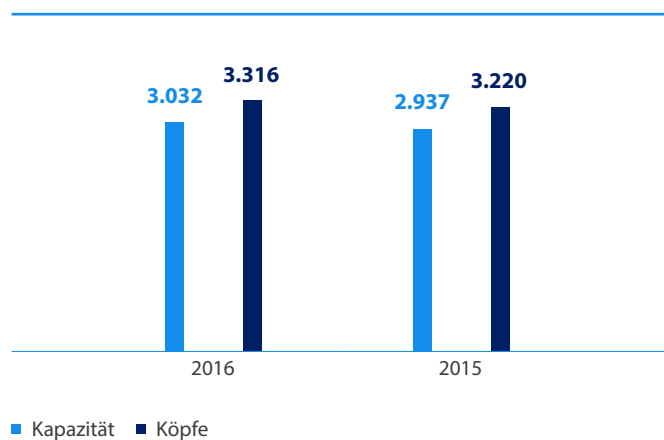
- **Mitarbeiter:** Hier richten wir unsere Aufmerksamkeit auf die Bereiche Mitarbeiterzufriedenheit, Fortbildungsstand und Gesundheit.
- **Kunden:** Zentraler Maßstab ist für uns hier die Kundenzufriedenheit in Bezug auf Produkte, Qualität und Innovationen.
- **Nachhaltigkeit:** Als Organisation wollen wir unser Zusammenspiel aus ökonomischen, ökologischen und sozialen Zielen sinnvoll miteinander verbinden.

Mitarbeiter

Zahl der Mitarbeiter erneut gestiegen

Zum Bilanzstichtag waren im DKB-Konzern auf Kapazitätsbasis 3.032 Mitarbeiter beschäftigt. Das sind 3,2% mehr als im Vorjahr (2.937 Mitarbeiter). Auf die DKB AG entfielen 1.586 Mitarbeiter (Vorjahr: 1.526 Mitarbeiter).

Mitarbeiterzahl Konzern zum 31.12.2016



Der Altersdurchschnitt im DKB-Konzern lag 2016 bei 42,8 Jahren (Vorjahr: 42,5 Jahre). Die Arbeitnehmer unter 30 Jahren machten einen Anteil von 11,6% aus (Vorjahr: 12,1%). Die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 8,2 Jahre (Vorjahr: 7,9 Jahre).

Entsprechend unserer Personalpolitik wurden offene Positionen bevorzugt mit qualifizierten Mitarbeitern aus den eigenen Reihen besetzt. Wenn für bestimmte Aufgabenprofile Spezialkenntnisse erforderlich waren, die intern nicht zur Verfügung standen, rekrutierten wir geeignete Mitarbeiter außerhalb des Unternehmens.

Die DKB AG betreibt eine aktive Nachwuchsarbeit

In unserer Nachwuchsarbeit konzentrieren wir uns weiterhin besonders auf Hochschulabsolventen. Neben dem Direkteinstieg bieten wir ein Traineeprogramm, mit dem Ziel einer Übernahme in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis. Zusätzlich haben wir im Jahr 2016 Vorbereitungen dafür getroffen, ab Herbst 2017 duale Studienplätze in den Fachrichtungen Bankwirtschaft und Wirtschaftsinformatik anbieten zu können. Außerdem können Werkstudenten

und Praktikanten bei uns im Rahmen befristeter Arbeitsverhältnisse wichtige Praxiserfahrung sammeln.

Um unsere Attraktivität als Arbeitgeber zu unterstreichen und potenzielle Leistungsträger an unser Unternehmen zu binden, fördern wir hoch qualifizierte Nachwuchskräfte weiterhin über Deutschlandstipendien.

Weiterentwicklung der Unternehmenskultur auf den Weg gebracht

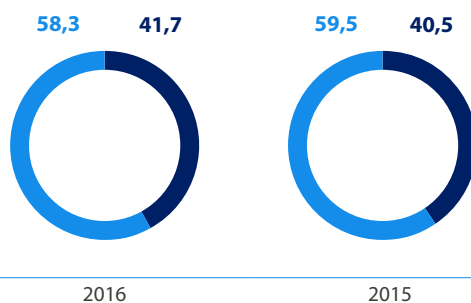
2016 haben wir die Weiterentwicklung unserer Unternehmenskultur vorangetrieben und entscheidende Schritte eingeleitet. Wir haben unsere Stärken ermittelt, Potenziale identifiziert und konkrete Maßnahmen beschlossen. Dazu zählen z. B. die Einführung regelmäßiger Impulstage für kreatives Denken und Lernen außerhalb der gewohnten Arbeitsstrukturen und mehr Raum für Individualität beim Kleidungsstil unserer Mitarbeiter.

Förderung von Chancengleichheit und modernen Arbeitszeitmodellen

Die DKB legt großen Wert auf das Thema Chancengleichheit: Der Anteil der Frauen betrug zum Jahresende 58,3 % (Vorjahr: 59,5 %). Auf der 1. und 2. Managementebene betrug der Frauenanteil 33,2 % (Vorjahr: 33,5 %).

Geschlechterverteilung im DKB-Konzern

in %



■ Frauen ■ Männer

Zur Förderung der Chancengleichheit in Führungspositionen haben wir auf den jeweiligen Ebenen im DKB-Konzern verbindliche Zielgrößen definiert. Sie berücksichtigen auch die Vorgaben des § 111 Abs. 5 AktG in Verbindung mit dem Gesetz zur gleichberechtigten Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen.

Zielgrößen für den Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat der DKB AG besteht aus 16 Mitgliedern, 3 Mitglieder sind Frauen. Dies entspricht einem Frauenanteil von 18,75 %. Der Aufsichtsrat strebt bis zum 30. Juni 2017 eine Steigerung des Frauenanteils auf 25 % an.

Zielgrößen Geschäftsleitung/ 1. und 2. Managementebene

Da auf DKB AG und DKB Service GmbH zusammen der weit überwiegende Teil der Konzernbelegschaft entfällt, sind im Folgenden die Werte für beide Gesellschaften angeführt:

Der Vorstand der DKB AG besteht aus 5 männlichen Mitgliedern. Der Frauenanteil im Vorstand liegt daher aktuell bei 0 %. Aufgrund der über den 30. Juni 2017 hinausgehenden Bestellung der Vorstände ist die Festlegung einer Zielgröße derzeit nicht möglich. In der DKB Service GmbH sind 2 von 4 Geschäftsführungspositionen mit Frauen besetzt, sodass bereits ein Frauenanteil von 50 % besteht. Ziel ist, dass dieser nicht unter 30 % fällt.

Der Anteil von Frauen in den leitenden Führungspositionen liegt bei der DKB AG derzeit bei 14 %. Bis zum 30. Juni 2017 soll er auf 16 % steigen.

Die DKB Service GmbH hat einen Frauenanteil von 27,3 %. Dieser soll nicht unter 30 % fallen.

Auf der 2. Managementebene liegt der Frauenanteil in der DKB AG derzeit bei 34 %. Die DKB Service GmbH hält einen Frauenanteil von 47,5 %, beide Anteile sollen nicht unter 30 % sinken.

Spezielle Maßnahmen verbessern Chancengleichheit

Im Hinblick auf Chancengleichheit haben auch flexible Arbeitszeitmodelle für uns eine große Bedeutung. Seit 2015 arbeiten die 1. und 2. Managementebene der DKB AG im Modell der Vertrauensarbeitszeit. Die Flexibilisierung

der Arbeitszeit fördert das Thema „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ und trägt damit zur Chancengleichheit im Unternehmen bei. Um die Rahmenbedingungen für den Aufstieg von Frauen im Unternehmen weiter zu verbessern, bieten wir ein optionales Mentoring-Programm für weibliche Führungskräfte an.

Das Modell der Jobrotation in der DKB, aber auch mit der BayernLB, wurde im vergangenen Jahr erfolgreich fortgesetzt. Der zeitlich begrenzte Arbeitsplatztausch fördert das gegenseitige Verständnis, übergreifendes Denken und die Zusammenarbeit im Konzern.

Mitarbeiter erhalten zahlreiche Sozialleistungen

Zur langfristigen Bindung an unser Unternehmen bieten wir unseren Mitarbeitern zahlreiche Sonderleistungen. Dazu zählen freiwillige (und übertarifliche) Sozialleistungen, Zuschüsse für Versicherungen oder Kinderbetreuung und Leistungen zur Altersvorsorge.

In Fragen zur Kinderbetreuung oder der Pflege Angehöriger steht den Beschäftigten eine externe Mitarbeiterberatung zur Verfügung. Die Experten beraten unsere Mitarbeiter bei der Wahl der Betreuungsform, vermitteln Kinderbetreuungsleistungen und leisten schnelle Hilfe bei Betreuungsengpässen. Darüber hinaus stehen sie auch als Ansprechpartner für andere private oder berufliche Fragen zur Verfügung.

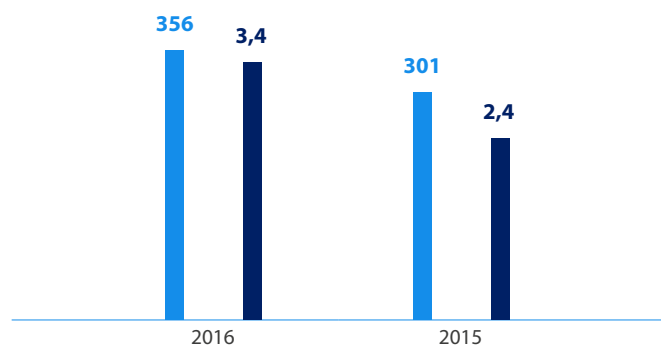
Die Beschäftigten der DKB AG und ihrer 100%igen-Tochtergesellschaften haben über den Erwerb von Genussscheinen auch die Möglichkeit, sich unmittelbar am Unternehmenserfolg zu beteiligen. Die Genussscheine haben eine 4%ige Grundverzinsung und bieten einen in Abhängigkeit von der Cost Income Ratio (nach HGB) variablen Zinsaufschlag.

Angebote zum Wissens- und Kompetenzausbau

Unsere Mitarbeiter haben bei der DKB vielfältige Möglichkeiten, sich weiterzuentwickeln. Ein wichtiges Instrument dafür ist die DKB MANAGEMENT SCHOOL. Sie bündelt die Angebote und bietet den Beschäftigten zahlreiche interne und externe Seminare, Kompetenztrainings, Fachweiterbildungen und Workshops an, in denen sie ihre persönlichen und fachlichen Kompetenzen ausbauen können.

2016 fanden über die DKB MANAGEMENT SCHOOL 356 Seminarveranstaltungen statt. Durchschnittlich bildete sich ein Mitarbeiter im vergangenen Jahr 3,4 Tage weiter (Vorjahr: 2,4 Tage).

DKB MANAGEMENT SCHOOL



■ Seminarveranstaltungen ■ Weiterbildungstage je Mitarbeiter

Auch im vergangenen Jahr konnten wir das Angebot an Weiterbildungsmöglichkeiten ausbauen. So wurde unter anderem das monatliche Format „Wissensfrühstück“ erarbeitet. Der interaktive Vortrag ist ein Weiterbildungsimpuls in Arbeitsplatznähe und bietet den Mitarbeitern die Möglichkeit, kompakt Wissen aufzunehmen und sich gleichzeitig mit anderen Arbeitsbereichen und -ebenen zu vernetzen.

Mit den Veranstaltungsreihen „DKB Zukunftsforum“ und „DKB meets Campus“ bietet die DKB MANAGEMENT SCHOOL auch eine Plattform, um aktuelle Entwicklungen und Zukunftstrends branchenübergreifend zu beleuchten. Für die Netzwerkveranstaltungen werden regelmäßig renommierte Partner aus Wissenschaft, Wirtschaft, Politik und Kultur gewonnen.

Im Unternehmensalltag zeigt sich, dass die Zahl von Sonderprojekten und damit der Bedarf an Mitarbeitern mit Projektkompetenz steigt. Deshalb haben wir 2016 zusätzlich zur bisherigen Führungs- und Spezialistenlaufbahn eine Projektkarriere eingeführt.

Bildungsbericht veröffentlicht

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir zum ersten Mal einen Bildungsbericht veröffentlicht. Über ihn erhalten Interessierte einen besseren Einblick in die Kennzahlen des Bildungsmanagements der DKB. Die Zahlen im Bildungsbericht beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2015. Die Datenerhebung sowie die Berichterstattung helfen uns dabei, unsere Maßnahmen zur betrieblichen Weiterbildung zu analysieren und aufbauend auf den Ergebnissen weitere Maßnahmen zu entwickeln und umzusetzen.

Im abgelaufenen Jahr wurde das Bildungs- und Talentmanagement der DKB erfasst und mit dem Exzellenz-Siegel des Deutschen Bildungspreises ausgezeichnet. Alle Phasen des Karriereverlaufs eines Mitarbeiters wurden beleuchtet – von der Personalgewinnung bis zur Entwicklung und Bindung.

Gesundheitsquote weiter auf hohem Niveau

Bei unserem Gesundheitsmanagement konzentrieren wir uns auf das Schaffen präventiver Strukturen und Maßnahmen zur Gesundheitserhaltung. Bei den Maßnahmen geht unser Angebotsradius über den Kreis der bei uns Beschäftigten hinaus: So können neben unseren Mitarbeitern auch Freunde und Familienangehörige vielfältige Workshops mit gesundheitlicher Ausrichtung sowie Bewegungsangebote nutzen.

Die Gesundheitsquote im DKB-Konzern war auch im Jahr 2016 sehr hoch: Sie lag sie bei 95 % (Vorjahr: 95,3 %). Die Gesundheitsquote ergibt sich aus dem Anteil der krankheitsbedingten Fehltag zu den Gesamttagen.

Unsere Mitarbeiter können sich auch aktiv an der Gesundheitsprävention beteiligen, indem sie über eine Fachhochschule nebenberuflich die Qualifikation „Gesundheitscoach“ erwerben. Seit Einführung dieser Möglichkeit im Jahr 2012 haben 33 DKB-Mitarbeiter dieses Angebot genutzt. Die ausgebildeten Mitarbeiter sind an allen Standorten der DKB im Einsatz. Sie wirken dort als Multiplikatoren zur Förderung der betrieblichen Gesundheit, indem sie in Kooperation mit ausgewählten Partnern standortspezifische Maßnahmen umsetzen.

Auch im vergangenen Jahr wurden in Zusammenarbeit mit Gesundheits- und Betreuungszentren Impfungen sowie medizinische Gesundheitschecks auf freiwilliger Basis durchgeführt.

Regelmäßige externe Evaluierungen: Platz 1 beim Corporate Health Award

Unser Unternehmen lässt die Themen Mitarbeitergesundheit und Mitarbeiterzufriedenheit regelmäßig extern evaluieren: So haben wir nach einer umfassenden Mitarbeiterbefragung im Jahr 2015 im vergangenen Jahr im Rahmen des „Corporate Health Award“ unser betriebliches Gesundheitsmanagement reauditieren lassen: Dabei wurde die DKB AG mit dem „Exzellenz-Siegel“ ausgezeichnet. In der Kategorie Finanzen belegte unser Unternehmen zudem den 1. Platz.

Corporate-Volunteering-Engagement

Wir sind der Auffassung, dass die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Unternehmens zu engagieren, das Wohlbefinden und die Zufriedenheit unserer Mitarbeiter positiv beeinflusst. Deshalb haben unsere Mitarbeiter Gelegenheit, im Rahmen von Corporate Volunteering freiwillig ausgewählte Projekte zu unterstützen. Dafür können sie sich an bis zu 2 Arbeitstagen im Jahr freistellen lassen und sich z. B. bei der Initiative „My Finance Coach“, der Flüchtlingshilfe oder in der DKB STIFTUNG einbringen.

Kunden

Weitere Verbesserung des Nutzererlebnisses

In einem intensiven Wettbewerb mit einer zunehmenden Zahl an Marktteilnehmern wollen wir unsere Position halten und unsere Vorsprünge ausbauen. Dazu entwickeln wir unsere Produkte und Leistungen kontinuierlich weiter. Wichtigstes Ziel ist dabei, das Nutzererlebnis für unsere Kunden zu verbessern.

Im Privatkundenbereich konzentrieren wir uns auf den Ausbau digitaler Services, die sich durch eine intuitive Nutzung auszeichnen. Gegebenenfalls gehen wir zu diesem Zweck langfristige Kooperationen sowohl auf der Technologie- als auch auf der Produktseite ein.

In unserer Rolle als Geschäftsbank für Kommunen und mittelständische Unternehmen streben wir an, unsere Kunden auf einem möglichst hohen Niveau zu beraten. Dazu beschäftigen wir in unserer Bank Spezialisten, die auch beruflich auf diesen Feldern zu Hause sind, z. B. Agrar- und Bauingenieure, Verfahrens- und Umwelttechniker.

Die Branchenspezialisten werden in den Kundenteams eingesetzt und arbeiten Hand in Hand mit den Bankberatern. Darüber hinaus pflegen wir Kooperationen mit Fachverbänden, Förderbanken und wissenschaftlichen Einrichtungen aus der jeweiligen Region und Branche.

Überarbeitete Produkte zur Angebotsverbesserung

Im vergangenen Jahr haben wir unser Ankerprodukt DKB-Cash überarbeitet: Seit Dezember 2016 können alle DKB-Cash-Kunden für ein Jahr zusätzliche Funktionen nutzen; Konto und Karten bleiben dabei kostenlos. Nach Ablauf des Jahres profitieren Kunden mit einem monatlichen Geldeingang ab 700 EUR weiter von den neuen Funktionen. Diese sind: Bei Zahlungen mit der Kreditkarte im Ausland entfällt für Kunden das Auslandseinsatzentgelt (AEE). Darüber hinaus haben die Kunden die Möglichkeit, etwa im Fall eines Diebstahls auf eine kostenlose Notfallkarte und Notfallbargeld zurückzugreifen. Die Kartenskasko schützt vor Schäden, die in der Zeit zwischen Kartenverlust und Kartensperre auftreten können.

Seit 2014 pflegen wir mit dem FinTech-Unternehmen FinReach eine Partnerschaft. Im vergangenen Jahr konnten wir diese weiter ausbauen. Neben dem automatischen Kontowechsel nutzen wir die Technologie von FinReach nun auch für den Depotwechsel.

Seit September 2016 können DKB-Kunden den Service „Cash im Shop“ nutzen und in zahlreichen Partnerfilialen des Einzelhandels per Smartphone kostenfrei Geld abheben. Mit der „Cash im Shop“-Funktion und einer TAN wählen sie einen Betrag zwischen 50 EUR und 300 EUR aus, der ihnen an der Kasse ausgezahlt wird. Einen Mindesteinkaufswert gibt es nicht. Die Abhebung wird dem Kunden sofort in seiner DKB-Banking-App angezeigt. Ermöglicht wird dieses Angebot durch eine Kooperation mit dem FinTech-Unternehmen Barzahlen.

In Zusammenarbeit mit dem FinTech Gini hat die DKB AG die DKB-Banking-App um die Funktion „Foto-Überweisung“ erweitert. Papierhafte Rechnungen oder Überweisungsträger müssen lediglich abfotografiert werden, die Software erkennt alle für die Überweisung notwendigen Informationen und füllt das Überweisungsformular

automatisch aus. Die „Foto-Überweisung“ steht seit April 2016 allen Nutzern der Banking-App für Android und iOS zur Verfügung.

Seit Mitte 2016 verfügen alle DKB-VISA-Karten über die NFC-Technologie payWave und damit über die Möglichkeit zum kontaktlosen Bezahlen. Neben dem kontaktlosen Bezahlen profitieren unsere Kunden durch unser Banking-Update seit diesem Jahr vom vollen Funktions- und Informationsumfang beim Onlinebanking auf mobilen Endgeräten.

Um unsere Kundennähe in den alten Bundesländern zu erhöhen, haben wir im vergangenen Jahr 3 Standorte in Düsseldorf, Hamburg und Frankfurt am Main eröffnet.

Im Segment Infrastruktur hat die DKB in Zusammenarbeit mit dem Kompetenzzentrum Öffentliche Wirtschaft, Infrastruktur und Daseinsvorsorge e. V. an der Universität Leipzig die Studie „Strukturwandel im Energiemarkt: Implikationen für die Unternehmenstätigkeit der Stadtwerke“ vorgelegt. Auf Basis einer Stadtwerkebefragung wurde untersucht, welche Herausforderungen sich für Stadtwerke aus der Energiewende ergeben und welche Strategien genutzt werden, um diesen entgegenzutreten. Die Studie hatte das Ziel, unsere Kunden noch besser zu verstehen und ihnen Informationen an die Hand zu geben, die sie bei ihren Managemententscheidungen in einem sich stark verändernden Umfeld unterstützen.

Im Jahr 2016 haben wir das Format „Zukunftsforum“ fortgeführt. Damit möchten wir unseren Kunden eine Möglichkeit geben, interdisziplinär über wichtige Fragen nachzudenken, sich auszutauschen und individuelle Antworten zu formulieren. Im Jahr 2016 luden wir unsere Kunden zu zwei Zukunftsforen mit den Themen „Wirtschaft 4.0 – digital und innovativ“ und „Kein Wandel ohne Kulturwandel“ ein.

Nachhaltigkeit

Erste DNK-Entsprechenserklärung veröffentlicht und Charta der Vielfalt unterzeichnet

Die sinnvolle Verbindung ökonomischer, ökologischer und sozialer Ziele sehen wir für uns als Basis für die nachhaltige Steigerung des Unternehmenswerts. Deshalb arbeiten wir daran, unsere Nachhaltigkeitsleistung kontinuierlich zu verbessern. Dies erreichen wir über:

- die Ausrichtung auf nachhaltige Bankprodukte,
- die bestmögliche Berücksichtigung und Unterstützung der sozialen Bedürfnisse der Mitarbeiter,
- die Übernahme sozialer Verantwortung durch Beteiligung an sozialen, nutzenstiftenden Projekten,
- das Minimieren der umweltbeeinträchtigenden Auswirkungen unserer Geschäftstätigkeit,
- die Dialogpflege mit den unterschiedlichen Anspruchsgruppen über nachhaltige Themen.

Um unserem Bestreben einer nachhaltigen Ausrichtung noch mehr Ausdruck zu verleihen und unsere Ansatzpunkte für unsere Stakeholder transparent zu machen, haben wir im vergangenen Jahr zum ersten Mal die Entsprechenserklärung zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex DNK abgegeben, der vom Rat für Nachhaltige Entwicklung ins Leben gerufen wurde. Die Erklärung umfasst 20 Kriterien sowie ein Set nichtfinanzieller Leistungsindikatoren zu den Bereichen Strategie, Prozessmanagement, Umwelt und Gesellschaft. Mit Veröffentlichung der Entsprechenserklärung im August 2016 bietet die DKB ihren Stakeholdern erstmalig eine umfassende Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Im Juni 2016 hat die DKB offiziell die Charta der Vielfalt unterzeichnet, eine Initiative unter der Schirmherrschaft von Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel, und setzt damit ein klares Zeichen für Diversity im Arbeitsleben: Wir bekennen uns zu einem Arbeitsumfeld, das frei von Vorurteilen ist, indem alle Beschäftigten gleichermaßen respektiert werden und Wertschätzung erfahren.

Regelmäßige Ratings durch imug und oekom

Als Signal für den nachhaltigkeitsorientierten Kapitalmarkt unterziehen wir uns entsprechenden Ratings. Die Nachhaltigkeits-Ratingagenturen imug und oekom prüfen unsere Bank regelmäßig auf die Einhaltung von Nachhaltigkeitsstandards, das Vorhandensein und die Einhaltung von selbst auferlegten Richtlinien sowie auf spezielle zur Geschäftstätigkeit unseres Unternehmens passende Maßnahmen.

Beim Nachhaltigkeitsrating von oekom research wird die DKB derzeit mit einem „B–“ bewertet. Damit führt unsere Bank die höchste Note unter allen gerateten deutschen Geschäfts-, Landes- und Regionalbanken (Industry Leader). Mit dem Rating verbinden sich der „Prime-Status“ und zum Zeitpunkt der Labelvergabe die Einstufung als erstes und derzeit einziges Unternehmen seiner Branche in die Kategorie „good“.

Maßgeblich für das sehr gute Abschneiden sind das geringe Risikoniveau unserer Bank in Bezug auf Kontroversen und sogenannte ESG-Risiken (Umwelt, Soziales und Unternehmensführung), die Leistungen als Arbeitgeber sowie die konsequente Ausrichtung der Kreditvergabe auf Nachhaltigkeit. Wir finanzieren Windparks und Solaranlagen seit 1996. Im Bereich der erneuerbaren Energien in Deutschland verfügen wir über eines der größten Kreditportfolios (rund 10 Mrd. EUR).

Die Nachhaltigkeits-Ratingagentur imug sieht die Stärken unserer Bank unter anderem bei „socially responsible products“, der Umweltberichterstattung, der Arbeitsplatzsicherheit, der Chancengleichheit für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie bei der Zusammenarbeit mit Förderbanken. Unsere Umweltleistung veröffentlichen wir in unserer jährlichen Umwelterklärung nach EMAS (Eco-Management and Audit Scheme) und machen unser Vorankommen in diesem Bereich über die Entwicklung der Kernindikatoren der EMAS-Standorte transparent.

Kernindikatoren

	2015	2014	2010
Relativer Stromverbrauch (in MWh/Mitarbeiter)	1,44	1,60	1,89
Relativer Verbrauch Heizenergie (in MWh/Mitarbeiter)	1,26	1,28	2,57
Materialeffizienz Papier (in kg/Mitarbeiter)	32,1	41,4	83,8
Dienstreiskilometer/Mitarbeiter	2.793	2.848	3.699
Relativer Wasserverbrauch (in l/Mitarbeiter)	6.743	7.472	6.583
Relatives Abfallaufkommen (in kg/Mitarbeiter)	239	236,2 ¹	299,5
Relative Brutto-Treibhausgasemissionen (in kg/Mitarbeiter)	798	829	2.029

¹ Seit 2014 erfolgt eine durchschnittliche Verbrauchserhebung von Papiermüll, dieser wird mit einberechnet.

Im Juni 2016 gab unsere Bank erstmals einen Green Bond im Format einer unbesicherten Bankschuldverschreibung heraus. Die Anleihe hat ein Volumen von 500 Mio. EUR und dient ausschließlich der Refinanzierung von Solarprojekten und Onshore-Windenergieprojekten in Deutschland. Die Qualität des Green Bonds in Bezug auf Nachhaltigkeit wurde durch das Sustainability Bond Rating von oekom research mit „a“ bewertet. Dies entspricht der Bestnote unter den 240 weltweit von oekom gerateten grünen Anleihen.

Seit 2016 ist die DKB Mitglied der Green Bond Principles (GBP). Diese Marktinitiative für freiwillige Leitlinien für grüne Anleihen stellt Transparenz in den Mittelpunkt und definiert, wie Projekte als umweltfreundliche Investitionen kategorisiert werden können. Die Green Bond Principles skizzieren Auswahl- und Bewertungsprozesse, geben Anregungen zur Verwaltung zugrunde liegender Darlehenspools und fordern eine regelmäßige Berichterstattung zur nachhaltigen Wirkung von Green Bonds ein.

Risiko- & Chancenbericht

Risikobericht

Der Risikobericht bezieht sich, soweit nicht explizit anders gekennzeichnet, entsprechend der internen Risikosteuerung auf den DKB-Konzern. Die DKB als Muttergesellschaft stellt innerhalb des DKB-Konzerns den dominierenden Anteil dar. Die Konzernzahlen ergeben sich demnach im Wesentlichen aus der DKB.

Unter Risiken werden mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse verstanden, die zu einer für die Bank negativen Prognose- bzw. Zielabweichung führen können. Mit Blick auf Chancen verweisen wir auf die Ausführungen im Chancenbericht.

Für quantitative Angaben, die über die im Risikobericht getroffenen Ausführungen hinausgehen und insbesondere der Erfüllung der Anforderungen des IFRS 7 dienen, verweisen wir auf den Anhang zum Konzernabschluss (Note 64 „Risiken aus Finanzinstrumenten“).

Wesentliche Entwicklungen im Berichtszeitraum

Die Einhaltung der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Kapitalanforderungen und die Sicherstellung der Risikotragfähigkeit sind zentrale Bestandteile der Steuerung des DKB-Konzerns. Der DKB-Konzern erfüllte im Berichtszeitraum sowohl die regulatorischen Vorgaben hinsichtlich der Eigenkapitalausstattung und der Liquidität als auch die Anforderungen an die ökonomische Kapitaladäquanz im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung. Allen bekannten Risiken trägt der DKB-Konzern durch Vorsorge- maßnahmen angemessene Rechnung und hat zur Risiko- fröherkennung geeignete Instrumente implementiert.

Wesentliche methodische Änderungen im Berichtszeitraum betreffen die Weiterentwicklung der Verfahren zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung wurde der Value-at-Risk (VaR) für das Marktpreisrisiko bis einschließlich 31. Dezember 2015 durch Addition der Werte für das Depot A und der Werte für das Bankbuch ermittelt. Die Berechnung der Einzelwerte basierte auf portfoliospezifischen Haltedauern. Seit Aktualisierung des Verfahrens entfällt die Addition der Werte für das Depot A und das Bankbuch. Es wird unter Verwendung einer einheitlichen Haltedauer von 250 Handelstagen ein portfolioübergreifender VaR simuliert. Infolge der Umstellung auf eine Haltedauer von 250 Handelstagen entfiel auch die Notwendigkeit, potenzielle Verluste aus Rentenpapieren bis zum Erreichen des Stop-Loss-Limits von der Deckungsmasse abzuziehen.

Zur adäquateren Abbildung von impliziten Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen im aktuell anhaltenden Negativzinsumfeld wurde darüber hinaus das zugrunde liegende Bewertungsverfahren umgestellt.

Als Ergebnis der jährlichen Validierung der Verfahren zur Quantifizierung der Adressenausfall- und Marktpreisrisiken ergaben sich darüber hinaus Parameteraktualisierungen.

In der Risikotragfähigkeitsrechnung lag die Auslastung des Limits für Risikokapital zum 31. Dezember 2016 bei 37% und befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Auch bei den durchgeführten Stresstests reichte das Risikokapital aus, um die Szenarioverluste abzudecken.

Bestandsgefährdende Risiken bestehen nach Einschätzung des DKB-Konzerns derzeit nicht.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Die Beurteilung über die Angemessenheit der Eigenmittel erfolgt auf Basis der europäischen Eigenmittelverordnung „Capital Requirements Regulation“ (CRR) und wird auf Einzelinstitutsebene nach dem Kreditrisikostandardansatz (KSA) vorgenommen.

Die entsprechenden bankaufsichtsrechtlichen Kennzahlen der DKB sind folgender Tabelle zu entnehmen:

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

in Mio. EUR	31.12.2016	31.12.2015
Adressenrisiken	30.009	28.913
Operationelle Risiken	1.045	964
Credit Valuation Adjustment (CVA)	1	3
Summe der anrechnungspflichtigen Positionen	31.055	29.880
Eigenmittel	3.097	2.719
davon Kernkapital	2.766	2.460
Eigenmittelquote	9,97%	9,10%
Kernkapitalquote	8,91%	8,23%

Die Ausweitung der Risikopositionen resultiert bei den Adressenrisiken hauptsächlich aus dem Wachstum des Kreditvolumens. Der Anstieg der operationellen Risiken ist auf gestiegene Bruttoerträge 2016 zurückzuführen.

Im Laufe des Berichtsjahres wurde das Kernkapital zum einen durch die Erhöhung des Sonderpostens für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB um 200 Mio. EUR auf 330 Mio. EUR gestärkt. Zum anderen erfolgte eine Zuführung im April 2016 über 100 Mio. EUR in die Kapitalrücklagen, wodurch diese auf 1.414 Mio. EUR anstiegen. Dadurch konnte neben dem Wachstum der Risikopositionen die Kernkapitalquote gegenüber dem Vorjahr auf 8,91 % gesteigert werden.

Dem ratiellen Abschmelzen der Nachrangverbindlichkeiten sowie deren Fälligkeiten wurde mit der Neuaufnahme im Mai 2016 über 100 Mio. EUR begegnet. Zusammen mit dem leichten Anstieg der Genussrechtsverbindlichkeiten resultierte daraus eine Erhöhung des anrechenbaren Ergänzungskapitals um 72 Mio. EUR auf 331 Mio. EUR.

Die Effekte in beiden Kapitalbestandteilen führten neben den Veränderungen der Risikopositionen zur Erhöhung der Eigenmittelquote um 0,87 % auf 9,97 %.

Die aufsichtsrechtlich geforderte Mindestquote von 8,0 % für die Eigenmittelunterlegung und die seit 1. Januar 2016 zusätzlich geforderten Quoten für die Kapitalpuffer waren jederzeit eingehalten.

Risikoorientierte Steuerung

Organisation des Risikomanagements

Der Risikoausschuss des Aufsichtsrats überwacht das vom Vorstand verantwortete Risikomanagement. Der Risikoausschuss befasst sich im Wesentlichen mit Fragen im Zusammenhang mit der Geschäftsstrategie, der Risikostrategie und der Risikosituation. Weiterhin entscheidet er über Kredite, die gemäß dem Gesetz über das Kreditwesen (KWG) in der Zuständigkeit des Aufsichtsrats liegen, sowie über Kredite oberhalb der Kompetenzgrenze des Vorstands.

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation des Risikomanagements und die Umsetzung der Risikostrategie im DKB-Konzern. Zur Erfüllung der ihm obliegenden Verantwortung für die Implementierung eines angemessenen und funktionsfähigen Risikomanagementsystems hat der Vorstand eine Risikomanagementorganisation eingerichtet, zu der insbesondere die Festlegung und Dokumentation der risikopolitischen Grundsätze gehört. Neben Regelungen zur Aufbau- und Ablauforganisation sind entsprechend den MaRisk Prozesse zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung, Überwachung sowie Kommunikation der Risiken festgelegt worden.

Neben der funktionalen Trennung von Markt- und Marktfolgeeinheiten bzw. von Handels- und Abwicklungseinheiten erfordert eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation insbesondere angemessene interne Kontrollverfahren sowie eine adäquate Steuerung und Überwachung der wesentlichen Risiken. Die Bereiche Risk Office, Compliance, Kreditanalyse und Votierung, Kredit Risikobetreuung sowie Mid Office bilden den Rahmen für das Risikomanagement- und Überwachungssystem und sind organisatorisch dem Risikodezernenten bzw. dem Finanzvorstand zugeordnet.

Aufgaben des Risikocontrollings gemäß MaRisk AT 4.4.1 nimmt der Bereich Risk Office wahr. Dazu zählt insbesondere die Unterstützung des Vorstands in allen risikopolitischen Fragen, d. h. insbesondere bei der Entwicklung und Umsetzung der Risikostrategie und bei der Ausgestaltung des Systems zur Begrenzung der Gesamtbankrisiken über Risikosteuerungs- und -controllingprozesse sowie Risikofrüherkennungsverfahren. Unterstützt wird der Bereich Risk Office dabei durch verschiedene Bereiche innerhalb der DKB. Neben der laufenden Überwachung der Risikosituation, der Risikotragfähigkeit und der Risikolimite ist der Bereich Risk Office mit der Risikoberichterstattung befasst.

Die Leitung der Risikocontrolling-Funktion wird durch den Risikodezernenten wahrgenommen.

Der Bereich Mid Office ist für die Sicherstellung interner und externer Vorgaben für das Management von Sicherheiten sowie die Methoden, Verfahren und Prozesse zur Sicherheitenbewertung verantwortlich. Weiterhin obliegen dem Fachbereich Rating die Integration und Weiterentwicklung der Rating- und Scoringsysteme sowie der Ausfall- und Verlustdatensysteme.

Die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des Risikomanagements obliegt dem Bereich Revision. Dieser nimmt die Aufgaben der Internen Revision nach BT 2 der MaRisk wahr. Ziele der Internen Revision sind die Überwachung der Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Ordnungsmäßigkeit der Geschäftstätigkeit sowie die Förderung der Optimierung der Steuerungs- und Überwachungsverfahren.

Daneben wirken der Bereich Compliance sowie der Fachbereich Datenschutz und Sicherheit auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für die Bank wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben und entsprechender Kontrollen hin und steuern Risiken resultierend aus Finanztransaktionen, im Bereich der Geldwäscheprävention, der Betrugsprävention und des Datenschutzes.

Risikostrategie

Der Gesamtvorstand ist verantwortlich für die Festlegung und Umsetzung der Risikostrategie, überprüft sie anlassbezogen und passt sie ggf. an aktuelle Entwicklungen an. Im Rahmen der jährlichen Überprüfung und Aktualisierung wird die Risikostrategie sämtlichen Mitgliedern des Aufsichtsrats zur Kenntnis gebracht und mit diesen erörtert. Als wesentliche Vorgabe für Bankgeschäfte ist sie Teil der schriftlich fixierten Ordnung.

Die Risikostrategie umfasst die Grundsätze und Teilstrategien für die einzelnen Risikoarten. Die konkreten Bestandteile des Risikomanagementsystems (Methoden, Instrumente, Prozesse) werden im Risikohandbuch detailliert beschrieben.

Der Inhalt der Risikostrategie basiert auf der Geschäftsstrategie und richtet sich nach der Group Risk Strategy Guideline sowie den geschäftsstrategischen Vorgaben, d. h. nach

der Konzernrisikostategie und den Teilrisikostراتيجien der BayernLB. Die Risikostrategie definiert die Ziele der Risikosteuerung in den wesentlichen Geschäftsaktivitäten und konkretisiert dabei die in der Geschäftsstrategie getroffenen Planungsprämissen hinsichtlich der Identifizierung, Steuerung und Überwachung bedeutender Risiken. Die Risikostrategie erstreckt sich über alle Geschäfte und wesentliche Risiken nach MaRisk AT 2.2 und 2.3.

Die Vorgaben der Risikostrategie zielen darauf ab, die Unternehmensziele auf Grundlage des angestrebten Risikoprofils im Zeitverlauf zu erfüllen und dabei ein ausgewogenes Verhältnis von Risiko und Ertrag sowie die permanente Risikotragfähigkeit sicherzustellen. Damit bildet die Risikostrategie die Grundlage für die Gewährleistung der Risikotragfähigkeit.

Die Risikostrategie legt entsprechend den MaRisk AT 4.2 Tz. 2 konsistent zur Geschäftsstrategie die Grundhaltung des DKB-Konzerns zur Risikoübernahme und zum Risikomanagement fest. Die Ableitung der Risikostrategie aus der Geschäftsstrategie ist Bestandteil des nach MaRisk AT 4.2 Tz. 4 eingerichteten Strategieprozesses. In Verbindung mit der Geschäftsstrategie und der Risikotragfähigkeitskonzeption beschreibt die Risikostrategie die Rahmenbedingungen für den internen Risikokapitalallokations- und Planungsprozess. Im Rahmen der Formulierung der Risikotoleranzen für die einzelnen Risikoarten wird das bereitgestellte Risikokapital bestimmt und auf die Risikoarten verteilt. Dabei werden auch mögliche adverse Entwicklungen berücksichtigt. Die Höhe des bereitgestellten Risikokapitals dokumentiert die Risikoneigung des DKB-Konzerns.

Darüber hinaus legt die Risikostrategie Rahmenbedingungen für die Kreditvergabe bzw. für die Zusammensetzung des Wertpapierportfolios fest. Das Engagement fokussiert grundsätzlich nur auf Geschäftsfelder, in denen der DKB-Konzern über eine entsprechende Expertise zur Beurteilung und Steuerung der spezifischen Risiken verfügt. Der Aufnahme neuer Geschäftsfelder oder Produkte geht grundsätzlich eine adäquate Risikoanalyse voraus.

Als Mitglied des BayernLB-Konzerns ist der DKB-Konzern in dessen konzernweite Risikosteuerung und Risikotragfähigkeitskonzeption eingebunden. Der DKB-Konzern übernimmt grundsätzlich die geltenden Standards und Methoden der BayernLB. Wenn das Risikoprofil des DKB-Konzerns jedoch eine differenzierte Sichtweise

erfordert, werden eigene Verfahren und Methoden eingesetzt, die mit dem zentralen Risikocontrolling des BayernLB-Konzerns abgestimmt sind. Der DKB-Konzern folgt den Vorgaben der Konzernstrategie und der konzernweiten Teilrisikostراتيجien der BayernLB und ist darüber hinaus zur Einhaltung der konzernweit gültigen Guidelines verpflichtet. Die Überwachung der risikostategischen Vorgaben für den Konzern hinsichtlich ihrer Zielerreichung sowie das Reporting erfolgen durch den Bereich Group Risk Control der BayernLB. Abweichungen von der Konzernrisikostategie werden ad hoc an den Vorstand der DKB sowie den Vorstand der BayernLB gemeldet. Zudem bedürfen Geschäfte und Handlungen, die im Widerspruch zur Konzernrisikostategie stehen, der Zustimmung des Vorstands der BayernLB.

Risikoinventur und wesentliche Risikoarten

Um wesentliche Risiken zu identifizieren und die Angemessenheit des Risikomanagementsystems in Relation zum Risikogehalt zu überprüfen, werden regelmäßig Risikoinventuren durchgeführt. Die Einschätzung der Wesentlichkeit basiert u. a. auf den tatsächlichen Risikokosten der letzten 5 Jahre und dem prognostizierten Risikokapitalbetrag.

Als wesentliche Risikoarten wurden Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungs- und operationelle Risiken sowie Liquiditäts-, Reputations- und Geschäftsrisiken identifiziert. Darüber hinaus bestehen wesentliche Risikoarten, die in die Risikomanagementprozesse der Risikoarten integriert sind.

Die Analyse und Bewertung der einzelnen identifizierten Risikoarten, deren Steuerung und Überwachung sind in den dazugehörigen Bankpolitiken, dem Risikotragfähigkeitshandbuch und den verschiedenen Teamhandbüchern festgelegt.

Adressenausfallrisiken umfassen die Gefahr, dass ein Vertragspartner (Kreditnehmer, Emittent, Kontrahent) seinen vertraglichen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann, sowie das Verlust- und Wertveränderungsrisiko aus gestellten Sicherheiten. Darüber hinaus wird das Länderrisiko berücksichtigt. Es umfasst die Gefahr, dass sich aufgrund ökonomischer oder politischer Entwicklungen Restriktionen ergeben, die den Transfer von Finanzmitteln an ausländische Gläubiger

beeinträchtigen. Der DKB-Konzern geht Adressenausfallrisiken im klassischen Kundengeschäft (Kreditrisiko) und in Form der Emittenten- und Kontrahentenrisiken sowie aus gruppeninternen Forderungen ein. Länderrisiken bestehen vornehmlich im Wertpapierportfolio bei ausländischen Emittenten. Im Hinblick auf das Gesamtportfolio sind diese nicht wesentlich. Kontrahentenrisiken in Form von Wiedereindeckungsrisiken werden in sehr geringem Umfang vor allem zur Absicherung von Zinsrisiken und im besicherten Geldhandel eingegangen. Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind in der Bank keine zugelassenen Produkte. Die Bank ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Unter **Beteiligungsrissen** werden Adressenausfallrisiken aus Beteiligungspositionen zusammengefasst. Dabei handelt es sich um potenzielle Wertverluste durch die Bereitstellung von Eigenkapital oder eigenkapitalähnlichen Finanzierungen (z. B. stille Einlagen) aus Haftungsrisiken sowie Wertverluste aus Einzahlungsverpflichtungen oder Ergebnisabführungsverträgen. Kredite an Beteiligungen sind Bestandteil des Adressenausfallrisikos.

Marktpreisrisiken sind definiert als potenzielle Verluste aus Marktpreisveränderungen von Wertpapieren, Geld- und Devisenprodukten und Derivaten sowie der Veränderung von Zinsen und Währungskursen. Marktpreisrisiken werden in Form der Zinsänderungsrisiken des Bankbuchs und des Wertpapierbestands eingegangen. Währungsrisiken werden nicht aktiv eingegangen und resultieren im Wesentlichen aus einer Beteiligung. Rohstoff- und Verbriefungsrisiken bestehen nicht. Optionsrisiken resultieren vor allem aus impliziten Optionen aus Kündigungsrechten im Kreditgeschäft nach § 489 BGB und Zinsbegrenzungsvereinbarungen, die in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt werden.

Liquiditätsrisiken umfassen das Risiko, gegenwärtige oder zukünftige Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht erfüllen zu können. Zusätzlich werden erhöhte Kosten zur Aufrechterhaltung der Zahlungsfähigkeit dem Liquiditätsrisiko zugeordnet. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsrechnung werden Liquiditätsrisiken gemeinsam mit Reputationsrisiken betrachtet.

Unter **Reputationsrisiko** versteht man die Gefahr eines finanziellen Verlusts bzw. entgangenen Gewinns aufgrund einer (drohenden) Schädigung respektive Ver-

schlechterung der Reputation der Bank bei ihren Kunden, Mitarbeitern, Geschäftspartnern sowie Trägern/Anteilseignern oder der (breiteren) Öffentlichkeit durch entsprechende Berichterstattung in den öffentlichen Medien inklusive Social Media (Facebook, Twitter u. Ä.), z. B. aufgrund von persönlichem negativen Auftreten von Bankvertretern nach außen oder nach innen. Dabei ist Reputation der aus Wahrnehmungen der Anspruchsgruppe resultierende öffentliche Ruf einer Bank bezüglich ihrer Kompetenz, Integrität und Vertrauenswürdigkeit. Reputationsrisiken bestehen insbesondere im Rahmen unerwarteter Abflüsse von Kundeneinlagen als Folge eines massiven Vertrauensverlustes in die Bonität oder die IT-Sicherheit mit Auswirkungen auf die Liquiditätsausstattung und die Ertragslage.

Operationelle Risiken sind in enger Anlehnung an die bankaufsichtsrechtliche Vorschriften der CRR als die Gefahr von unerwarteten Verlusten definiert, die durch menschliches Verhalten, Prozess- und Kontrollschwächen, technologisches Versagen, Katastrophen oder durch externe Einflüsse hervorgerufen werden. Das Rechtsrisiko ist in diese Definition eingeschlossen und wird als die Gefahr von Verlusten, die aufgrund des Außerachtlassens des durch Rechtsvorschriften und Rechtsprechung vorgegebenen Rahmens infolge von Unkenntnis, nicht ausreichend sorgfältiger Rechtsanwendung oder nicht rechtzeitiger Reaktion auf eine Änderung der rechtlichen Rahmenbedingungen definiert. Darüber hinaus werden Informationssicherheitsrisiken zu den operationellen Risiken gezählt. Sie werden definiert als die Gefahr der Realisierung von Verlusten, die infolge von Verletzungen der Vertraulichkeit, Verfügbarkeit, Integrität und Authentizität von Daten z. B. aufgrund eines durchgeführten Angriffs unter Ausnutzung von Schwachstellen in der IT-Infrastruktur eintreten.

Geschäftsrisiken umfassen das Risiko ökonomischer Verluste, die durch unerwartete Veränderungen im wirtschaftlichen, rechtlichen, regulatorischen, politischen, technologischen, sozialen oder ökologischen Geschäftsumfeld induziert werden und nicht bereits explizit oder implizit durch andere in der Risikotragfähigkeitsrechnung berücksichtigte Risikoarten erfasst sind. Geschäftsrisiken beinhalten auch strategische Risiken.

Einbindung der Tochterunternehmen

Alle Tochterunternehmen der DKB sind Bestandteil der Risikostrategie und werden entsprechend ihrer Wesentlichkeit für das Gesamtrisikoprofil in den strategischen Vorgaben und dem Risikomanagementsystem berücksichtigt. Zur Umsetzung der Anforderungen an das Risikomanagement auf Gruppenebene wird durch den Fachbereich Strategie & Beteiligungen in Abstimmung mit dem Bereich Risk Office jährlich eine Beteiligungsinventur zur Ermittlung wesentlicher Risikopotenziale von direkten Tochtergesellschaften durchgeführt.

Risikotragfähigkeit und Stresstesting

Risikotragfähigkeit

Die Analyse der Risikotragfähigkeit im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) ist ein wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Die Risikotragfähigkeit ist gegeben, wenn das vorhandene Risikokapital ausreicht, um zukünftige Risiken aus den zugrunde liegenden Geschäften abzudecken. Durch die aktive Steuerung der ökonomischen Kapitaladäquanz auf Basis der internen Risikomessmethoden ist sichergestellt, dass die eingegangenen bzw. geplanten Risiken jederzeit im Einklang mit der Kapitalausstattung stehen.

Als führenden Steuerungsansatz im Rahmen des ICAAP hat der DKB-Konzern einen Liquidationsansatz gewählt.

Die Auslastung des Gesamtrisikokapitals und der Risikoartenlimite wird vom Bereich Risk Office überprüft und im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung an den Vorstand berichtet. Bei Überschreitung der Risikoartenlimite erfolgt die Einleitung der im Eskalationsmodell aufgeführten Maßnahmen. Darüber hinaus stellt die DKB den verantwortlichen zentralen Einheiten der BayernLB monatlich die zur Darstellung des Konzernrisikos und der Risikotragfähigkeit des BayernLB-Konzerns erforderlichen Daten zur Verfügung.

Risikodeckungsmasse

Die Risikodeckungsmasse basiert auf einem Mischkonzept aus Bilanz- und GuV-Werten des DKB-Konzerns. Sie ist qualitativ zur Absorption auftretender Verluste geeignet und ergibt sich, dem Liquidationsansatz entsprechend, aus der Summe von Eigenkapital und Nachrangkapital abzüglich

der im Liquidationsfall der Bank nicht verfügbaren Positionen (z. B. immaterielle Vermögenswerte). Weiterhin werden Ergebnisgrößen berücksichtigt, die im Laufe des Geschäftsjahres realisiert werden.

Zur Ermittlung der verfügbaren Deckungsmasse werden Puffer für schwer quantifizierbare Risiken wie Liquiditäts-, Reputations-, Geschäfts- und strategische Risiken abgezogen. Es erfolgt eine differenzierte Betrachtung, sodass im ICAAP sowie in den betrachteten Stressszenarien verschiedene Puffer angesetzt werden. Die den Puffern zugrunde liegenden Annahmen werden jährlich geprüft. Ein Teil der verfügbaren Deckungsmasse wird zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt und steht zur Abdeckung der Verlustpotenziale im ICAAP zur Verfügung. Der restliche Anteil steht zusätzlich zur Abdeckung des Standardszenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung.

Risikokapitalbedarf

In die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs werden Adressenausfallrisiken, Marktpreisrisiken, Beteiligungsrisiken und operationelle Risiken quantitativ einbezogen. Der DKB-Konzern wählt bei Verfahren der ökonomischen Risikomessung mit Ausnahme des operationellen Risikos ein einheitliches Konfidenzniveau von 99,95 %. Die angesetzte Haltedauer beträgt grundsätzlich ein Jahr. Bei Beteiligungsrisiken und operationellen Risiken greift der DKB-Konzern auf aufsichtsrechtliche Anrechnungsvorschriften zurück. Für Beteiligungsrisiken wird auf aufsichtsrechtliche Vorschriften nach Art. 155 CRR zurückgegriffen. Der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken wird nach dem Standardansatz gemäß Art. 317 CRR ermittelt.

Die Aggregation der einzelnen Risikokapitalbedarfe der Risikoarten erfolgt konzerneinheitlich entsprechend den Vorgaben der BayernLB durch Summation.

Entwicklung der Risikosituation

Zum aktuellen Stichtag ergibt sich folgendes Risikoprofil:

in Mio. EUR	31.12.2016	31.12.2015
Adressenausfallrisiken	415	427
davon Kundenforderungen	361	374
davon gruppeninterne Forderungen ggü. der BayernLB	54	53
Marktpreisrisiken	219	395
Beteiligungsrisiken	6	11
Operationelle Risiken	84	77
Risikokapitalbedarf gesamt	724	910
Verfügbare Deckungsmasse	3.539	3.131
davon als Limite verteilt	1.965	2.045

Gegenüber dem Vorjahr ist der Risikokapitalbedarf um 186 Mio. EUR auf 724 Mio. EUR gesunken.

Der Risikokapitalbedarf für Adressenausfallrisiken ist im Berichtszeitraum um insgesamt 12 Mio. EUR leicht gesunken und liegt etwa auf Vorjahresniveau.

Der Rückgang des Risikokapitalbedarfs für Marktpreisrisiken um 176 Mio. EUR ist überwiegend auf die Umstellung des Bewertungsmodells für implizite Kündigungsrechte und Zinsbegrenzungsvereinbarungen zurückzuführen.

Der Risikokapitalbedarf für operationelle Risiken, der gemäß Standardansatz auf den Bruttoerträgen der aufsichtsrechtlich vorgegebenen Geschäftsfelder basiert, ist nur leicht gestiegen und liegt weiterhin über den eingetretenen Schäden in Höhe von 25 Mio. EUR (nach Berücksichtigung direkter Schadensminderung) im Jahr 2016.

Die verfügbare Deckungsmasse beträgt zum Berichtsstichtag 3.539 Mio. EUR. Im Anstieg um rund 400 Mio. EUR gegenüber dem 31. Dezember 2015 spiegeln sich die Zuführung von 100 Mio. EUR in die Kapitalrücklage im April 2016, die Aufnahme eines Nachrangdarlehens über 100 Mio. EUR sowie das im Vergleich zum Vorjahr höhere Jahresergebnis wider. Weiterhin entfiel mit Umstellung der Methodik zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken die Notwendigkeit, potenzielle Verluste aus Rentenpapieren von der Deckungsmasse abzuziehen.

Von der verfügbaren Deckungsmasse sind 1.965 Mio. EUR als Limite zur Unterlegung des operativen Geschäfts verteilt. Der restliche Anteil steht zur Abdeckung des Standardszenarios „Schwerer konjunktureller Abschwung“ zur Verfügung. Das Limit ist zum Stichtag zu 37 % (31. Dezember 2015: 44 %) ausgelastet. Die Auslastung befindet sich damit weiterhin auf einem komfortablen Niveau. Die Risikotragfähigkeit war im Berichtszeitraum durchgängig gegeben. Ebenso wurden die Limite für den Risikokapitalbedarf der einzelnen Risikoarten im gesamten Berichtszeitraum eingehalten.

Stresstesting

Der DKB-Konzern analysiert im Rahmen von Stress- und Szenarioanalysen für alle relevanten Portfolios die Auswirkungen von außergewöhnlichen, aber plausiblen Ereignissen. Dabei werden Stressszenarien verwendet, die neben der Betrachtung der ökonomischen Effekte auch die Auswirkungen auf die Kapitalsituation berücksichtigen.

Das im BayernLB-Konzern einheitliche Standardszenario „Schwerer konjunktureller Abschwung“ basiert entsprechend dem ICAAP auf der Liquidationssicht und wirkt sich auf alle Risikoarten aus. Dabei wird untersucht, ob die Risikotragfähigkeit auch im Fall einer schweren Rezession gegeben ist. Der daraus resultierende Risikokapitalbedarf wird der verfügbaren Deckungsmasse gegenübergestellt. Aus dem Stressszenario wird zum 31. Dezember 2016 ein

zusätzlicher Risikokapitalbedarf über den ICAAP hinaus von 1.196 Mio. EUR (31. Dezember 2015: 1.526 Mio. EUR) ermittelt, der durch die verfügbare Deckungsmasse abgedeckt ist. Insgesamt liegt der Risikokapitalbedarf für das Szenario bei 1.920 Mio. EUR (31. Dezember 2015: 2.437 Mio. EUR).

Die Betrachtungen in der Liquidationssicht werden um eine Going-Concern-Perspektive ergänzt. Die Going-Concern-Betrachtung „5-Jahres-Verlust“ als 2. im BayernLB-Konzern einheitliches Standardszenario simuliert ebenfalls risikartenübergreifend eine gravierende Veränderung der relevanten Risikoparameter, mit der in einem Zeithorizont von 5 Jahren gerechnet werden kann. Aus der Going-Concern-Perspektive muss das kurzfristig verfügbare Kapital ausreichen, um den Szenarioverlust zu decken, sodass der Geschäftsbetrieb unter Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen fortgeführt werden kann. Das berücksichtigte Risikokapital basiert auf den freien Eigenmitteln im Sinne der CRR nach Berücksichtigung des Kapitalerhaltungspuffers. Weiterhin fließt eine Ergebniskomponente ein, die das erzielbare Ergebnis sowie den bereits anteilig erwirtschafteten Jahresüberschuss berücksichtigt und durch die jeweils aktuelle Hochrechnung des Jahresüberschusses nach oben begrenzt wird. Für Liquiditätsrisiken bzw. Geschäfts- und strategische Risiken wird analog zu den ICAAP-Betrachtungen von der Deckungsmasse ein Puffer abgezogen.

Bedingt durch die methodische Weiterentwicklung der Verfahren zur Quantifizierung des Marktpreisrisikos und geringere Zinsschwankungen reduziert sich die Auslastung des Going-Concern-Kapitals zum 31. Dezember 2016 auf 33 % (31. Dezember 2015: 63 %).

Neben den im BayernLB-Konzern einheitlichen Stresstests hat der DKB-Konzern institutsspezifische Stresstests installiert, sodass den Erfordernissen der MaRisk im Hinblick auf eine individualisierte Risikobetrachtung auch für Extremsituationen Rechnung getragen wird. Die institutsspezifischen Szenarien umfassen beispielsweise Marktanteilsverluste in bedeutenden Geschäftsfeldern, singuläre Branchenkrisen durch Änderungen der Rahmenbedingungen aufgrund exogener Schocks, Auswirkungen des aufsichtsrechtlichen Zinsschocks auf das Kreditportfolio, einen starken Anstieg operationeller Risiken sowie negative Entwicklungen im Beteiligungsbestand. Diese Szenarien basieren ebenfalls auf der Going-Concern-Sicht. Die

institutsspezifischen Stressszenarien waren im Berichtsjahr zu allen Stichtagen ausreichend mit Kapital unterlegt.

Weiterhin ergänzen Sensitivitätsanalysen die Betrachtungen durch eine Erhöhung der Transparenz hinsichtlich der Auswirkungen denkbarer Veränderungen einzelner Risikofaktoren wie z. B. der Ausfallwahrscheinlichkeit.

Für alle Stressszenarien liegt die Verantwortlichkeit für die Quantifizierung und die Kommentierung im Bereich Risk Office. Die Ergebnisse der im BayernLB-Konzern einheitlichen Stresstests werden im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand kommuniziert. Darüber hinaus werden die Ergebnisse der institutsspezifischen Stressszenarien quartalsweise im Kreditrisikobericht dargestellt. Zur monatlichen und quartalsweisen Berichterstattung werden für den Fall von z. B. akuten Marktstörungen anlassbezogene Stresstests durchgeführt und die Ergebnisse sowie ggf. Handlungsempfehlungen im Rahmen der Ad-hoc-Berichterstattung an den Vorstand kommuniziert.

Die Angemessenheit der Stressszenarien wird einmal jährlich überprüft, und die Stressszenarien werden ggf. aktualisiert. Bei den institutsspezifischen Stressszenarien werden zusätzlich die tatsächlich erlittenen Verluste des Vorjahres den ursprünglich prognostizierten Verlusten gegenübergestellt und hieraus ggf. ein Anpassungsbedarf für die Stressrechnung abgeleitet.

Der DKB-Konzern hat darüber hinaus entsprechend der Maßgabe der MaRisk inverse Stresstests installiert. Abweichend von den konventionellen Stresstests werden dabei retrograd Szenarien identifiziert, die die Überlebensfähigkeit des DKB-Konzerns gefährden. Da bereits die Nichteinhaltung der aufsichtsrechtlichen Mindestkapitalanforderungen zu einer aufsichtsrechtlich angeordneten Einstellung des Geschäftsbetriebs führen kann, gilt ein Verlustbetrag als bestandsgefährdend, wenn er das zur Verfügung stehende Going-Concern-Kapital übersteigt. Inverse Stresstests werden dabei sowohl für einzelne Risikoarten als auch risikartenübergreifend durchgeführt. Die Quantifizierung sowie der Ausweis der Stresstestergebnisse und deren Analyse erfolgen mindestens jährlich.

Adressenausfallrisiken

Risikosteuerung und -überwachung Strategien und Policies

Das Risikomanagementsystem für Adressenausfallrisiken wird in der Risikostrategie und im Risikotragfähigkeitshandbuch beschrieben. Die Risikostrategie enthält die zur Geschäftsstrategie konsistente Planung und Verteilung des Risikokapitals und Vorgaben zum Neugeschäft. Aus ihr leiten sich die Anforderungen an die Limitierung von Kreditrisiken ab. Die Geschäftsanweisungen präzisieren diese Anforderungen.

Das Kreditgeschäft wird durch die Kreditpolitik geregelt, die die allgemeine Philosophie für das Kreditrisiko sowie die Methoden zur aktiven Steuerung des Risikos vorgibt. Die Kreditpolitik definiert wichtige organisatorische Anforderungen, Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten sowie Grundsätze für das Kreditrisikomanagement und gilt für alle Kreditgeschäfte.

Das Management der Adressenausfallrisiken ist eine gemeinschaftliche Aufgabe der Markt- und Marktfolgeeinheiten. In diesem Prozess übernimmt der Bereich Kreditanalyse und Votierung die Marktfolgefunktion und ist zuständig für die Risikoanalyse, -bewertung und -steuerung bezüglich der risikorelevanten Engagements. Weiterhin trägt er die Verantwortung für die laufende Bonitäts- und Transaktionsanalyse und gibt im Rahmen der Kreditgenehmigung das Votum der Marktfolge ab. In der Kreditkompetenzordnung ist in Abhängigkeit vom zu genehmigenden Kreditvolumen, der Kundengruppe und der Ratingeinstufung die Zuständigkeit der verschiedenen Kompetenzträger geregelt.

In den jeweiligen Teamhandbüchern bzw. der Kreditvergabeberichtlinie sind Richtlinien bzw. Raster je Kundengruppe fixiert, die die Rahmenbedingungen aus Vertriebs- und Risikosicht für Neukundengewinnung, Neugeschäft und Prolongationen festlegen. Für die identifizierten Abbauportfolios hat der DKB-Konzern Rahmenbedingungen in Form einer übergeordneten Abbaustrategie sowie Abbaustrategien auf Einzelkundenbasis festgelegt.

Über einen Kreditgenehmigungs- und Kreditvotierungsprozess analog zu den Ausfallrisiken des Kreditgeschäfts und über ein System von Plafonds stellt der DKB-Konzern auf Emittentenebene sicher, dass auch für Handelsgeschäfte der Grundsatz „kein Geschäft ohne Limit“ eingehalten

wird. Der DKB-Konzern legt dabei abhängig von der Bonität des jeweiligen Emittenten die maximale Höhe des Limits fest und unterteilt dieses in produktspezifische Teil-limite für Schuldnerisiken, Emittentenrisiken, Wiedereindeckungsrisiken und Erfüllungsrisiken. Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich überwacht und fließt in die tägliche bzw. monatliche Berichterstattung ein. Bei Limitüberschreitungen werden die bestehenden Eskalationsprozesse aktiviert. Für Risiken aus Handelsgeschäften werden im Sinne einer ganzheitlichen Betrachtung die Rahmenbedingungen für Emittenten- und Kontrahentenrisiken in der Marktpreisrisikostrategie fixiert.

Der DKB-Konzern berichtet im Rahmen des monatlichen Risikoberichts und des vierteljährlich erstellten Kreditrisikoberichts über die Entwicklung der Adressenausfallrisiken.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Teilportfolioebene

Zur Überwachung und Begrenzung von Risikokonzentrationen hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme implementiert. Die Überwachung der Limite erfolgt regelmäßig durch den Bereich Risk Office. Überziehungen der Limite ziehen Handlungsempfehlungen und Maßnahmen entsprechend dem beschlossenen Eskalationsmodell nach sich. Über die Auslastung der Limite wird im Rahmen des monatlichen Risikoberichts an den Vorstand und den Aufsichtsrat der DKB berichtet. Zusätzlich werden die Limite im Kreditlimitreport monatlich detailliert dargestellt. Die Limite beziehen sich auf das Bruttoexposure, d. h. ohne Anrechnung von gestellten Sicherheiten.

Zur Begrenzung der Branchenrisiken im BayernLB-Konzern werden für ausgewählte Branchen durch die BayernLB konzernweite Branchenlimite festgelegt, an denen der DKB-Konzern entsprechend seiner Mehrjahresplanung und seines Risikoprofils beteiligt wird. Dem DKB-Konzern werden hieraus Sublimite eingeräumt.

Für die jeweiligen Kundengruppen in den Bereichen Infrastruktur, Firmenkunden, Privatkunden, Treasury und das Nicht-Kerngeschäft sowie ausgewählte Teilportfolios legt der DKB-Konzern darüber hinaus Kundengruppenlimite fest. Diese Limite leiten sich aus der Mehrjahresplanung ab und berücksichtigen die konzernweiten Branchenlimite.

Für das Geschäft mit der öffentlichen Hand existieren auf Konzernebene Limite für die deutschen Bundesländer bzw. den Bund, aus denen der DKB-Konzern ebenfalls Sublimite erhält.

Länderrisiken sind aufgrund der klaren Fokussierung auf inländische Kreditnehmer und ausländische Emittenten aus Ländern im Investment-Grade-Bereich nicht wesentlich und werden in der ökonomischen Risikomessung aufgrund der Marginalität nicht betrachtet.

Zur Steuerung der Länderrisiken ist der DKB-Konzern in den Limitverteilungsprozess des BayernLB-Konzerns im Rahmen der Region-Round-Tables eingebunden und erhält entsprechend Sublimite. Die Limitierung umfasst auch Länder, die derzeit kein messbares Ausfallrisiko aufweisen. Die Auslastung der eingeräumten Sublimite wird monatlich überwacht.

Zusätzlich existiert ein Prozess zur Überwachung von Sicherheitenkonzentrationen. Mindestens jährlich werden die relevanten Sicherheitenkonzentrationen identifiziert und quartalsweise einem Stresstest zur Quantifizierung des Verlustpotenzials unterzogen. Dadurch ist sichergestellt, dass Konzentrationen aus homogen reagierenden Sicherheiten unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit erkannt und begrenzt werden können.

Risikokonzentrationen und Limitierung auf Kreditnehmerebene

Zur Begrenzung kreditnehmerbezogener Risikokonzentrationen ist der DKB-Konzern in die konzernweite Limitierung von Adressenrisikokonzentrationen gemäß Group Risk Customer Limitation Guideline des BayernLB-Konzerns eingebunden.

Um Risikokonzentrationen im Konzern frühzeitig identifizieren zu können, zeigt der DKB-Konzern Neugeschäfte und Erhöhungen der BayernLB an, die das Bruttolimit einer Gruppe verbundener Kunden (GvK) nach Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR von 50 Mio. EUR überschreiten bzw. ausweiten. Bei Engagements mit einem Bruttolimit von mindestens 400 Mio. EUR auf Ebene des BayernLB-Konzerns erfolgen die Limitierung und die Zuteilung von Sublimiten durch die BayernLB. Die Höhe der Sublimite wird monatlich mit der BayernLB abgeglichen und die Auslastung überprüft.

Zusätzlich hat der DKB-Konzern zur internen Steuerung eine institutsspezifische Klumpenobergrenze auf Basis des Bruttokundenlimits für Gruppen verbundener Kunden in Höhe von 50 % der aktuellen Großkreditgrenze festgelegt.

Die Überwachung zur Einhaltung der Klumpenobergrenzen erfolgt im operativen Geschäft laufend im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Bei Neukreditgenehmigungen mit Überschreitung der internen Klumpenobergrenze ist für das Engagement im Rahmen der Kreditvorlage eine Strategie zu erarbeiten. Die Genehmigung erfolgt durch den Gesamtvorstand. Die Berichterstattung über GvK, die die Klumpenobergrenze überschreiten, erfolgt quartalsweise durch den Bereich Risk Office an den Gesamtvorstand.

Projektfinanzierungen der Kundengruppe Umwelttechnik sind von der internen Klumpensteuerung ausgenommen. Auf Basis des Bruttokundenlimits besteht für diese Gruppen verbundener Kunden eine Engagementobergrenze in Höhe von 350 Mio. EUR. In begründeten Ausnahmefällen sind Kreditgenehmigungen oberhalb dieser Grenze nur mit Genehmigung durch den Gesamtvorstand sowie entsprechend der Kreditkompetenzordnung durch den Risikoausschuss möglich. Die Limitüberwachung erfolgt quartalsweise durch den Bereich Risk Office im Rahmen des Kreditrisikoberichts.

Risikoklassifizierungsverfahren

Zur Beurteilung der Kundenbonität und somit zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit setzt der DKB-Konzern im Rahmen des Kreditrisikomanagements vor allem die von der S Rating und Risikosysteme GmbH (SR) angebotenen Risikoklassifizierungsverfahren ein. Weiterhin kommen Verfahren der Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU) zur Anwendung. Der Großteil der eingesetzten Ratingssysteme ist für die Berechnung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen im Rahmen der IRB-Konzernmeldung der BayernLB zugelassen.

Die verwendeten Ratingverfahren nutzen statistische Modelle und basieren vorwiegend auf Scorecard-Verfahren. Darüber hinaus kommen in Abhängigkeit von der Finanzierungsstruktur bei der Bewertung von Projektfinanzierungen und nationalen Immobilien teilweise Simulationsmodelle zum Einsatz. Diese simulieren szenario-basiert die Cashflows aus Einnahmen und Ausgaben der

finanzierten Objekte. Sowohl bei den Scorecard- als auch bei den Simulationsverfahren werden neben den quantitativen auch qualitative Faktoren berücksichtigt.

Die Ergebnisse der Risikoklassifizierungsverfahren werden in einer 18-stufigen Masterskala abgebildet, wobei die Ratingklassen 16–18 die Ausfallklassen umfassen. Grundlage für die Einstufung in die Ausfallklassen ist das Vorliegen mindestens eines der nachfolgenden Ausfallgründe: Zahlungsverzug/Überziehung > 90 Tage, Wertberichtigung, unwahrscheinliche Rückzahlung, Restrukturierung/Umschuldung, Kündigung/Fälligestellung, Forderungsverkauf, Abschreibung oder Insolvenz.

Die Ratingklassen 1 und 15 sind in mehrere Unterklassen mit unterschiedlichen Ausfallwahrscheinlichkeiten eingeteilt.

Alle Ratings aus manuellen Verfahren werden durch Marktfolgeeinheiten festgesetzt. Die Ratings unterliegen einer regelmäßigen Überprüfung und Aktualisierung. Die Pflege der Qualität der Systeme, die prozessuale Implementierung und Qualitätssicherung sowie die laufende Validierung und Umsetzung von Neukalibrierungen übernimmt der Fachbereich Rating. Er ist im Bereich Mid Office angesiedelt.

Risikomessung

Zur Messung der Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene verwendet der DKB-Konzern eine erweiterte, simulationsbasierte Variante des Kreditportfoliomodells CreditRisk+, das durch die BayernLB programmiert und weiterentwickelt wurde. Das Kreditportfoliomodell berücksichtigt Konzentrationen und, über ein Korrelationsmodell, die Abhängigkeiten zwischen Branchen und Kreditnehmern im Portfolio. Neben dem reinen Bruttoexposure zum

Zeitpunkt des Ausfalls werden bei der Modellierung auch gestellte Sicherheiten und die daraus erwarteten Erlösquoten zum Zeitpunkt des Ausfalls berücksichtigt. Zusätzlich werden Effekte aus Ratingmigrationen und Unsicherheiten bei der Ermittlung von Verlustquoten einbezogen. Für Zwecke der Risikoanalyse werden zudem die Risikobeiträge der einzelnen Kreditnehmer zum unerwarteten Verlust des Gesamtportfolios ermittelt.

Neben der Ausfallwahrscheinlichkeit wird das Adressenausfallrisiko vor allem durch den zum Ausfallzeitpunkt ausstehenden Kreditbetrag sowie die prognostizierte Verlustquote beeinflusst. Für beide Eingangsgrößen greift der DKB-Konzern auf selbst geschätzte Parameter zurück. Für Banken, Länder und Kommunen werden Informationen der RSU genutzt.

Das Portfoliomodell und die maßgeblichen Parameter werden mindestens jährlich einer Validierung unterzogen.

Management problembehafteter Engagements

Der DKB-Konzern bindet das Risikomanagement der drohend oder tatsächlich problembehafteten Engagements an das Rating. Kreditengagements der Kundengruppen Firmenkunden, Infrastruktur und Privatkunden, deren verschlechterte Bonität und/oder Liquidität eine besondere Überwachung erfordern, werden in Engagements der Intensivbetreuung (Rating 10–12) und der Problemkreditbetreuung (Rating 13–18) unterteilt. Die kundenbetreuenden Einheiten erhalten monatlich eine Übersicht der betreffenden Engagements vom Bereich Kredit Risikobetreuung (KR), bei dem für die vorgenannten Betreuungsformen die Methodenverantwortung gemäß MaRisk liegt.

Ratingklasse	Betreuungsform	Zuständige marktunabhängige Einheit (Regelfall)
1–9	Normalbetreuung	
10–12	Intensivbetreuung	Kreditanalyse und Votierung (KuV) ¹
13–15	Problemkreditbetreuung	
16–18	Problemkreditbetreuung	Kredit Risikobetreuung (KR)

¹ Ziehungsrecht für den Bereich KR

Die Zuständigkeit für die Betreuung von Engagements der Intensivbetreuung liegt weiterhin in den kundenbetreuenden Einheiten. Diese erstellen im Rahmen der vom Bereich KR festgelegten Vorgaben und Gestaltungsspielräume eigenverantwortlich eine Engagementstrategie und setzen diese mittels engagementspezifischer Maßnahmen um. Die Abgabe des nach MaRisk erforderlichen Zweitvotums (Marktfolge) erfolgt in diesen Fällen i.d.R. durch den Bereich KuV.

Der Bereich KR ist gemäß MaRisk zudem bei Problemkreditengagements (Rating \geq 13) als Kompetenzträger für sämtliche Entscheidungen sowie die Vorgabe von Strategien und Gestaltungsspielräumen verantwortlich. Des Weiteren wird dem Bereich KR bei Engagements der Normal- und Intensivbetreuung ein Ziehungsrecht eingeräumt, mit dessen Ausübung die Marktentscheidung überstimmt, die Kreditkompetenz des Bereichs KuV übertragen oder das Engagement in die Eigenbetreuung des Bereichs KR übernommen werden kann. Für das Nichtkerngeschäft ist grundsätzlich der Bereich KR Kompetenzträger.

Für den Umgang mit Wertminderungen verfügt die DKB über eine Einzelwertberichtigungs politik (EWB-Politik). Diese regelt die Grundprinzipien für den Umgang mit drohend oder tatsächlich problembehafteten Krediten, die Bildung der Risikoversorge und das Reporting. Erforderliche Wertberichtigungen, Rückstellungen oder deren Verbrauch bzw. Auflösung werden durch den Bereich KR regelmäßig ermittelt und entsprechend den in der Kreditkompetenzordnung der DKB festgelegten Kompetenzen genehmigt und die erforderlichen Buchungen veranlasst.

Der DKB-Konzern nimmt für Engagements in den Ratingklassen 16–17 (Klassifizierung: „doubtful“) bzw. 18 (Klassifizierung: „loss“) mit einem Bruttoexposure über 0,75 Mio. EUR die Bildung von Wertberichtigungen durch eine anlassbezogene oder mindestens halbjährliche barwertige Impairment-Einzelbetrachtung vor. Engagements mit kleineren Volumina unterliegen hingegen der pauschalierten Einzelwertberichtigung (pEWB).

Sicherheitenmanagement

Ein weiteres zentrales Instrument zur Risikobegrenzung ist die Hereinnahme und laufende Bewertung banküblicher Sicherheiten. Das Sicherheitenportfolio des DKB-Konzerns besteht entsprechend der Kundenstruktur überwiegend aus dinglichen Sicherheiten von Privatkunden, Wohnungsunternehmen und wohnwirtschaftlichen Investoren, kommunalen Gewährleistungen und Bürgschaften sowie Forderungsabtretungen und Sicherungsübereignungen der Kundengruppe erneuerbare Energien. Sonstige relevante Sicherheiten haben nur eine geringe Bedeutung.

Der DKB-Konzern regelt die Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten für die Sicherheitenbearbeitung und -bewertung in seiner Sicherheitenpolitik – angelehnt an den Konzernstandard der BayernLB. Die Regelungen der Sicherheitenpolitik bilden die Grundlagen für die Inanspruchnahme regulatorischer Erleichterungen nach KWG und CRR und die Berücksichtigung der Sicherheiten nach ökonomischen Interessen.

Die Ermittlung von Markt- und Beleihungswerten für grundpfandrechtliche Sicherheiten nimmt einen bedeutenden Stellenwert im Rahmen der Sicherheitenbewertung ein. Der DKB-Konzern greift dabei insbesondere auf die Expertise der LB ImmoWert zurück, einer Tochtergesellschaft der BayernLB. Die Festsetzung der Beleihungswerte erfolgt durch den dem Bereich Mid Office zugeordneten marktunabhängigen Fachbereich Immobilienservice. Diesem Fachbereich sind zudem die dezentral tätigen Bauingenieure zugeordnet. Von den Vereinfachungsmöglichkeiten, die der § 24 BelWertV bietet, wird Gebrauch gemacht.

Bei allen Engagements wird der Sicherheitenwert für die Inanspruchnahme der Erleichterungen nach KWG und CRR auf Basis der Beleihungswerte ermittelt. Für die ökonomische (interne) Steuerung erfolgt die Ermittlung der Liquidationswerte auf Basis der Verkehrswerte. Der DKB-Konzern überprüft die Ordnungsmäßigkeit der Wertermittlungen regelmäßig im Zuge der Beleihungswertfestsetzung. Er nimmt kontinuierlich Kontrollen von Engagements im Rahmen von Auszahlungskontrollen, Sicherheitenbearbeitung, jährlicher Engagementüberwachung und Prüfungen durch den Bereich Revision vor.

Die Einhaltung der Sicherheitenpolitik und der weiteren Konzernstandards sowie die zentrale Sicherheitenbearbeitung verantwortet der Fachbereich Collateral Management.

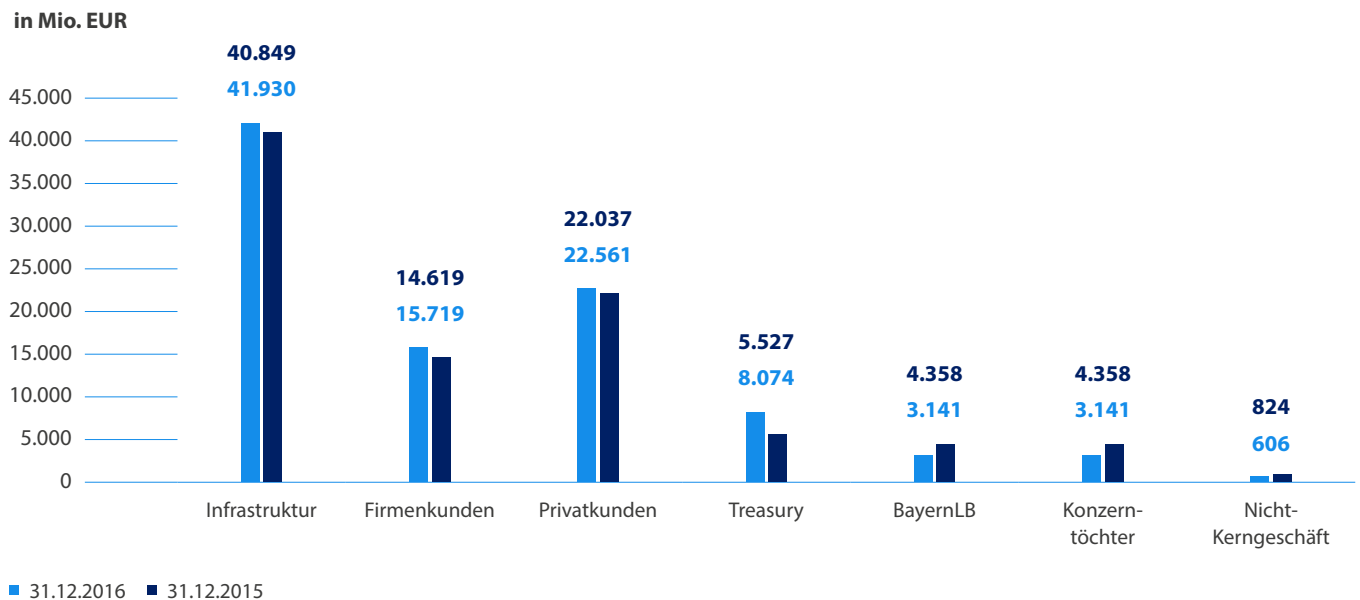
Der Vorstand wird im Rahmen des vom Bereich Risk Office erstellten Kreditrisikoberichts über die Höhe der Sicherheiten informiert. Zusätzlich erhält der Vorstand Informationen über den Umgang mit Sicherheiten durch die monatlichen Qualitätsberichte des Bereichs Prozesse.

Entwicklung der Risikosituation

Die Darstellung der Entwicklung der Risikosituation erfolgt auf Basis der Geschäftsfelder des DKB-Konzerns. Die Geschäftsfelder Treasury und BayernLB sind Bestandteil des Segments Finanzmärkte.

Das Bruttoexposure hat sich im Berichtsjahr leicht um 4% erhöht. Aufgeteilt auf die Geschäftsfelder des DKB-Konzerns ergibt sich folgendes Bild:

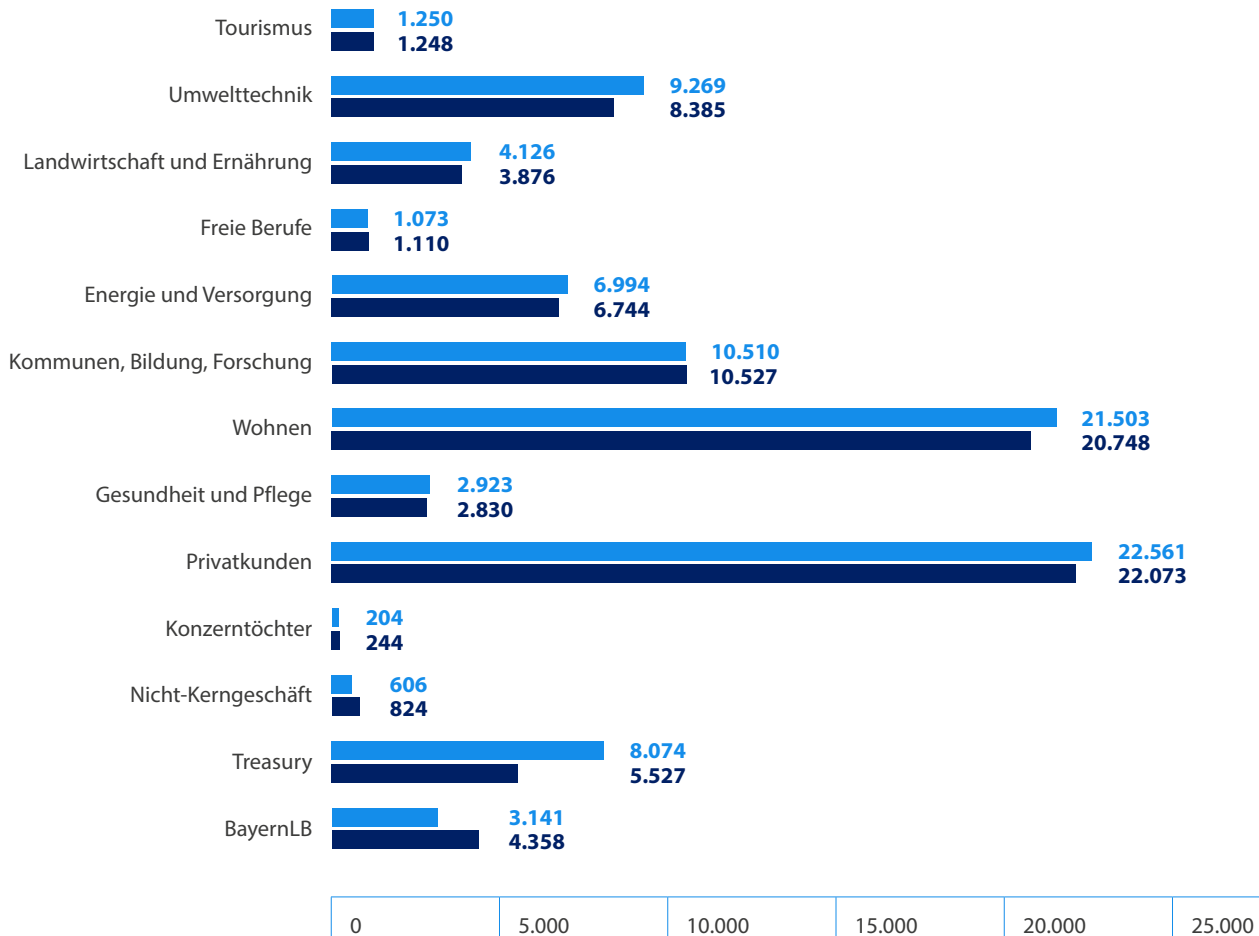
Bruttoexposure



Der Anstieg des Bruttoexposures resultiert vorwiegend aus dem strategiekonformen Wachstum im Kundengeschäft bei Firmenkunden und Infrastruktur sowie dem Ausbau des Liquiditätsbestands. Gleichzeitig wurde der Abbau des Nicht-Kerngeschäfts fortgesetzt.

Bruttoexposition nach Kundengruppen

in Mio. EUR



■ 31.12.2016 ■ 31.12.2015

Das Wachstum im Kundengeschäft konzentriert sich auf die strategischen Geschäftsfelder Infrastruktur und Firmenkunden. Bei Firmenkunden liegt der Fokus auf den Kundengruppen Umwelttechnik sowie Landwirtschaft und Ernährung. Das Volumenwachstum im Geschäftsfeld Infrastruktur entfällt vor allem auf die Kundengruppen Wohnen sowie Energie und Versorgung.

Im Privatkundengeschäft ist im Vergleich zum Vorjahr ein Anstieg des Bruttoexposures zu beobachten. Der Anstieg ergibt sich durch das weitere Wachstum bei Girokonten und Kreditkarten, das die Tilgungen bei Wohnungsbaufinanzierungen überkompensiert.

Das gruppeninterne Bruttoexposure ist im Rahmen des Fundings innerhalb der BayernLB-Gruppe im Berichtsjahr aufgrund der Rückführung von Schuldscheindarlehen gesunken. Zum 31. Dezember 2016 bestehen gegenüber der BayernLB Forderungen in Höhe von 3,1 Mrd. EUR (31. Dezember 2015: 4,4 Mrd. EUR).

Die Kundengruppe Treasury umfasst im Wesentlichen den Wertpapierbestand der DKB sowie das Geschäft mit institutionellen Kunden. Im Anstieg des Bruttoexposures spiegelt sich insbesondere der Ausbau des Liquiditätsbestands wider. Der Schwerpunkt des Wertpapierbestands liegt neben Anleihen öffentlicher Haushalte im Inland sowie aus Eurostaaten mit erstklassiger Bonität auch auf Anleihen von supranationalen Emittenten und Förderinstituten.

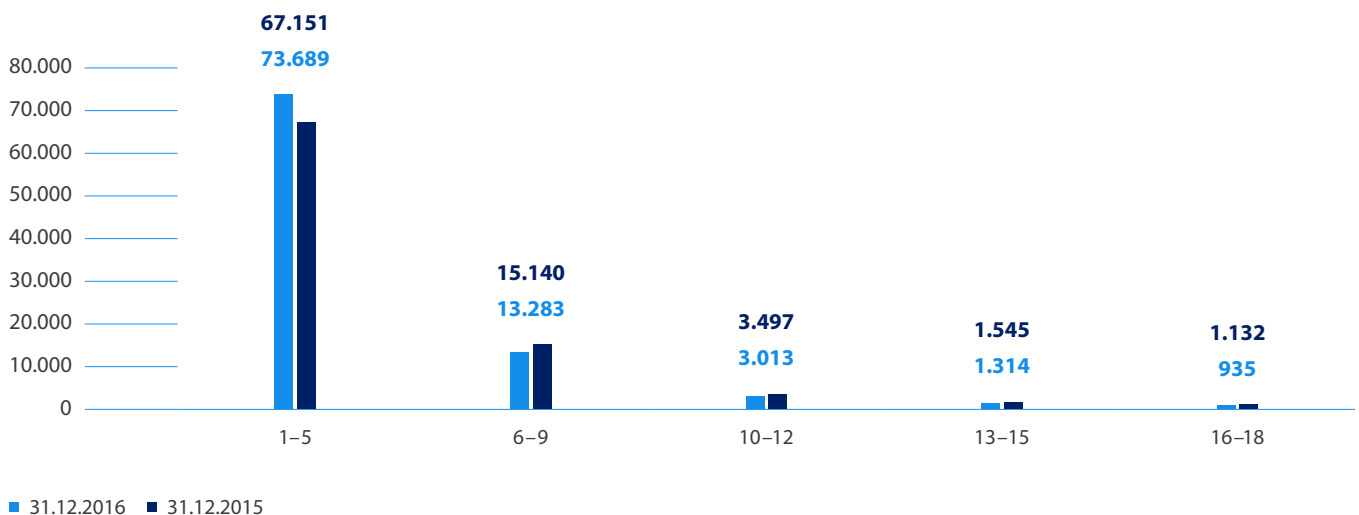
Offene Wertpapierpositionen in den Peripheriestaaten der Eurozone wurden seit 2008 sukzessive deutlich

reduziert und bestehen zum 31. Dezember 2016 in Höhe von nominal 90 Mio. EUR (31. Dezember 2015: 125 Mio. EUR). Sie umfassen ausschließlich italienische Staatsanleihen. Der Anteil in Bezug auf den Gesamtbestand ist weiterhin sehr gering. Im Berichtszeitraum wurden offene Positionen gegenüber italienischen (nominal 20 Mio. EUR) sowie spanischen Banken (nominal 15 Mio. EUR) durch planmäßige Tilgungen bzw. Verkäufe abgebaut.

Die Portfolioentwicklung nach Ratingklassen zeigt folgendes Bild:

Bruttoexposure nach Ratingklassen

in Mio. EUR



Die Portfolioqualität hat sich im Jahresverlauf weiter verbessert. Der Investmentgrade-Anteil, d.h. der Anteil der Positionen mit einem Rating in den Klassen 1–5, hat sich auf 80% erhöht (31. Dezember 2015: 76%). Der Anstieg wird neben dem Ausbau des Liquiditätsbestands auch durch die Geschäftsentwicklung in den 3 großen Geschäftsfeldern getragen.

Die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit des Portfolios hat sich auf 0,65% (31. Dezember 2015: 0,75%) verringert. Dieser Wert entspricht der Ratingklasse 6. Der Anteil der ausgefallenen Engagements (Ratingklassen 16–18) ist leicht rückläufig und liegt zum 31. Dezember 2016 bei 1,0% (31. Dezember 2015: 1,3%).

Verbriefungen in Form von ABS- oder MBS-Konstruktionen oder der Kauf von verbrieften Forderungen sind im DKB-Konzern keine zugelassenen Produkte. Der DKB-Konzern ist derartige Risiken nicht eingegangen.

Zum 31. Dezember 2016 wurden 33 Gruppen verbundener Kunden nach Art. 4 Abs. 1 Nr. 39 der CRR als Klumpenengagements identifiziert.

Der Risikokapitalbedarf ist vor allem durch das strategische Kundengeschäft sowie die Forderungen an die BayernLB geprägt. Auf die Kundengruppen Treasury, Konzerntöchter und das Nicht-Kerngeschäft entfallen sehr geringe Anteile.

Beteiligungsrisiken

Zur Ergänzung und Abrundung der Produkt- und Leistungsfelder für die gemäß der Strategie der Bank definierten Kundengruppen sowie zur Erbringung interner Servicedienstleistungen für die DKB-Gruppe verfügt die DKB AG grundsätzlich über strategische Beteiligungen mit dem Ziel, die Wertschöpfungstiefe zu optimieren sowie bestehende Ertragsfelder auszubauen und neue Ertragsfelder zu erschließen. Die Beteiligungspolitik regelt die Grundsätze für das Eingehen von Eigenkapitalrisiken.

Dabei strebt die DKB an, für alle Beteiligungen (ausgenommen Restrukturierungsgesellschaften) eine angemessene Rentabilität nach Risiko zu erwirtschaften.

Die Abarbeitung des Altgeschäfts der Baumanagementgesellschaften und die umfassende Abwicklung der noch in den Gesellschaften verbliebenen Geschäftsaktivitäten werden konsequent von den Restrukturierungsgesellschaften fortgeführt. Der Abbau wird unter Vermeidung von Vermögensschäden forciert.

Die laufende Überwachung und Steuerung der Anteilseignerrisiken wird durch den Fachbereich Strategie & Beteiligungen wahrgenommen. In Abgrenzung zur Überwachung der Beteiligungsrisiken obliegt die Überwachung der Kreditrisiken aus an Tochterunternehmen gewährten Krediten der das Engagement betreuenden Niederlassung.

Die Portfoliosteuerung des gesamten Anteils- und Beteiligungsbesitzes erfolgt durch den Vorstand.

Bei ihren strategischen Beteiligungen strebt die DKB grundsätzlich an, die strategische Ausrichtung nach

Maßgabe der aktuellen Geschäftsstrategie und Mehrjahresplanung sowie der Risikostrategie der DKB vorzugeben. Dies geschieht durch die Übernahme von Mehrheitsbeteiligungen. Ferner ist die Einflussnahme auf die Geschäfts- und Risikopolitik der Beteiligungsunternehmen durch entsprechende Maßnahmen (Satzung, Geschäftsordnung, Mitgliedschaft in Aufsichtsgremien u. Ä.) oder durch den Abschluss entsprechender Unternehmensverträge möglich.

Die Auswirkungen der Beteiligungsrisiken auf die Risikotragfähigkeit sind Bestandteil der monatlichen Risiko-berichterstattung des Bereichs Risk Office. Darüber hinaus ist der Fachbereich Strategie & Beteiligungen zuständig für die laufende Berichterstattung an den Vorstand. Er erstellt ein vierteljährliches Reporting über die Beteiligungen. Dem Aufsichtsrat wird zudem ein jährlicher Beteiligungsbericht zur Kenntnis gegeben. Ergänzend wird der Aufsichtsrat über aktuelle Beteiligungsthemen in den regelmäßigen Sitzungen informiert. Über beteiligungsrelevante Sachverhalte wird der Vorstand unverzüglich informiert.

Für Beteiligungsportfolios erfolgt die Ermittlung des Risikokapitalbedarfs mittels der ausfallwahrscheinlichkeitsbasierten Risikogewichtungsmethode nach Art. 155 der CRR. Hierbei leitet sich die Ausfallwahrscheinlichkeit aus dem internen Rating der einzelnen Beteiligungen ab. Bei einem Konfidenzniveau von 99,95 % wird entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben als LGD 90 % verwendet.

Die vorhandenen Steuerungs- und Überwachungssysteme gewährleisten, dass die DKB laufend über die wirtschaftliche Entwicklung und strategische Ausrichtung der Beteiligungsunternehmen unterrichtet ist.

Marktpreisrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Marktpreisrisiken resultieren in der DKB ausschließlich aus dem Anlagebuch. Das Marktpreisrisiko umfasst dabei die folgenden Unterrisiken: Zinsänderungsrisiken, Credit-Spread-Risiken, Aktien- und Fremdwährungsrisiken. Aufgrund der Übernahme der Visa Europe durch die Visa Inc. hält die DKB seit Ende Juni 2016 eine Beteiligung in US-Dollar, die eine Erhöhung des Fremdwährungslimits zur Folge hatte. Grundsätzlich gilt jedoch die Regel, dass keine offenen Fremdwährungspositionen geführt werden und im Kundengeschäft eingegangene Fremdwährungsrisiken durch Gegengeschäfte geschlossen werden. Implizite Optionen aus Kündigungsrechten und Zinsbegrenzungsvereinbarungen werden ebenfalls in der Messung des Zinsänderungsrisikos des Bankbuchs berücksichtigt.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt handelsunabhängig im Bereich Risk Office. Neben den aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Risikomessung und die Risikosteuerung stellt dieser Bereich das tägliche Reporting an die zuständigen Dezernenten und die wöchentliche bzw. monatliche Information des Vorstands sicher. Zudem ist er für die Marktgleichheitsprüfung verantwortlich.

Der Bereich Treasury ist für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft nach Vorgaben des Vorstands sowie für die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Der Fachbereich Kapitalmarkt des Bereichs Treasury ist verantwortlich für das Positionsmanagement der Eigenanlagen und die Überwachung der Wertentwicklungen der einzelnen Fonds.

Zur Absicherung und Reduzierung von Zinsänderungsrisiken setzt der DKB-Konzern Zinsswaps ein. Um Wertschwankungen aus der Änderung der beizulegenden Werte in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren, werden aus den zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken abgeschlossenen Zinsswaps und den Forderungen gegenüber Kunden Sicherungsbeziehungen gebildet (Hedge Accounting). Die fortlaufende Überwachung der Effektivität der gebildeten Sicherungsbeziehungen obliegt dem Bereich Finanzen.

Zur Überwachung der Marktpreisrisiken hat der DKB-Konzern ein zur Risikotragfähigkeitsrechnung konsistentes Limitsystem auf Basis des Value-at-Risk (VaR) implementiert. Zusätzlich werden auch realisierte und unrealisierte Verluste aus marktwertbedingten Veränderungen der Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Neubewertungsreserve nach IFRS limitiert.

Die Berechnung des VaR für Marktpreisrisiken erfolgt auf Basis einer historischen Simulation mit einer Haltedauer von einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99%. Für die Bestimmung des ökonomischen Risikokapitalbedarfs wird dieser Wert anschließend auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und eine einheitliche Haltedauer von 250 Tagen skaliert. Dadurch wird auch dem Marktliquiditätsrisiko Rechnung getragen, dass Risikopositionen zu finanziell ungünstigeren Bedingungen als erwartet geschlossen werden können. Daneben werden bilanzielle bzw. meldewesenrelevante Bewertungsabschläge für marktliquiditätsrelevante Sachverhalte (z. B. Bid-Ask-Spanne) gebildet. In die Ermittlung des VaR gehen alle mit Marktrisiken behaftete Positionen ein. Bei der Berechnung werden Zins-, Credit-Spread-, Aktien- und Währungsrisiken berücksichtigt. Zusätzlich wird für das Depot A (Wertpapiergeschäft) als Teilmenge des Gesamtportfolios ein eigener VaR auf korrelierter Basis bestimmt, der die im Wertpapierbestand vorhandenen Zinsänderungs-, Credit-Spread- und Aktienrisiken berücksichtigt. Fremdwährungsrisiken existieren im Wertpapierportfolio nicht.

Die Marktrisikomessverfahren werden regelmäßig hinsichtlich der Zuverlässigkeit, Güte bzw. Qualität geprüft. Im Rahmen des Backtestings wird die Risikoprognose mit dem tatsächlich eingetretenen Ergebnis verglichen.

Neben dem Value-at-Risk für Marktpreisrisiken werden marktrisikospezifische Stresstests ermittelt. Das Stress-testing erfolgt in Form von Sensitivitäts- oder Szenarioanalysen. Dabei werden historische und hypothetische Szenarien betrachtet. In die Stresstestanalysen werden alle relevanten Risikofaktoren (Zins-, Credit-Spread-, Fremdwährungs- sowie Aktienrisiken) einbezogen. Für alle Positionen, die einem Aktienrisiko unterliegen, wird in einer zusätzlichen Analyse ein Kursrutsch simuliert. In Credit-Spread-Szenarien werden Ausweitungen der Credit Spreads unterstellt.

Eine zentrale Steuerungsgröße im Rahmen des Stresstestprogramms des DKB-Konzerns ist der Zinsrisikokoeffizient entsprechend dem Rundschreiben 11/2011 der BaFin. In diesen aufsichtsrechtlichen Szenarien eines Zinsshifts von ± 200 Basispunkten (BP) wird der maximale Barwertverlust im Bankbuch auf 20 % der regulatorischen Eigenmittel der DKB begrenzt. Eine erste Eskalationsstufe in diesem Limitsystem besteht bei 18 %.

Ergänzend zum Zinsrisikokoeffizienten werden auch im BayernLB-Konzern einheitliche Szenarien zur Veränderung der Zinskurve (Drehszenarien) sowie für die DKB institutspezifische Zinsszenarien berechnet und limitiert.

Die Einhaltung der Limite wird vom Bereich Risk Office täglich (Wertpapiere), wöchentlich (Bankbuch) bzw. wöchentlich/monatlich (Stressszenarien) überwacht und fließt in das regelmäßige Reporting ein. Bei Limitüberschreitungen bzw. einer drohenden Limitüberschreitung werden entsprechende Eskalationsmaßnahmen eingeleitet.

Im täglichen Reporting an den Handels- und den Risikovorstand werden der VaR für Handelsgeschäfte, die Performance und die Einhaltung aller geltenden Limite – wöchentlich ergänzt durch die GuV-Wirkung – berichtet.

Im Rahmen der wöchentlichen bzw. monatlichen Berichtserstattung an den Vorstand werden zusätzlich zur Darstellung der Risikotragfähigkeit die Ergebnisse der Stressszenarien berichtet. Ergebnisse von Szenarien, die unter Berücksichtigung der aktuellen Zinssituation zum Stichtag für den DKB-Konzern als risikorelevant gelten, werden im Risikobericht berichtet und kommentiert.

Die Validierung sämtlicher Stresstests erfolgt einmal jährlich oder anlassbezogen.

Entwicklung der Marktpreisrisiken auf Bankbuchebeine

Das Zinsänderungsrisiko bei einem Zinsshift von +200 BP betrug zum Stichtag 265 Mio. EUR. In Relation zu den Eigenmitteln nach CRR entspricht dies einem Anteil von 8,6 % (31. Dezember 2015: 13,2 %). Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich das Zinsänderungsrisiko. Der niedrigste Barwertverlust lag bei 235 Mio. EUR im Juni, der höchste bei 497 Mio. EUR im November. Das Szenario eines unterstellten plötzlichen Zinsanstieges um

200 BP war das gesamte Jahr das Szenario mit den größten Auswirkungen.

Die risikoe erhöhende Wirkung des langfristigen Darlehensneugeschäfts und des Ausbaus des Liquiditätsbestands durch festverzinsliche Wertpapiere wurde durch den Abschluss von Payer Swaps, die Aufnahme von Nachrangkapital und den Zufluss von Kundeneinlagen mehr als kompensiert. Die Umstellung des Bewertungsmodells für implizite Kündigungsrechte und Zinsbegrenzungen auf ein verbessertes Optionspreismodell führte darüber hinaus zu einer deutlichen Risikoentlastung.

Der Risikokapitalbedarf für die gesamten Marktpreisrisiken ist im Jahr 2016 deutlich um 176 Mio. EUR auf 219 Mio. EUR zurückgegangen, wobei der höchste Wert mit 482 Mio. EUR im Januar 2016 und der niedrigste Wert mit 187 Mio. EUR im Dezember 2016 erreicht wurde. Der Rückgang des Risikokapitals resultiert zu einem wesentlichen Teil aus der Umstellung des Optionspreismodells.

Aufgrund der Übernahme der Visa Europe durch die Visa Inc. und des Ausweises der Beteiligung in US-Dollar ergeben sich zum 31. Dezember 2016 Währungsrisiken in Höhe von 6 Mio. EUR, die im Rahmen der täglichen Risikorechnung gemessen und limitiert werden. Damit verbunden war eine Anpassung des Fremdwährungslimits von 3 Mio. EUR auf 12 Mio. EUR im Juni 2016.

Entwicklung der Marktpreisrisiken aus dem Wertpapiergeschäft

Zusätzlich zu den Risikofaktoren auf Gesamtbankebene existiert ein Teilrisikolimit für das Wertpapierportfolio, das auf korrelierter Basis gemessen und überwacht wird. Im Wertpapierportfolio dominieren durch den hohen Anteil von Rentenpapieren öffentlicher Emittenten aus Deutschland Zinsänderungsrisiken, die zum Zweck der Liquiditätsrisikosteuerung gehalten werden. Darüber hinaus ist die DKB über den Kauf von Fondsprodukten in Aktien investiert. Die Anzahl der Fondsprodukte wurde in 2016 durch Verschmelzung reduziert.

Der nominale Rentenbestand des DKB-Konzerns (ohne Eigenemissionen) ist im Jahr 2016 auf 5,5 Mrd. EUR (31. Dezember 2015: 5,0 Mrd. EUR) angestiegen. Beim Rentenportfolio handelt es sich im Wesentlichen um einen aufsichtsrechtlich erforderlichen Liquiditätsbestand, der

sicherstellt, dass ausreichend zentralbankfähige und jederzeit sofort und ohne Wertverluste an privaten Märkten liquidierbare Wertpapiere vorhanden sind.

Im Vergleich zum 31. Dezember 2015 erhöhte sich, bedingt durch die Einführung einheitlicher Haltedauern von 250 Tagen, der Risikokapitalbedarf für das Depot A zum 31. Dezember 2016 von 193 Mio. EUR auf 276 Mio. EUR.

Risikokonzentrationen werden emittentenbezogen analog zur geltenden Klumpenregelung und portfoliobezogen für regionale Konzentrationen begrenzt und gesteuert. Es bestehen derzeit keine Konzentrationen hinsichtlich einzelner Emittenten. Der DKB-Konzern verfügt über keine nennenswerten Länderrisiken.

Liquiditätsrisiken

Risikosteuerung und -überwachung

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für die Messung und Steuerung der Liquiditätsrisiken. Er wird im Rahmen seiner wöchentlichen Vorstandssitzungen über die Liquiditätssituation unterrichtet und leitet daraus Maßnahmen zur Feinsteuerung der Liquiditätsrisiken ab bzw. beauftragt die verantwortlichen Bereiche mit der Umsetzung. Das Asset Liability Committee (ALCO) setzt sich aus dem Vorstand und den Bereichsleitern Treasury und Risk Office zusammen. Es überwacht auf Basis der vorgelegten Risikoberichte und Liquiditätsstatus die strategische Liquiditätssituation und erarbeitet mittel- und langfristige Steuerungsmaßnahmen. Daneben existiert ein Notfallgremium, in dem zusätzlich zum ALCO die Bereichsleitung Unternehmensentwicklung vertreten ist. Es tritt im Liquiditätsnotfall zusammen, beschließt Maßnahmen zur Überwindung des Notfalls und überwacht deren Durchführung.

Zur Sicherstellung einer konzerneinheitlichen Steuerung hat die BayernLB dem DKB-Konzern einen inhaltlichen und organisatorischen Rahmen für die Behandlung von Liquiditätsrisiken in Form von Group Treasury Principles und Group Risk Management Principles vorgegeben. Die konkrete Überführung dieser Group Principles mit Bezug zur Steuerung des Liquiditätsrisikos in das Regelwerk der Bank erfolgt über die Risikostrategie sowie über die Liquidity Policy und die Funding Policy. Die Risikostrategie regelt dabei den inhaltlichen und organisatorischen Rahmen des

Umgangs mit den bestehenden Liquiditätsrisiken. Die in der Risikostrategie der Bank definierten Rahmenbedingungen werden anschließend in der Liquidity Policy konkretisiert und detailliert beschrieben. Die Funding Policy regelt die Grundsätze und Prozesse der Refinanzierung.

Der DKB-Konzern hat Art und Umfang des Managementsystems für Liquiditätsrisiken in der Liquidity Policy festgelegt. Diese regelt neben dem organisatorischen Aufbau und der Verteilung der Verantwortlichkeiten auch die Risikomessung, Limitierung und Berichterstattung sowie die Liquiditätssteuerung des DKB-Konzerns. Zusätzlich zur Darstellung des Risikomanagementsystems definiert die Liquidity Policy den Notfallbegriff, legt die Zusammensetzung des Notfallgremiums sowie die Vorgehensweise und Kommunikationswege im Notfall fest und beschreibt mögliche Maßnahmen im Fall eines Liquiditätsengpasses.

Der Bereich Treasury ist verantwortlich für die Steuerung der kurzfristigen Liquidität unter Beachtung der aufsichtsrechtlichen Vorgaben und des strategischen mittel- und langfristigen Fundings. Zudem ist der Bereich Treasury nach Vorgaben des Vorstands für das Management der Zinsrisiken aus dem zinstragenden Geschäft sowie die Entwicklung von Zinsstrategien und den Abschluss von Zinsderivaten zuständig. Weiterhin erstellt der Bereich täglich den Refinanzierungsstatus.

Der Bereich Risk Office nimmt die unabhängige Risikomessung und Berichterstattung vor und eskaliert eventuelle Limitüberschreitungen.

Zum Zwecke der strategischen Betrachtung der Liquiditätssituation werden wöchentlich Liquiditätsübersichten erstellt. Über die strategische Ausrichtung der Liquiditätssteuerung sowie wesentliche Einzelvorgaben entscheidet der Vorstand. Mittels der Liquiditätsübersichten erfolgen Analysen der Aktivseite, der Diversifikation der Passivseite und der Entwicklung des Liquiditätsdeckungspotenzials.

Die Überwachung der Liquiditätssituation erfolgt auf ökonomischer und aufsichtsrechtlicher Ebene. Dafür hat der DKB-Konzern verschiedene Limitsysteme, an die verschiedene Eskalationsstufen gekoppelt sind, implementiert. Über die Eskalationsmodelle wird sichergestellt, dass Veränderungen der Liquiditätsausstattung des DKB-Konzerns frühzeitig entgegengewirkt werden kann.

Grundlage der ökonomischen Liquiditätsbetrachtung ist die Gegenüberstellung der saldierten zukünftigen Ein- und Auszahlungen in der Kapitalablaufbilanz und des Liquiditätsdeckungspotenzials. Das Liquiditätsdeckungspotenzial beschreibt die Fähigkeit des DKB-Konzerns, sich zum frühestmöglichen Zeitpunkt liquide Mittel zu beschaffen. Kernelemente sind Zentralbankgeldpotenzial, Deckungsregisterpotenzial, erhaltene unwiderrufliche Kreditzusagen und Liquidationserlöse aus Wertpapieren. Die Berücksichtigung des Deckungsregisterpotenzials erfolgt dabei über die im Deckungsstock enthaltenen Kredite und deren Verwendbarkeit als Zentralbankgeldpotenzial.

Der ökonomische Liquiditätsstatus wird auf Basis zweier im BayernLB-Konzern einheitlicher Szenarien (Steuerungscase und Plancase) sowie institutsspezifischer Szenarien überwacht, die dem Risikoprofil des DKB-Konzerns Rechnung tragen.

Der Steuerungscase stellt ein Szenario in einem normalen Markt- und Kundenumfeld dar und betrachtet einen Zeitraum von 5 Jahren. Zusätzlich wird das geplante Neugeschäft der nächsten 3 Monate einbezogen. Der Plancase basiert auf dem Steuerungscase. Hier erfolgt eine Betrachtung der Cashflows aus dem erwarteten Neugeschäft über den gesamten Planungshorizont von 5 Jahren. Der Steuerungscase wird wöchentlich, der Plancase monatlich berechnet.

Maßgeblich für die Limitierung des Steuerungscase ist, unter Berücksichtigung eines zusätzlichen Freiraums, der Nettocashflow aus Kapitalbindungsbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial, wobei der minimale Liquiditätsüberhang für mehrere Betrachtungszeiträume gemessen wird. Je Betrachtungszeitraum sind bis zu 4 Eskalationsstufen festgelegt. Der Plancase wird nicht limitiert.

Die institutsspezifischen Stressszenarien umfassen einen Marktstress, der die Auswirkungen von Marktverwerfungen auf die Liquiditätssituation des DKB-Konzerns untersucht und auch das Marktliquiditätsrisiko berücksichtigt, sowie den Infrastrukturkundenstress und den Privatkundenstress. In beiden Fällen werden Mittelabflüsse dieser Kundengruppen unterstellt. Im Rahmen von kombinierten Stressszenarien wird das gleichzeitige Auftreten von institutsspezifischen und marktbedingten Ereignissen analysiert.

MaRisk BTR 3.2 gibt die Zeithorizonte eine Woche und einen Monat vor, für die liquidierbare Vermögensgegenstände vorzuhalten sind. Entsprechend wird das Liquiditätsdeckungspotenzial ermittelt, das innerhalb von einer Woche (LDP0) bzw. einem Monat liquidierbar (LDP1) ist. Zur Festlegung der Eskalationsstufe wird für beide Zeithorizonte der minimale Liquiditätsfreiraum auf Basis von LDP0 bzw. LDP1 bestimmt. Der Liquiditätsfreiraum definiert sich über den Abstand des Liquiditätsüberhangs zum jeweils geltenden Limit. Darüber hinaus wird die Time to Wall, d.h. der früheste Zeitpunkt, zu dem das jeweilige Liquiditätsdeckungspotenzial nicht ausreicht, um den Nettozahlungsverpflichtungen des Szenarios nachzukommen, in Bezug auf LDP0 und LDP1 ermittelt.

Maßgeblich für die Einordnung in eine Eskalationsstufe ist jeweils der minimale Liquiditätsfreiraum im jeweiligen Betrachtungshorizont. Neben diesen quantitativen Kriterien kann jedes Mitglied des Notfallgremiums auch einen höheren Liquiditätsstatus ausrufen, z. B., wenn ein verändertes Marktumfeld dies aus Sicht des Mitglieds rechtfertigt.

Zur Steuerung der quantitativen Anforderungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) und der Liquiditätsverordnung (LiqV) verfügt der DKB-Konzern über ein Limitsystem mit Eskalationsstufen, an das abhängig von der Prognose der Liquiditätsentwicklung für den nächsten Stichtag und der festgelegten Grenzwerte für die Liquiditätsausstattung Handlungsempfehlungen und Verantwortlichkeiten geknüpft sind und über das dem Vorstand monatlich berichtet wird. Die Überwachung des Eskalationsmodells zur aufsichtsrechtlichen Liquiditätssteuerung (LCR und LiqV) erfolgt durch den Fachbereich Reporting im Bereich Finanzen.

Refinanzierung

Die Rahmenbedingungen der Refinanzierung werden in der DKB Funding Policy und der DKB Refinanzierungsstrategie geregelt, die im Einklang mit den korrespondierenden Guidelines der BayernLB stehen. Die Darstellung der Auswirkungen der Geschäftsstrategie auf die Refinanzierungskomponenten und den zukünftigen Mittelbedarf erfolgt in der Fundingplanung. Diese basiert auf der Mehrjahresplanung der DKB und wird vom Bereich Treasury jährlich erstellt.

Die DKB refinanziert sich im Wesentlichen aus Kundeneinlagen, dem Förderbankengeschäft und der Emission von Pfandbriefen. Die Kundeneinlagen stellen dabei mehr als die Hälfte der Refinanzierungsbasis und sind aufgrund der hohen Kundenzahl – insbesondere im Bereich Privatkunden und Infrastruktur – sehr granular. Nach den starken Zuwächsen in den Vorjahren konnten im Jahr 2016 weitere 4,4 Mrd. EUR generiert werden. Das Gesamtvolumen der Kundeneinlagen beträgt nunmehr 53,0 Mrd. EUR (31. Dezember 2015: 48,6 Mrd. EUR). Damit konnte die grundlegende Strategie der DKB, das Nettoneugeschäft im Kundenkreditbereich durch Kundeneinlagen zu refinanzieren, erneut erfolgreich umgesetzt werden. Der hohe Anteil des Einlagengeschäfts macht die DKB grundsätzlich unempfindlicher bei Störungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Neben den Kundeneinlagen stellt das Fördergeschäft eine weitere bedeutende Säule der Refinanzierung dar. Im Jahr 2016 konnten Programmkredite mit einem Volumen von 2,8 Mrd. EUR (31. Dezember 2015: 2,2 Mrd. EUR) neu vereinbart werden. Der Gesamtbestand an Durchleit- und Globaldarlehen belief sich zum Jahresende 2016 auf rund 13,2 Mrd. EUR (31. Dezember 2015: 13,1 Mrd. EUR).

Zur Stärkung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsmittel emittiert die DKB Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen im Benchmark- bzw. Privatplatzierungsformat. Im Berichtsjahr wurden dabei Pfandbriefe im Volumen von 90 Mio. EUR platziert. Zudem wurde die erste unbesicherte Anleihe der DKB in Form eines Green Bonds mit einem Volumen von 500 Mio. EUR sehr erfolgreich am Markt platziert. Die besicherten und nunmehr auch unbesicherten Kapitalmarktmissionen wirken dabei diversifizierend auf die Refinanzierungsstruktur und belegen den jederzeitigen Zugang zum Kapitalmarkt. Das vergleichsweise niedrige Emissionsvolumen bei den Pfandbriefen ist Folge des hohen Kundeneinlagenwachstums und der zuvor benannten Emission des Green Bonds. Die Ratingagentur Moody's bewertet unsere Öffentlichen Pfandbriefe und Hypothekendarlehen mit „Aaa“ und unbesicherte Anleihen der DKB mit „A3“.

Im Rahmen der kurzfristigen Refinanzierung bzw. Liquiditätssteuerung wird im Bedarfsfall der Interbankenmarkt genutzt, wobei im Jahr 2016 hauptsächlich besicherte Transaktionen (sogenannte Repos) abgeschlossen wurden. Aufgrund der Refinanzierungsstruktur der DKB ist der Anteil der Interbankenrefinanzierung jedoch strategiekonform gering.

Zusätzlich zu den zuvor genannten Refinanzierungsquellen steht für die kurzfristige Liquiditätssteuerung das EZB-Pfanddepot zur Verfügung. Mit einer ungenutzten Linie in Höhe von 9,6 Mrd. EUR zum Jahresende 2016 stellt diese einen signifikanten Liquiditätspuffer dar.

Der Liquiditätsbestand an Wertpapieren ist mit einem Volumen im Jahresverlauf von 5,0 Mrd. EUR auf 5,5 Mrd. EUR ausgebaut worden. Als Bestandteil des Liquiditätsdeckungspotenzials trägt er zur Erhöhung der Risiko-resistenz in unerwarteten Stresssituationen bei.

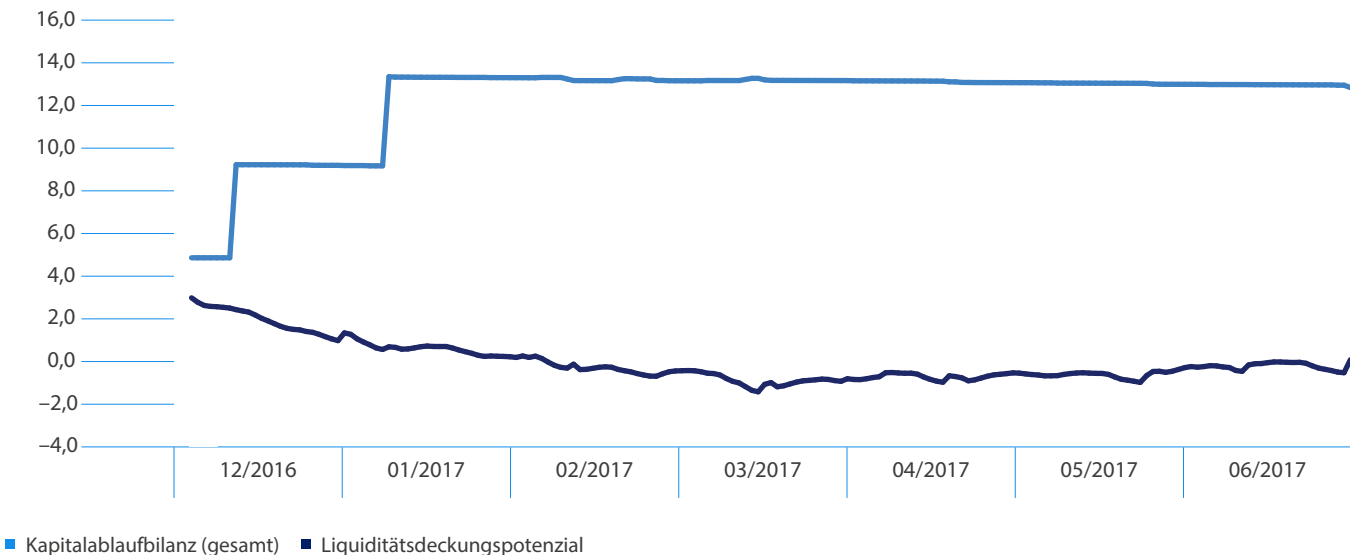
Im Berichtsjahr hat der DKB-Konzern alle seine Verbindlichkeiten fristgerecht bedient.

Entwicklung der Risikosituation

Aufgrund der gewählten Refinanzierungsstrategie besteht das größte Risiko in einem massiven kurzfristigen Abfluss von Kundeneinlagen. Darüber hinaus existiert das Risiko, bestehende zukünftige Liquiditätsengpässe zu erhöhten Refinanzierungskosten eindecken zu müssen.

Die Liquiditätsübersicht der DKB hat zum 31. Dezember 2016 im Steuerungsfall für die nächsten 180 Tage folgende Struktur:

in Mrd. EUR



Die strategische Liquiditätssteuerung erfolgt mithilfe einer wöchentlich rollierenden Liquiditätsvorschau. Das Liquiditätsdeckungspotenzial deckt zu jeder Zeit die Liquiditätslücken der Kapitalablaufbilanz. Der Saldo aus Kapitalablaufbilanz und Liquiditätsdeckungspotenzial wird als Liquiditätsüberhang bezeichnet. Unter dem aktuell vorherrschenden Limitierungssystem beträgt der geringste Liquiditätsüberhang zum Berichtsstichtag innerhalb der nächsten 180 Tage 7,4 Mrd. EUR. Damit ist die DKB mit ausreichend Liquidität ausgestattet.

Darüber hinaus betrachtet der DKB-Konzern für mehrere Stressszenarien die nach BTR 3.2 MaRisk für kapitalmarkt-orientierte Institute zusätzlichen Betrachtungshorizonte von einer Woche und einem Monat. Neben den Auswirkungen einer Marktliquiditätskrise werden in weiteren

Szenarien die schnellen Abflüsse von Geldern in den bedeutenden Segmenten Privatkunden und Infrastruktur sowie Kombinationen der einzelnen Stressevents betrachtet. Der minimale Liquiditätsüberhang liegt für den Betrachtungshorizont von einer Woche im schlechtesten Szenario (Kombination von Markt- und Privatkundenstress) bei 6,0 Mrd. EUR, für den Betrachtungshorizont von einem Monat bei 7,4 Mrd. EUR.

Die aufsichtsrechtlichen Kennziffern nach LiqV und LCR wurden im Jahr 2016 durchgehend eingehalten. Die Kennziffer gemäß der LiqV beträgt zum Stichtag 3,31 (31. Dezember 2015: 2,88). Per 31. Dezember 2016 beträgt die LCR 167% (31. Dezember 2015: 119%) und befindet sich damit deutlich über den aufsichtsrechtlich geforderten 70%.

Operationelle Risiken

Risikosteuerung und -überwachung

Die Steuerung und Überwachung des operationellen Risikos erfolgt sowohl zentral im Bereich Risk Office als auch dezentral in den einzelnen kundenbetreuenden Bereichen und den Zentralbereichen. Die Verantwortung für das Management operationeller Risiken obliegt dabei grundsätzlich dem Bereich Risk Office.

Der Fokus im Management operationeller Risiken liegt auf der frühzeitigen Erkennung dieser Risiken, um durch gezielte Maßnahmen die Verluste aus operationellen Risiken, die den Geschäftserfolg der Bank deutlich beeinträchtigen können, so weit wie möglich zu minimieren.

Zur Erfassung, Messung sowie Analyse und Beurteilung der Risikosituation setzt der DKB-Konzern verschiedene Instrumente und Methoden ein.

Die Erfassung von Verlustdaten ermöglicht es, Verlustereignisse zu identifizieren, zu analysieren und zu bewerten, um Muster, Trends und Konzentrationen operationeller Risiken erkennen zu können. Auf Basis eines definierten Schadensmeldeprozesses werden Schadensfälle mit einem gebuchten und/oder geschätzten Bruttobetrag ab 500 EUR von den Organisationseinheiten der DKB an das Risk Office gemeldet und in der OpRisk-Datenbank erfasst. Ebenso unterliegen Projektbudgetüberschreitungen von mindestens 20 % sowie Rechtsstreitigkeiten mit einer Erfolgswahrscheinlichkeit von weniger als 50 % der Meldepflicht. Die Tochtergesellschaften DKB Service GmbH, DKB Finance GmbH, DKB Grund GmbH und DKB WSE GmbH sind ebenfalls in das Meldewesen zur Schadensfallerfassung eingebunden. Darüber hinaus besteht für alle Tochtergesellschaften eine konzernweit gültige Ad-hoc-Meldepflicht von Schadensfällen gegenüber der DKB.

Je nach Wesentlichkeit der aufgetretenen Schadensfälle werden unter Kosten-Nutzen-Aspekten Maßnahmen zur Risikovermeidung, Risikoreduktion oder zum Risikotransfer ergriffen oder aber es wird eine bewusste Entscheidung zur Risikoakzeptanz getroffen. Bei Festlegung einer Steuerungsmaßnahme wird ein Zeitplan zur Umsetzung der Maßnahme erstellt und die Umsetzung durch den Bereich Risk Office überwacht.

Mithilfe von Gefährdungsanalysen ermittelt der Bereich Compliance Geldwäscherisiken und Risiken aus betrügerischen Handlungen und entwickelt für identifizierte Risiken geeignete Präventionsmaßnahmen.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten OpRisk-Szenarioanalyse werden unter Koordination des Bereichs Risk Office mit den verschiedenen Organisationseinheiten der Bank seltene, jedoch realistische und potenziell schwerwiegende operationelle Risiken ermittelt und bewertet. Die für den DKB-Konzern quantifizierten Szenarien sind inhaltlich überschneidungsfrei und geben eine realistische Einschätzung der möglichen operationellen Risiken wieder.

Als Ergänzung zur Verlustdatensammlung und zur OpRisk-Szenarioanalyse ermöglichen kritische Risikoindikatoren (Key Risk Indicators) frühzeitige Aussagen zu Trends und Häufungen in der Risikoentwicklung und erlauben es, Schwächen in den Geschäftsprozessen frühzeitig zu erkennen und unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen. Die im DKB-Konzern definierten kritischen Risikoindikatoren betreffen die Themenfelder Internetbetrug, beispielsweise durch Phishing und Pharming, Kreditkarten- und Kreditbetrug, IT-Risiken, Bearbeitungsfehler/Prozessschwächen, Produktfehler und Rechtsrisiken.

Darüber hinaus hat die Bank zur Vermeidung von Schäden aus Prozessschwächen in den Marktbereichen ein dezentrales Qualitätsmanagement eingerichtet. Gleichzeitig ist der Zentralbereich Prozesse für die Organisation, Optimierung und Steuerung von bankweiten Arbeitsabläufen in Kooperation mit den betroffenen Organisationseinheiten der Bank zuständig.

Bei Feststellung von Rechtsrisiken, die sich aufgrund von oder im Zusammenhang mit gegen die Bank gerichteten Klagen ergeben (Passivprozesse), nimmt der Fachbereich Recht eine Beurteilung der Risikoparameter hinsichtlich ihrer Eintrittswahrscheinlichkeit sowie möglicher Auswirkungen in quantitativer und qualitativer Hinsicht vor. Identifizierte Rechtsrisiken werden durch rechtliche bzw. prozessuale Gestaltungsmaßnahmen begrenzt und gemindert oder mittels Rückstellungen bzw. gleichwertiger Risikovorsorge berücksichtigt.

Die DKB gewährleistet durch umfassende Schutzvorkehrungen die Sicherheit von Daten und Anwendungen

sowie die Aufrechterhaltung des laufenden Betriebs. Zur Identifizierung und Behandlung von IT-Risiken hat die Bank einen IT-Risikomanagementprozess implementiert. Die IT-Ziele und strategischen Ansätze werden mittels Maßnahmen konkret und messbar operationalisiert und der Erfolg der umgesetzten Maßnahmen mittels Key Performance Indicators (KPI) überprüft. Die Steuerung und Überwachung der IT-/Informationssicherheit wird im Rahmen des Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) durch den Informationssicherheitsbeauftragten im Fachbereich Datenschutz und Sicherheit wahrgenommen.

Die Bank steuert zudem ihre Risiken der operativen Geschäftskontinuität sowie die Bewältigung von Notfällen und Krisen über die Business-Continuity-Management-Strategie (BCM-Strategie), die Kernabläufe und Maßnahmen zur Fortführung und Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs vorgibt. Neben der BCM-Strategie existiert ein Notfallrahmenkonzept, das zusätzlich Angaben zur Organisation des Krisenstabs sowie zum Notfallmanagement enthält. Bestandteil des Notfallrahmenkonzepts sind weiterhin Muster von Krisenszenarien sowie Notfallpläne. Die BCM-Strategie und das Notfallrahmenkonzept werden regelmäßig auf ihre Aktualität überprüft. Der Krisenstab ist auf unbestimmte Dauer eingesetzt und wird durch die Leitung der Bereiche Unternehmensentwicklung, Mid Office, Compliance, einem Vertreter der Niederlassungen sowie 2 Geschäftsführern der DKB Service GmbH gebildet. Die Verantwortung des BCM obliegt dem Chief Operating Officer (COO) der Bank.

Die Ergebnisse aller vorgenannten Methoden bzw. Verfahren gehen in die Berechnung einer angemessenen Kapitalanforderung für mögliche Verluste aus operationellen Risiken ein. Dabei orientiert sich die Berechnung an den für den Standardansatz maßgeblichen Vorgaben der CRR. Zur Abdeckung operationeller Risiken hält der DKB-Konzern ausreichende Eigenmittel vor. Im Rahmen des jährlichen Risikokapitalallokationsprozesses (ICAAP) erfolgt eine Limitierung des Risikokapitals.

Der Vorstand erhält im Rahmen der Risikoberichterstattung einen laufenden Überblick über die Höhe der eingetretenen Schadensfälle, beobachtbaren Häufungen sowie über die Entwicklung OpRisk-relevanter Indikatoren, wodurch eine zeitnahe und effektive Steuerung der operationellen Risiken gewährleistet wird. Zudem ist der

DKB-Konzern in das gruppenweite Risikomanagementsystem und somit in das Reporting des BayernLB-Konzerns eingebunden. Danach werden Schadensfälle regelmäßig bzw. ad hoc nach Überschreiten definierter Meldegrenzen an die BayernLB berichtet.

Entwicklung der Risikosituation

Das Risikoprofil ist geprägt durch die internetbasierten Prozesse im Geschäftsbereich Privatkunden. Operationelle Risiken bestehen in erster Linie hinsichtlich der Systemverfügbarkeit zur reibungslosen Abwicklung aller Transaktionen, des Zusammenbruchs des Internetportals der Bank durch externe Einflüsse, der Sicherheit von Daten vor unbefugtem Zugriff, Kontoeröffnungs- bzw. Kreditbetrug durch gefälschte Unterlagen und Betrug mit bargeldlosen Zahlungsmitteln. Darüber hinaus wurden die operationellen Risiken in jüngster Vergangenheit stark durch verbraucherrechtliche Entscheidungen bei Privatkunden beeinflusst, was u. a. zu erhöhten Rechtsrisiken führt.

Die im Jahr 2016 aus operationellen Risiken eingetretenen Schäden nach Umsetzung von schadensmindernden Maßnahmen sind gegenüber dem Vorjahr leicht angestiegen und liegen zum Stichtag bei rund 24,9 Mio. EUR (31. Dezember 2015: 23,8 Mio. EUR). Dieser Anstieg der OpRisk-Schäden ist im Wesentlichen auf verbraucherrechtliche Entscheidungen zum Umgang mit fehlerhaften Widerrufsbelehrungen zurückzuführen.

Für das Jahr 2017 wird von einem gleichbleibenden Schadensvolumen bei operationellen Risiken ausgegangen. Zum einen wird weiterhin mit erhöhten Rechtsrisiken im Rahmen der sich verändernden Rechtsprechung im Verbraucherschutz gerechnet. Zum anderen geht mit der stetig steigenden Kundenzahl immanent ein höheres Risiko einher, z. B. von Verlusten im Zusammenhang mit Kreditkartenbetrug. Des Weiteren steigt aufgrund der stärkeren Digitalisierung von Prozessen das potenzielle IT-Risiko. Diese Risiken versucht der DKB-Konzern durch die Implementierung geeigneter Präventionsmaßnahmen zu minimieren.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Zielsetzung und Organisation

Der Gesamtvorstand als gesetzlicher Vertreter der DKB AG hat gemäß § 264 HGB i. V. m. § 242 HGB den Jahresabschluss und Lagebericht der DKB AG bzw. gemäß § 290 HGB den Konzernabschluss und Konzernlagebericht des DKB-Konzerns aufzustellen. Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Ausgestaltung, d. h. die Konzeption, Implementierung, Aufrechterhaltung sowie Überwachung eines angemessenen und wirksamen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess. Auf Vorschlag des für den Bereich Finanzen zuständigen Vorstands entscheidet der Gesamtvorstand hierzu über alle Strategien und wesentlichen Fragen.

Ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess kann keine absolute Sicherheit bezüglich des Erreichens der damit verbundenen Ziele geben. Wie alle Ermessensentscheidungen können auch solche zur Einrichtung angemessener Systeme grundsätzlich aufgrund von Fehlern, Irrtümern, Veränderungen der Umgebungsvariablen oder kriminellen Umgehungen fehlerhaft sein. Aufgrund dieser Grenzen können Fehlaussagen in den Abschlüssen nicht mit absoluter Sicherheit aufgedeckt oder verhindert werden.

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess spiegelt sich entsprechend in der Aufbau- und Ablauforganisation wider. Während das betriebliche Rechnungswesen hinsichtlich der Erfassung von Geschäftsvorfällen dezentral organisiert ist, sind jahresabschlussrelevante Buchungen und die Erstellung des Jahres- bzw. Konzernabschlusses ausschließlich dem Bereich Finanzen vorbehalten. In Bezug auf die Aufbauorganisation gibt es eine klare Trennung der vollziehenden, buchenden und verwaltenden Tätigkeiten. Des Weiteren sind klare Kompetenzordnungen sowie Funktionszuordnungen und -trennungen der im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess beteiligten Bereiche und Mitarbeiter geregelt. Die Maßnahmen zur Aufbauorganisation umfassen neben DKB-internen Regelungen auch die Tochterunternehmen. Die Aufsichtsgremien der wesentlichen Konzernunternehmen sind weitgehend personenidentisch besetzt, wodurch eine einheitliche Steuerung gewährleistet wird.

In der Ablauforganisation ist neben einer weitestgehenden Standardisierung von Prozessen und Software insbesondere ein adäquates Anweisungswesen für Kernaktivitäten und -prozesse festgelegt. Zudem ist das 4-Augen-Prinzip für wesentliche Geschäftsvorfälle verpflichtend. Darüber hinaus wurden Compliance-Regeln definiert, nach denen bestimmte relevante Informationen Mitarbeitern nur zur Verfügung gestellt werden, sofern sie diese für ihre Arbeit benötigen.

Der Bereich Finanzen ist für die Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie für die Einrichtung und Wirksamkeit des Rechnungslegungsprozesses verantwortlich. Zu den wesentlichen Aufgaben gehören in diesem Zusammenhang die Erstellung des Jahres- bzw. Konzernabschlusses und des Lage- bzw. Konzernlageberichts, die Entwicklung bilanzpolitischer Vorgaben sowie die Initiierung von rechnungslegungsrelevanten Projekten. Zudem obliegt dem Bereich Finanzen die Umsetzung der relevanten Bilanzierungsstandards und der die Rechnungslegung betreffenden gesetzlichen Anforderungen, die in Bilanzierungsrichtlinien konkretisiert werden. Diese Richtlinien, die eine wesentliche Grundlage für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem bilden, setzen sich aus dem (Konzern-)Bilanzierungshandbuch, Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbüchern sowie Fach- und Produktkonzepten zusammen. Der auf Grundlage der Bilanzierungsrichtlinien erstellte Jahres- bzw. Konzernabschluss und der Lage- bzw. Konzernlagebericht werden durch den Gesamtvorstand aufgestellt, durch den Abschlussprüfer geprüft und anschließend dem Aufsichtsrat zur Feststellung bzw. Billigung vorgelegt. Der Aufsichtsrat hat einen Prüfungsausschuss gebildet, der insbesondere die Erörterung der Prüfungsberichte sowie die Vorbereitung der Entscheidung des Aufsichtsrats zur Feststellung bzw. Billigung des Jahres- bzw. Konzernabschlusses und des Lage- bzw. Konzernlageberichts verantwortet. Zudem obliegt dem Prüfungsausschuss die Aufgabe, den Rechnungslegungsprozess sowie die Wirksamkeit des internen Kontroll-, Revisions- und Risikomanagementsystems zu überwachen. Der Abschlussprüfer nimmt an der Bilanzsitzung des Aufsichtsrats teil und berichtet über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung, insbesondere über wesentliche Schwächen des internen Kontroll- und des Risikomanagementsystems bezogen auf den Rechnungslegungsprozess.

Der Bereich Revision prüft den Geschäftsbetrieb der DKB AG und ist dem Vorsitzenden des Vorstands unterstellt. Die Prüfungstätigkeit basiert auf einem risikoorientierten Prüfungsansatz und umfasst grundsätzlich alle Aktivitäten und Prozesse der DKB AG, auch soweit diese ausgelagert sind. Dies schließt eine Prüfung der Wirksamkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems und des Risikomanagements ein. Die Interne Revision führt die ihr übertragenen Aufgaben selbstständig und unabhängig von den zu prüfenden Tätigkeiten, Abläufen und Funktionen unter Berücksichtigung der jeweils geltenden gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen (z. B. KWG, MaRisk) aus. Zur Wahrung ihrer Aufgaben hat die Interne Revision ein vollständiges und uneingeschränktes Informationsrecht über die Aktivitäten, Prozesse sowie die IT-Systeme.

Der direkt an den Finanzvorstand angebundene Bereich Compliance ist für die Überwachung bezüglich der Einhaltung compliancerelevanter gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Anforderungen verantwortlich.

Kontrollumfeld und Kontrollverfahren

Das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem basiert auf einer schriftlich fixierten Ordnung. Hinsichtlich des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sind diese Regelungen in Bilanzierungsrichtlinien und geschäftsspezifischen Arbeitsanweisungen festgeschrieben. Zentraler Bestandteil dieser Richtlinien ist das (Konzern-)Bilanzierungshandbuch, das auf der Grundlage der HGB- bzw. IFRS-Vorschriften wesentliche Vorgaben für einheitliche Bilanzierungs- und Bewertungsverfahren in der DKB beinhaltet sowie im Fall der Konzernrechnungslegung die Konzernvorgaben der BayernLB berücksichtigt. Darüber hinaus existieren Geschäfts- und Arbeitsanweisungen, Teamhandbücher und Fach- und Produktkonzepte, die verbindliche Vorgaben zu rechnungsrelevanten Themen und Prozessen beinhalten.

In Bezug auf das Risikomanagement gibt es darüber hinaus Regelwerke für den Umgang mit den wesentlichen Risiken auf Ebene der DKB, die insbesondere aus den konzernweit gültigen „Group Risk Guidelines“ abgeleitet werden. Diese Regelwerke dokumentieren die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse, die eine frühzeitige Erkennung, vollständige Erfassung und angemessene Darstellung der für die DKB wesentlichen Risiken einschließen.

Sämtliche für das rechnungslegungsbezogene interne Kontrollsystem relevanten Regelungen und Regelwerke des Risikomanagements werden regelmäßig überprüft und aktualisiert.

Um eine vollständige und richtige Verarbeitung der Geschäftsvorfälle einschließlich einer ordnungsgemäßen Buchung, Datenerfassung und Dokumentation zu gewährleisten, hat die DKB eine Vielzahl von Kontrollen implementiert. Diese umfassen insbesondere klare Funktionstrennungen, ein differenziertes Zugriffs- und Berechtigungskonzept, laufende Kontrollen im Rahmen des Arbeitsablaufs unter Beachtung des 4-Augen-Prinzips sowie systembasierte Kontrollen innerhalb der eingesetzten IT-Systeme. Im Rahmen der internen Kontrollen liegt der Schwerpunkt vor allem auf der Abstimmung des Hauptbuchs und der Nebenbücher, der Überwachung manueller Buchungen sowie der Durchführung von Buchungsläufen. Ergänzt wird dies durch zusätzliche Kontrollen und Abstimmungen, um eine ordnungsgemäße Übertragung der Daten zwischen verschiedenen IT-Systemen sicherzustellen. Im Rahmen des Abschlusserstellungsprozesses werden die fachlich richtige Abbildung der zugrunde liegenden Sachverhalte im 4-Augen-Prinzip geprüft und Qualitätssicherungsmaßnahmen hinsichtlich der im Jahres- bzw. Konzernabschluss und im Lage- bzw. Konzernlagebericht berücksichtigten Daten und Informationen durchgeführt. Die Abschlussdaten der in den Konzernabschluss einbezogenen Konzerngesellschaften werden in einem einheitlichen standardisierten Positionsschema einer konzernweit implementierten Konsolidierungssoftware gemeldet. Die Freigabe der durch die bestellten Wirtschaftsprüfer geprüften Abschlussdaten der Konzerngesellschaften erfolgt ebenfalls innerhalb der Konsolidierungssoftware.

Der Rechnungslegungsprozess der DKB unterliegt regelmäßigen Kontrollen in Bezug auf innewohnende Risiken, um bei Bedarf entsprechende Maßnahmen zur Weiterentwicklung des internen Kontrollsystems veranlassen zu können.

Die DKB hat einen Teil ihrer Dienstleistungen, im Wesentlichen IT-Dienstleistungen sowie Dienstleistungen der Wertpapierabwicklung und des Kreditkartengeschäfts, an externe Unternehmen ausgelagert. Die Einbindung der ausgelagerten Bereiche in das interne Kontrollsystem der DKB wird maßgeblich durch die Auslagerungsbeauftragten sichergestellt, die für die laufende Überwachung des

jeweiligen externen Dienstleisters zuständig sind. Neben der Internen Revision der Auslagerungsunternehmen werden die Auslagerungsmaßnahmen in regelmäßigen Abständen durch die Interne Revision der DKB AG geprüft.

Chancenbericht

Chancenprofil und Chancenmanagement

Unter Chancen verstehen wir positive Abweichungen von unseren Planungen hinsichtlich Strategie und Marktentwicklung. Unternehmensstrategische Chancen entstehen in Verbindung mit der Umsetzung von strategisch initiierten Maßnahmen. Die über die Maßnahmen erzielten Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als in der Planung angenommen.

Marktchancen entstehen bei Marktentwicklungen, die sich unabhängig von strategischen Entscheidungen stärker als erwartet zugunsten der DKB einstellen. Diese können sich aus regulatorischen Anpassungen, aus besonders günstigen Entwicklungen an den (Finanz-)Märkten oder auch aus kurzfristig aufkommenden geschäftsfördernden Trends ergeben.

Management von Chancen ist an die Unternehmensführung angebunden

Die Erschließung der Chancen ist unmittelbar eingebunden in die strategische Unternehmensplanung. Im Rahmen ihrer zukunftsgerichteten Steuerung analysieren der Vorstand und die ihm unmittelbar zugeordneten Unternehmenseinheiten auch unterjährig in regelmäßigen Abständen die kurz-, mittel- und langfristigen Marktentwicklungen, identifizieren Trends und entwerfen auf Basis von Fakten mögliche Entwicklungsszenarien.

Entscheidend dafür, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Feldern zur Verfügung gestellt werden, ist die erwartete Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit.

Über die laufende Beobachtung der Märkte und Trends und etablierte Feedback-Prozesse passen wir unsere Chancenbewertung laufend an. Auf diese Weise können wir auch auf kurzfristige Entwicklungen schnell reagieren.

Aktuelle Chancensituation

Die **gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen** können sich besser als erwartet entwickeln: Niedrigzinsen und ein gestiegenes Vertrauen von Verbrauchern und Marktteilnehmern könnten zu einem kräftigen Aufschwung führen. Im Privatkundengeschäft könnte ein steigendes Verbrauchervertrauen zu einer vermehrten Nachfrage nach Konsumentenkrediten und zu einer Erhöhung der erzielbaren Margen im Privatkundengeschäft führen. Ein breit angelegter Aufschwung würde die Investitionstätigkeit der Unternehmen stimulieren und eine entsprechende Kreditnachfrage in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden schaffen. Dies könnte bei der DKB zu einem unerwartet starken Anstieg der Zinserträge führen.

Das **Geld- und Kapitalmarktumfeld** könnte sich vorteilhafter als angenommen entwickeln. Der begonnene Ausstieg der EZB aus den Kaufprogrammen könnte zu einem Anstieg der Zinskurve bei den Kapitalmarktzinsen führen, während die EZB die kurzfristigen Leitzinsen im Vergleich dazu langsamer anhebt. Unterstellt man eine konstante Kreditnachfrage, könnte diese Konstellation zu höheren Margen bei langfristigen Krediten führen, während die Kosten für die eher kurzfristigen Refinanzierungsprodukte im Vergleich dazu weniger schnell steigen würden. Dies hätte einen Anstieg des Zinsüberschusses der DKB zur Folge.

Sollte die Zinskurve steiler werden und zugleich – etwa vor dem Hintergrund eines deutlich anziehenden Ölpreises – die Inflation zunehmen, könnte dies eine Ausweitung der Investitionstätigkeit der Unternehmen nach sich ziehen und eine verstärkte Kreditnachfrage in den Segmenten Infrastruktur und Firmenkunden generieren. Dies könnte sich in einem Anstieg der Erträge aus dem Kreditgeschäft auswirken.

Aufgrund der weiterhin uneinheitlichen konjunkturellen Entwicklung in Europa und der volatilen Entwicklung der Rohstoffpreise wird die Eintrittswahrscheinlichkeit für die vorgenannten 3 Chancenszenarien als eher gering eingeschätzt. Für den Fall des Eintretens ist die DKB aber in der Lage, die Chancen entsprechend wahrnehmen zu können.

Der Trend zur **Einführung von Kontoführungsgebühren** bei Wettbewerbern könnte sich noch stärker als erwartet entwickeln. Dadurch würde die Zahl der Kontowechler von klassischen Filialbanken zu Direktbanken besonders stark zunehmen. Vor diesem Hintergrund könnten sich die Neukundenzahlen im Privatkundengeschäft besonders günstig entwickeln.

Im Zuge der **zunehmend nachhaltigen Ausrichtung der Marktteilnehmer** könnte das Anlegerinteresse an nachhaltigen Finanzangeboten stark steigen. Auf der Grundlage der hohen Reputation der DKB auf diesem Feld, die durch die Emission eines ersten Green Bonds weiter gefestigt wurde, könnte die Nachfrage nach DKB-Leistungen in einem höheren Maß wachsen als erwartet.

Wir planen, mittelfristig Effizienzgewinne aus der fortschreitenden Digitalisierung von Prozessen innerhalb der DKB zu ziehen. Diese könnten früher als erwartet eintreten, insbesondere bei der Digitalisierung des Kreditprozesses, durch die Arbeitsabläufe vereinfacht und Kapazitäten für andere Tätigkeiten frei werden. Dies könnte positiv bzw. dämpfend auf den Verwaltungsaufwand der DKB wirken.

Es könnte zudem zu unerwarteten kurzfristigen **Impulsen aus dem regulatorischen Umfeld** kommen: Neu angestoßene Förderprogramme oder Initiativen der Bundesländer, der Bundesregierung oder der EU könnten bei einzelnen Kundengruppen der DKB die Nachfrage nach Finanzierungen signifikant steigen lassen. Anstehende aufsichtsrechtliche Änderungen, wie beispielsweise die Einführung einer Leverage Ratio, können zu einem geringeren Eigenkapital als geplant führen.

Prognosebericht

Erwartete Entwicklung der Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft weiter im Aufschwung

Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Aufwärtsbewegung im 2. Halbjahr 2016 vorübergehend schwächer ausfiel, befindet sich die deutsche Wirtschaft in einem soliden Aufschwung. Wesentliche Stütze bleibt die Binnennachfrage, die von einer günstigen Arbeitsmarktlage und steigenden Einkommen der privaten Haushalte profitiert. Für 2017 erwartet die Bundesbank in ihrem Monatsbericht Dezember ein Wachstumsplus von 1,8% mit leicht abnehmender Tendenz für die folgenden Jahre.

Vor dem Hintergrund knapper werdender Produktionskapazitäten, weiterhin vorteilhafter Finanzierungsbedingungen und eines erwarteten Anziehens der Exporte sind die Voraussetzungen für deutlich steigende Unternehmensinvestitionen gut. Auch die Beschäftigungssituation bleibt günstig. Die allgemein hohe Auslastung geht mit steigenden Engpässen am Arbeitsmarkt einher und dürfte von Lohnzuwächsen begleitet werden. Nach Prognose der Bundesbank wird die Arbeitslosenquote weiter sinken.

Preisanstieg erwartet bei weiter niedrigen Leitzinsen

Nachdem die Teuerung 2016 insbesondere aufgrund der niedrigen Energiepreise noch gedämpft war (0,5%), wird sie nach Einschätzung der Experten der Bundesbank im Jahr 2017 auf 1,4% steigen, mit steigender Tendenz für die Folgejahre. Damit tendiert die Inflationsrate wieder in Richtung der EZB-Orientierungsmarke von 2,0%.

Während weitere Zinserhöhungen der US-Notenbank möglich sind, wird die EZB die Leitzinsen im Euroraum voraussichtlich bis auf Weiteres auf einem niedrigen Niveau halten. Die Europäische Zentralbank EZB hat im Dezember 2016 beschlossen, das bis März 2017 laufende Anleihekaufprogramm um 9 Monate zu verlängern. Dabei reduziert die EZB das Monatsvolumen von 80 Mrd. EUR auf 60 Mrd. EUR. Insgesamt beläuft sich das Volumen des Programms auf 2,3 Bio. EUR. Gleichzeitig werden inzwischen Diskussionen über das Zurückführen der expansiven Geldpolitik („Tapering“) geführt. Nach der jüngsten EZB-Entscheidung ist davon auszugehen, dass die Zinsen und damit die Renditen 2017 weiterhin auf einem insgesamt niedrigen Niveau bleiben werden. Im Verlauf des Jahres und bei konjunkturellen oder inflationären Impulsen könnte es zu einem Anstieg der Volatilität mit steigenden Renditen kommen.

Die Gesamtsituation bleibt schwer einschätzbar. Deshalb stehen die nachfolgenden Ausführungen zur erwarteten Entwicklung des Konzerns unter dem Vorbehalt, dass sich sowohl die allgemeinen politischen als auch die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nicht wesentlich ändern.

Erwartete Entwicklung der DKB

Für 2017 erwartet die DKB trotz der schwierigen Marktbedingungen aus einem niedrigen Zinsniveau und hohen regulatorischen Anforderungen eine Fortsetzung ihrer stabilen Geschäftsentwicklung.

Konzern	Ist 2016	Prognose 2017
Zinsüberschuss	795 Mio. EUR	Leicht über 2016 Aufgrund des von uns angestrebten Wachstums in den Marktsegmenten planen wir einen Überschuss, der leicht über dem Niveau des Jahres 2016 liegt.
Risikovorsorge	129 Mio. EUR	Niveau von 2016 Bei der Risikovorsorge gehen wir vor dem Hintergrund der erwartet gleichbleibenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen von einer Risikovorsorge auf Vorjahresniveau aus.
Ergebnis vor Steuern	331 Mio. EUR	Um Sondereffekte bereinigtes Niveau von 2016 Wir gehen von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung in unserem Kerngeschäft aus. Durch den Wegfall des einmaligen erfolgswirksamen Sondereffekts aus der Übernahme der Visa Europe Limited erwarten wir ein um 100 Mio. EUR bis 130 Mio. EUR geringeres Ergebnis gegenüber 2016.
Bilanzsumme	76,5 Mrd. EUR	Leichte Steigerung gegenüber 2016 Wir planen für 2017 aufgrund des von uns geplanten Wachstums in den Marktsegmenten mit einer leichten Steigerung.
ROE	12,4 %	Um Sondereffekte bereinigtes Niveau von 2016 Aufgrund des Wegfalls des einmaligen erfolgswirksamen Effekts aus dem Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited rechnen wir mit einem ROE zwischen 7,5 % und 8,5 %.
CIR	45,8 %	Um Sondereffekte bereinigtes Niveau von 2016 Aufgrund des Wegfalls des einmaligen erfolgswirksamen Effekts aus dem Vollzug der Übernahme der Visa Europe Limited rechnen wir mit einer CIR zwischen 50 % und 55 %.

DKB AG	Ist 2016	Prognose 2017
Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung	257 Mio. EUR	Um Sondereffekte bereinigtes Niveau von 2016 Wir gehen von einer weiterhin stabilen Geschäftsentwicklung in unserem Kerngeschäft aus. Unter Berücksichtigung des Wegfalls des erfolgswirksamen Sondereffekts im Jahr 2016 aus der Übernahme der Visa Europe Limited sowie der freiwilligen Zuführung von 100 Mio. EUR zu den Reserven nach § 340g HGB zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals erwarten wir ein moderat geringeres Ergebnis gegenüber 2016.

Ausbau der Flächenpräsenz in allen Bundesländern

Zu den operativen Tätigkeitsschwerpunkten gehört im kommenden Geschäftsjahr der Ausbau unserer Flächenpräsenz. Damit erhöhen wir die Kundennähe, erweitern unsere Möglichkeiten für den Kundenservice und verbessern die Effektivität unseres Vertriebs.

Bei dem Ausbau konzentrieren wir uns auf die alten Bundesländer, also auf die Regionen, in denen wir bisher weniger stark vor Ort waren. Geplant ist die sukzessive Eröffnung von neuen Standorten unter anderem in Hannover, Kassel, Kiel, Münster, Oldenburg, Paderborn und Stuttgart.

Refinanzierungsstrategie wird fortgesetzt

Wir gehen davon aus, dass die Unsicherheiten auf dem Bankenmarkt wie auch auf dem Geld- und Kapitalmarkt 2017 fortbestehen werden. Deshalb werden wir die Marktentwicklungen weiter mit besonderer Aufmerksamkeit beobachten. Unsere Zins- und Kreditvergabepolitik sowie unsere Risikomanagementprozesse passen wir bei Bedarf an.

An unserer Refinanzierungsstrategie halten wir fest: Zur Liquiditätssicherung nutzen wir vor allem Kundeneinlagen, Pfandbriefe, unbesicherte Emissionen und das Förderbankengeschäft. So generieren wir eine solide Basis für das angestrebte Wachstum im Aktivgeschäft und sorgen dafür, dass wir unsere Refinanzierungsaufgaben innerhalb des BayernLB-Konzerns auch in Zukunft zuverlässig wahrnehmen können.

Erwartete Entwicklung der Segmente

Segmente	Ist 2016 ¹	Prognose 2017
	Kunden: 3,4 Mio.	Neukunden: mehr als 250.000
	Forderungsvolumen: 12,0 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: Niveau von 2016
Privatkunden	Einlagenvolumen: 26,9 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: leicht über 2016
	Forderungsvolumen: 37,0 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: leicht über 2016
Infrastruktur	Einlagenvolumen: 17,8 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: Niveau von 2016
	Forderungsvolumen: 13,7 Mrd. EUR	Forderungsvolumen: leicht über 2016
Firmenkunden	Einlagenvolumen: 4,1 Mrd. EUR	Einlagenvolumen: Niveau von 2016
Nicht-Kerngeschäft	laufende Abbaustrategie wurde geordnet umgesetzt	laufende Abbaustrategie weiter geordnet umsetzen

¹ Aufgrund von Umgliederungen zwischen den Marktsegmenten im 1. Halbjahr 2017 werden die im Jahresabschluss 2016 veröffentlichten Segmentzahlen in den Folgeabschlüssen angepasst.

Segment Privatkunden: Kundenzuwachs angestrebt

Im Privatkundengeschäft wollen wir wirtschaftlich das Ertragsniveau von 2016 stabilisieren. Im Aktivgeschäft gehen wir davon aus, dass wir das Forderungsvolumen auf dem Vorjahresniveau halten werden. Bei den Kundeneinlagen erwarten wir angesichts des aktuellen Markt- und Zinsumfelds einen weiteren Anstieg. Operativ werden wir unsere Aufmerksamkeit weiterhin auf die Intensivierung der Geschäftsbeziehung mit den Kunden richten.

Für das Jahr 2017 streben wir an, mindestens 250.000 neue Kunden zu gewinnen. Mit unseren Leistungsverbesserungen aus der 2. Jahreshälfte 2016 haben wir die Attraktivität unseres Angebots weiter erhöht, sodass wir dieses Ziel gut erreichen können.

Das Marktumfeld ist weiter von einer hohen Wettbewerbsdynamik geprägt: Parallel zum Wettbewerb innerhalb der Branche müssen sich die Banken inzwischen intensiv mit den Angeboten der FinTechs auseinandersetzen. Die Digitalisierung ist auf Kundenseite von steigenden Erwartungen begleitet: Mobile Nutzung, individualisierte Dienstleistungen und ein hohes Kundenerlebnis werden immer mehr zu Standarderwartungen. Wir gehen davon aus, dass sich die Technik des kontaktlosen Bezahls weiter durchsetzen wird. Wir stellen uns auf diese Entwicklungen ein, indem wir die Gestaltung unserer DKB-Produkte weiter an den Erwartungen der Kunden ausrichten und unsere Lösungen laufend weiterentwickeln.

Im Jahr 2017 richten wir innerhalb des Segments Privatkunden den internen Bereich Individualkunden ein. Darin werden die vermögenden Privatkunden und die kleineren Geschäftskunden zusammengefasst. Die bislang im Segment Infrastruktur geführten Kunden aus den Heilberufen und die bislang im Segment Firmenkunden geführte Kundengruppe Freie Berufe werden künftig dem Bereich Individualkunden zugeordnet. Durch die Zusammenfassung ist eine effektivere und bessere Betreuung der betreffenden Kunden möglich. Bei den Individualkunden liegt der Fokus im kommenden Jahr auf dem Ausbau des Einlagengeschäfts.

Segment Infrastruktur: weiter hoher Finanzierungsbedarf

Im Segment Infrastruktur bleiben die Rahmenbedingungen für Kreditnachfrage 2017 günstig: Wir erwarten in allen Zielbranchen einen unverändert hohen Finanzierungsbedarf, allerdings auch eine hohe Tilgungsbereitschaft. Eine intensive Bestandskundenbetreuung und vorhandenes Neukundenpotenzial sollten eine gute Grundlage dafür bieten, dass wir unsere Entwicklung der Vorjahre erfolgreich fortschreiben können – auch wenn der Wettbewerb in allen Bereichen hoch bleibt.

Angesichts der fortgesetzten Niedrigzinspolitik der EZB entwickelt sich der Wohnungs- und Immobilienmarkt weiterhin dynamisch. Dies gilt vor allem für die Ballungszentren. Hier gehen wir von einer verstärkten Neubautätigkeit und einem entsprechend hohen Finanzierungsbedarf aus. Für die Kundengruppe Wohnen bedeutet dies aber nicht unbedingt eine Entspannung der Marktlage, da bei der Kreditvergabe die Konkurrenzsituation mit anderen Banken und Versicherungen hoch ist.

In der Kundengruppe Energie und Versorgung sehen wir bei den Kunden weiterhin einen hohen Investitionsbedarf. Mit der anhaltenden Niedrigzinsphase ist allerdings damit zu rechnen, dass zukünftig auch institutionelle Investoren stärker in Infrastrukturmaßnahmen investieren. Dies wird den Wettbewerb erhöhen. Durch die derzeit hohen Tilgungsvolumina ist 2017 für diesen Kundenbereich ein Rückgang im Forderungsvolumen nicht ausgeschlossen.

Die Kundengruppe Kommunen, Bildung, Forschung wird im Jahr 2017 erweitert und heißt fortan Kommunen und soziale Infrastruktur. Hinzu kommen die Krankenhäuser und stationären Pflegeeinrichtungen aus der ehemaligen Kundengruppe Gesundheit und Pflege. Die Heilberufe migrieren in das Segment Privatkunden. Die Rahmenbedingungen in der neuen Kundengruppe sind grundsätzlich positiv. Es herrscht ein großer Investitionsbedarf bei den kommunalen Verwaltungen und freien Träger des Bildungswesens, der diese aber vor große Herausforderungen stellt: Gemäß Urteil des Bundesgerichtshofs können Kommunen wegen fehlender Kitaplätze haftbar gemacht werden. Dies erhöht den Druck, ausreichend Kapazitäten zu schaffen, und wird voraussichtlich zu einer vermehrten Kreditaufnahme führen. Gleichzeitig stehen die Kommu-

nen unter einem anhaltenden Konsolidierungsdruck, der ihre Investitionsmöglichkeiten einschränkt. Bei Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen stehen Finanzierungen für Ersatzneubau im Fokus, wobei auch hier aufseiten vieler Kunden angesichts des Kostendrucks im Gesundheitswesen Planungsunsicherheiten bestehen. Positiv dürfte die Budgetausweitung infolge der Gesundheits- und Pflegereform wirken.

Im Bereich Bürgerbeteiligung erwarten wir bis zum 1. Halbjahr 2017 eine gute Finanzierungs- und Beteiligungsnachfrage nach Bürger-Windprojekten, die als „Übergangsanlagen“ noch EEG-ausschreibungsfrei umgesetzt werden können.

Segment Firmenkunden: Wachstum soll fortgesetzt werden

Im Segment Firmenkunden rechnen wir in den Zielbranchen unverändert mit einem hohen Finanzierungsbedarf. In der Geschäftsentwicklung gehen wir von einem Wachstum aus.

In der Kundengruppe Umwelttechnik wird die neue EEG-Fördersystematik durch Ausschreibungen den Markt zunächst verunsichern und die Nachfrage begrenzen. Allerdings sind unter Nutzung von Übergangsregelungen für Windenergieanlagen für die Jahre 2017 und 2018 noch zahlreiche Projekte nach alter Fördersystematik (System der festen Vergütungssätze) zu erwarten. Prinzipiell bleiben die Rahmenbedingungen für Neuinvestitionen in Erneuerbare-Energien-Anlagen positiv. Sie werden weiter gefördert und auch die Kapitalmarktsituation bleibt günstig.

In der Kundengruppe Landwirtschaft und Ernährung erwarten wir einen Anstieg der Kundenzahlen und damit einhergehend einen Ausbau des Geschäftsvolumens. Die Nachfrage nach Landwirtschaftsflächen ist weiterhin robust und lässt ein stabiles Geschäft mit Bodenfinanzierungen erwarten. Neubauvorhaben von Stallanlagen werden dagegen schwerer umzusetzen sein. Gründe dafür sind die kritische öffentliche Diskussion in Bezug auf Nutztierhaltung und verschärfte gesetzliche Bestimmungen.

In der Kundengruppe Tourismus erwarten wir grundsätzlich positive Rahmenbedingungen für Tourismusunternehmen in deutschen Urlaubsgebieten. Bei Finanzierungen im Tourismusbereich gehen wir risikoadjustiert vor und konzentrieren uns auf die Unterstützung von Vorhaben in touristisch entwickelten Regionen mit Wachstumspotenzial.

Die Kundengruppe Freie Berufe wird im kommenden Jahr dem Segment Privatkunden zugeordnet.

Segment Finanzmärkte: EZB-Entscheidung hält Zinsniveau niedrig

Auch im laufenden Geschäftsjahr folgen wir unserer Refinanzierungsstrategie: Hierbei haben wir besonders die mittel- bis langfristige Refinanzierung über Pfandbriefe und unbesicherte Anleihen im Fokus.

Für den Ausbau der Liquiditätsreserve konzentrieren wir uns nach wie vor auf ein Portfolio hochliquider Anleihen bonitätsstarker Emittenten.

Segment Nicht-Kerngeschäft: kontrollierter Abbau wird fortgesetzt

Unsere nicht mehr strategiekonformen Aktivitäten reduzieren wir gemäß der genehmigten Abbaustrategie nach geordnetem Vorgehen weiter. Erfolg und Dauer der Maßnahmen hängen von den allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklungen sowie von der Realisierbarkeit kundenindividueller Lösungen ab. Den nicht strategiekonformen Wertpapierbestand reduzieren wir unverändert bei Fälligkeit bzw., sofern sie sich ergeben, unter Nutzung von Marktchancen. Um zusätzliche Belastungen aus dem Abbau frühzeitig zu erkennen und zu vermeiden, werden die Abbauportfolios kontinuierlich von uns beobachtet und analysiert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

2017 werden wir das hohe Niveau unserer nichtfinanziellen Leistungsindikatoren intensiv pflegen. Wir wollen unsere Produkte und Leistungen im Sinne des Kundennutzens weiter verbessern. Dazu fördern wir bei unseren Mitarbeitern die Faktoren Mitarbeiterzufriedenheit, Fortbildung und Gesundheit. Wir streben eine hohe Kundenzufriedenheit an und wollen unsere Marktanteile halten und ausbauen. Unsere Produkte und Leistungen sollen durch externe Institutionen positiv bewertet werden. Auch unsere Nachhaltigkeitsleistung wollen wir 2017 weiter verbessern.

Fazit

Insgesamt erwarten wir in allen 3 Marktsegmenten Privatkunden, Infrastruktur und Firmenkunden eine stabile Geschäftsentwicklung.

Obwohl wir mit weiterem Kostenauftrieb infolge von internen Projekten zur Umsetzung aufsichtsrechtlicher Anforderungen rechnen und trotz der nach wie vor schwierigen Zinssituation erwarten wir im Jahr 2017 im DKB-Konzern ein in etwa um den Sondereffekt aus dem Verkauf der Visa Europe Limited bereinigten Vorjahreswert. Auf Ebene der DKB AG wird der Jahresüberschuss vor Ergebnisabführung erwartungsgemäß nur moderat unter dem Wert von 2016 liegen, da der Wegfall des Sondereffekts aus dem Verkauf der Visa Europe Limited erwartungsgemäß durch geringere Zuführungen zur Reserve nach § 340g HGB ausgeglichen werden wird.

Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG

Bilanz **84**

Gewinn- und Verlustrechnung **86**

Anhang **87**

Versicherung der gesetzlichen Vertreter **119**

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers **120**

Bilanz

zum 31. Dezember 2016

Aktivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		9.314		9.552
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		1.419.260		710.365
			1.428.574	719.917
3. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		2.176.658		410.801
b) andere Forderungen		3.189.319		4.454.994
			5.365.977	4.865.795
4. Forderungen an Kunden				
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert	TEUR 24.408.216		62.746.179	61.128.952
	(Vorjahr: TEUR 24.157.641)			
Kommunalkredite	TEUR 12.784.082			
	(Vorjahr: TEUR 12.647.402)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	3.638.432			3.405.945
darunter:				
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 3.638.432			
	(Vorjahr: TEUR 3.405.945)			
bb) von anderen Emittenten	1.910.761			1.632.570
darunter:		5.549.193		5.038.515
beliehbar bei der Deutschen Bundesbank	TEUR 1.906.332			
	(Vorjahr: TEUR 1.628.138)			
c) eigene Schuldverschreibungen		70.000		668.695
Nennbetrag:	TEUR 70.000		5.619.193	5.707.210
	(Vorjahr: TEUR 670.000)			
6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			132.141	141.555
7. Beteiligungen			38.975	20.718
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 19.996			
	(Vorjahr: TEUR 19.996)			
darunter: an Finanzdienstleistungsinstituten	TEUR 18.258			
	(31.12.2015: TEUR 0)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen			16.836	16.836
darunter: an Kreditinstituten	TEUR 0			
	(Vorjahr: TEUR 0)			
Treuhandvermögen			10.971	11.080
darunter: Treuhandkredite	TEUR 10.949			
	(Vorjahr: TEUR 11.060)			
14. Sonstige Vermögensgegenstände			1.003.232	26.259
15. Rechnungsabgrenzungsposten			33.439	31.169
17. Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung			360	3.135
Summe der Aktiva			76.395.877	72.672.626

Passivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten				
a) täglich fällig		67.035		42.802
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		14.682.776		16.018.953
			14.749.811	16.061.755
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten		370.369		408.778
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	40.045.741			33.953.746
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	13.018.276	53.064.017		14.179.075
			53.434.386	48.541.599
3. Verbriefte Verbindlichkeiten				
a) begebene Schuldverschreibungen			4.527.105	4.765.656
4. Treuhandverbindlichkeiten			10.971	11.080
darunter:				
Treuhandkredite	TEUR 10.949			
	(Vorjahr: TEUR 11.060)			
5. Sonstige Verbindlichkeiten			299.250	201.711
6. Rechnungsabgrenzungsposten			30.638	35.155
7. Rückstellungen				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		49.736		48.500
b) Steuerrückstellungen		0		0
c) andere Rückstellungen		121.037		121.449
			170.773	169.949
9. Nachrangige Verbindlichkeiten			380.251	298.064
10. Genussrechtskapital			26.780	21.745
darunter:				
vor Ablauf von 2 Jahren fällig	TEUR 0			
	(Vorjahr: TEUR 0)			
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken			330.000	230.000
12. Eigenkapital				
a) gezeichnetes Kapital		339.300		339.300
b) Kapitalrücklage		1.414.381		1.314.381
c) Gewinnrücklagen				
ca) gesetzliche Rücklage	242.436			242.436
cb) andere Gewinnrücklagen	439.795			439.795
		682.231		682.231
			2.435.912	2.335.912
Summe der Passiva			76.395.877	72.672.626
1. Eventualverbindlichkeiten				
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und aus Gewährleistungsverträgen			832.190	887.684
2. Andere Verpflichtungen				
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen			2.696.490	2.254.721

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar 2016 bis 31. Dezember 2016

Aktivseite

	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.038.808			2.184.063
abzgl. negativer Zinserträge aus Forderungen	-6.798			-1.797
		2.032.010		2.182.266
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen		22.202		27.052
			2.054.212	2.209.318
2. Zinsaufwendungen		1.274.051		1.453.108
abzgl. negativer Zinsen aus Verbindlichkeiten		-612		-207
			1.273.439	1.452.901
			780.773	756.417
3. Laufende Erträge aus				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		834		746
b) Beteiligungen		1.640		2.042
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		138		155
			2.612	2.943
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen			4.127	15.850
5. Provisionserträge			320.359	317.551
6. Provisionsaufwendungen			342.765	330.739
			-22.406	-13.188
8. Sonstige betriebliche Erträge			7.052	13.899
10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	114.206			107.894
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	24.185			23.779
darunter:		138.391		131.673
für Altersversorgung	TEUR 6.751			
	(Vorjahr: TEUR 7.421)			
b) andere Verwaltungsaufwendungen		252.711		213.210
			391.102	344.883
11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			0	82
12. Sonstige betriebliche Aufwendungen			50.871	44.574
13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			121.267	128.937
16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren			150.750	9.550
18. Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken			100.000	100.000
19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit			259.668	166.995
20. Außerordentliche Erträge		0		1.719
21. Außerordentliche Aufwendungen		2.800		6.422
22. Außerordentliches Ergebnis			-2.800	-4.703
23. Ertrag aus Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		0		2
24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen (im Vorjahr: Erstattete sonstige Steuern)		0		1
			0	1
26. Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne			256.868	162.293
27. Jahresüberschuss			0	0
34. Bilanzgewinn			0	0

Anhang

Grundlagen zur Aufstellung

Der Jahresabschluss der Deutschen Kreditbank AG (DKB) mit Sitz in Berlin (Amtsgericht Berlin-Charlottenburg, Handelsregisternummer: HRB 34165) wird nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB), des Aktiengesetzes (AktG), der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) und den Regelungen des Pfandbriefgesetzes (PfandBG) erstellt. Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern 1 und 3 der RechKredV.

Allgemeine Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden entspricht den allgemeinen Bewertungsvorschriften der §§ 252 ff. HGB unter Berücksichtigung der für Kreditinstitute geltenden Sonderregelungen (§§ 340e ff. HGB).

Forderungen und Verbindlichkeiten

Forderungen werden zum Nennwert, zu den fortgeführten Anschaffungskosten oder zum niedrigeren beizulegenden Wert am Bilanzstichtag und nach aktivischer Absetzung der Wertberichtigungen ausgewiesen.

Für alle erkennbaren Risiken ist durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Vorsorge getroffen worden. Darüber hinaus bestehen für latent vorhandene Kreditrisiken Pauschalwertberichtigungen.

Die Verbindlichkeiten sind mit ihrem Erfüllungsbetrag passiviert. Abgezinst begebene Schuldverschreibungen und ähnliche Verbindlichkeiten werden mit ihrem Barwert angesetzt.

Agien und Disagien zu Forderungen und Verbindlichkeiten werden in die aktive bzw. passive Rechnungsabgrenzung eingestellt und zeitanteilig erfolgswirksam aufgelöst.

Wertpapiere

Die Bewertung der Wertpapierbestände des Umlaufvermögens erfolgt nach dem strengen Niederstwertprinzip unter Beachtung des Wertaufholungsgebots. Die Wertpapiere des Anlagevermögens werden nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet. Eine Zuordnung der Zweckbestimmung erfolgt bei Zugang der Wertpapiere.

Zur Ermittlung der Bewertungskurse wird – soweit vorhanden – auf die Preise an aktiven Märkten zurückgegriffen. Zum 31. Dezember 2016 war der gesamte Wertpapierbestand an aktiven Märkten notiert.

Per Wertpapierleihetransaktionen entlehene bzw. per Wertpapierpensionsgeschäften gekaufte Wertpapiere werden entsprechend der Auffassung der Bilanzierungspraxis, dass das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher/Pensionsgeber der Wertpapiere verbleibt, nicht bilanziert. Verliehene bzw. verkaufte Wertpapiere werden im Wertpapierbestand ausgewiesen und entsprechend dem zugeordneten Bestand bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sind zu Anschaffungskosten oder – bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung – zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet. Sofern die Gründe für eine Wertminderung entfallen sind, erfolgt eine Wertaufholung.

Sonstige Vermögensgegenstände

Sonstige Vermögensgegenstände werden nach dem strengen Niederstwertprinzip zu Anschaffungskosten oder zum niedrigeren Wert am Bilanzstichtag bewertet.

Rückstellungen

Die Bewertung der Rückstellungen erfolgt zum Erfüllungsbetrag unter Berücksichtigung von Preis- und Kostensteigerungen. Sonstige Rückstellungen werden gemäß § 253 Abs. 2 HGB laufzeitadäquat mit dem von der Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzins der vergangenen 7 Geschäftsjahre abgezinst. Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen sowie für pensionsähnliche Verpflichtungen werden unter Berücksichtigung des von der Deutschen Bundesbank veröffentlichten durchschnittlichen Marktzinses der vergangenen 10 Geschäftsjahre sowie einer angenommenen Restlaufzeit von 15 Jahren ermittelt. Die Einbuchung der Rückstellungen erfolgt nach

der Nettomethode, d. h., es wird der abgezinste Erfüllungsbetrag eingebucht und in den Folgejahren zulasten des Zinsergebnisses aufgezinnt.

Für Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen, für die ein Ausfallrisiko besteht, werden Rückstellungen im Kreditgeschäft gebildet.

Die Ermittlung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen (Altersteilzeit- und Vorruhestandsregelung) erfolgt jährlich durch versicherungsmathematische Gutachten unter Berücksichtigung der „Richttafeln 2005 G“ von Prof. Dr. Klaus Heubeck. Es werden die unmittelbaren leistungsorientierten Versorgungsverpflichtungen bewertet.

Für die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen werden folgende Annahmen zugrunde gelegt:

Annahmen p. a.	Zinssatz
Rechnungszinssatz (7-Jahres-Durchschnitt)	3,24 %
Rechnungszinssatz (10-Jahres-Durchschnitt)	4,01 %
Gehaltstrend	2,25 %
Karrieretrend	1,00 %
Entwicklung Beitragsbemessungsgrenze	2,25 %
Rententrend	2,00 %
Fluktuation	2,00 %
Rechnungsmäßiges Pensionsalter	64 Jahre

Die Berechnung der Pensionsverpflichtungen sowie der pensionsähnlichen Verpflichtungen erfolgt mittels des finanzmathematischen Verfahrens „Projected-Unit-Credit-Methode“ (Anwartschaftsbarwertmethode).

Vermögensgegenstände, die dem Zugriff aller übrigen Gläubiger entzogen sind und ausschließlich der Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen oder vergleichbar langfristig fälligen Verpflichtungen dienen, werden gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit diesen Schulden verrechnet. Ein die Verpflichtungen übersteigender Betrag wird gesondert als Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung aktiviert.

Derivative Finanzinstrumente und Bewertungseinheiten

Die Bank setzt derivative Finanzgeschäfte (vor allem Swaps) ausschließlich zur Steuerung von Zins- und Währungsrisiken ein. Zinsderivate, die zur Steuerung der Zinsänderungsrisiken im Bankbuch eingesetzt werden, werden in Bewertungseinheiten nach § 254 HGB zusammengefasst und nach der Einfrierungsmethode abgebildet oder nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung gemäß IDW RS BFA 3 im Bankbuch beurteilt. Hierbei wurde im Rahmen einer GuV-orientierten Betrachtung des Bestandsgeschäfts unter Berücksichtigung der Schließung offener Festzinspositionen sowie von Risikokosten und Verwaltungskosten ein barwertiges Periodenergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt.

Gezahlte bzw. erhaltene Optionsprämien sowie die positiven bzw. negativen Marktwerte der zur Deckung von Wechselkursschwankungen eingesetzten Devisentermingeschäfte mit einer Laufzeit von unter einem Jahr bzw. einer besonderen Deckung nach § 340h HGB werden unter den sonstigen Vermögensgegenständen bzw. sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Währungsumrechnung

Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Grundsätzen des § 256a HGB i. V. m. § 340h HGB. Auf Fremdwährung lautende Vermögensgegenstände und Schulden werden mit den durch die EZB veröffentlichten Euro-Referenzkursen des Abschlussstichtags umgerechnet. Die Umrechnung nicht abgewickelter Termingeschäfte erfolgt zum Terminkurs. Dienen Devisentermingeschäfte der Absicherung zinstragender Bilanzposten, so wird unter Wesentlichkeitsaspekten hinsichtlich der verbleibenden Nettoposition und aufgrund der kurzen Restlaufzeit der Geschäfte (unter einem Jahr) auf die Spaltung des Terminkurses verzichtet. Die auf Fremdwährung lautenden Bilanzbestände und schwebenden Geschäfte werden je Währung zu einer Devisenposition zusammengeführt und gemäß § 340h HGB als besonders gedeckt eingestuft. Dementsprechend werden die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam erfasst und im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

Latente Steuern

Latente Steuern werden auf Ebene des Organträgers Bayerische Landesbank (BayernLB) abgebildet. Dies ergibt sich aus dem mit der BayernLB abgeschlossenen Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag und der daraus resultierenden ertragsteuerlichen Organschaft.

Ausweis negativer Zinsen

Zinsen, die die DKB für die befristete Ausreichung von Kapital zahlt (negative Zinserträge) bzw. für die befristete Entgegennahme von Kapital erhält (positive Zinsaufwendungen) werden seit diesem Geschäftsjahr in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den Zinserträgen bzw. Zinsaufwendungen ausgewiesen. Im Vorjahr erfolgte diese Angabe noch im Anhang.

Angaben zur Bilanz

Aktivseite

Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2016	2015
Andere Forderungen mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	1.250,9	313,2
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	1.265,0	1.755,6
mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	664,1	2.373,4
mehr als 5 Jahre	9,3	12,8
Forderungen an verbundene Unternehmen	3.020,6	4.673,1

Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2016	2015
Forderungen mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	3.376,1	3.554,6
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	3.800,1	4.106,4
mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	16.318,3	15.124,8
mehr als 5 Jahre	38.032,3	37.197,6
mit unbestimmter Laufzeit	1.219,4	1.145,6
Forderungen an verbundene Unternehmen	225,8	253,9
Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	63,8	65,5
davon nachrangig	26,4	26,4
Sonstige nachrangige Forderungen	34,4	25,7

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. EUR	2016	2015
Anleihen und Schuldverschreibungen		
im Folgejahr fällig (einschließlich der anteiligen Zinsen)	305,8	866,4
börsenfähige Wertpapiere		
davon börsennotiert	5.555,6	5.667,1
davon nicht börsennotiert	63,6	40,1
verliehene Wertpapiere	–	–
in Pension gegebene Wertpapiere	18,0	25,0
von verbundenen Unternehmen ausgegebene Wertpapiere	–	–

Umwidmungen wurden im Geschäftsjahr nicht vorgenommen.

Der Buchwert der zum gemilderten Niederstwertprinzip bewerteten Papiere des Anlagevermögens beträgt 2.924,4 Mio. EUR (Vorjahr: 2.363,7 Mio. EUR). Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus dem Erwerb von weiteren Anleihen, die dauerhaft dem Geschäftsbetrieb dienen sollen. Der beizulegende Zeitwert der im Anlagevermögen ausgewiesenen Bestände beläuft sich auf 3.001,8 Mio. EUR (Vorjahr: 2.415,8 Mio. EUR).

Der Unterschied zum Buchwert ist auf veränderte Marktbedingungen gegenüber dem Zeitpunkt des Erwerbs der Wertpapiere zurückzuführen. Dauernde Wertminderungen liegen nicht vor. Aus dem Wertpapierbestand des Anlagevermögens ergeben sich stille Reserven von 82,1 Mio. EUR (Vorjahr: 61,0 Mio. EUR) sowie stille Lasten von 4,7 Mio. EUR (Vorjahr: 8,9 Mio. EUR). Die Einschätzung, dass die stillen Lasten nicht dauerhaft sind, stellt auf die Beurteilung der Ausfallwahrscheinlichkeit der Anleihen und die Absicht, die Papiere bis zur Fälligkeit im Anlagevermögen zu halten, ab.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. EUR	2016	2015
nachrangige Wertpapiere	–	–
börsenfähige Wertpapiere	124,3	133,1
davon börsennotiert	94,9	84,1
davon nicht börsennotiert	29,4	49,0

Im Anlagevermögen werden Anteile an einem nicht börsenfähigen geschlossenen Immobilienfonds mit einem Buchwert von 7,8 Mio. EUR (Vorjahr: 8,4 Mio. EUR) ausgewiesen. Der beizulegende Zeitwert beläuft sich auf 8,0 Mio. EUR (Vorjahr: 7,9 Mio. EUR).

Es bestehen keine unterlassenen Abschreibungen im Sinne des § 253 Abs. 3 Satz 4 HGB (Vorjahr: 0,5 Mio. EUR).

Die Angaben zum Investmentvermögen erfolgen gemäß
§ 285 Nr. 26 HGB:

in Mio. EUR	Buchwert (BW) 31.12.2016	Marktwert (MW) 31.12.2016	Δ MW – BW	Ausschüttung 2016	tägliche Rückgabe möglich
Aktienfonds					
DKB Asien TNL	14,2	17,6	3,4	–	ja
DKB Europa TNL	34,7	34,7	0	–	ja
DKB Nordamerika TNL	19,2	19,2	0	–	ja
DKB Pharma TNL	15,5	27,3	11,8	–	ja
DKB Zukunftsfonds	24,1	29,4	5,3	–	ja
DKB Teletech ANL	5,3	9,2	3,9	0,1	ja
DKB Teletech TNL	11,2	19,2	8,0	–	ja
Immobilienfonds					
BGV III Feeder 1D	7,8	8,0	0,2	0,3	nein

Beteiligungen

Aus der Übernahme der Visa Europe Limited durch die Visa Inc. hält die DKB Vorzugsaktien der Visa Inc. von 18,3 Mio. EUR (Vorjahr: 0 EUR).

In den Beteiligungen sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

Anteile an verbundenen Unternehmen

In den Anteilen an verbundenen Unternehmen sind keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen besteht ausschließlich aus Forderungen an Kunden.

Sonstige Vermögensgegenstände

In dieser Position sind insbesondere Barsicherheiten von 955,1 Mio. EUR (Vorjahr: 0 EUR) gegenüber der Bayern LB enthalten, die im Rahmen der 2016 eingeführten OTC-Derivate-Regulierung gestellt wurden. Weiterhin werden bei der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) hinterlegte Barsicherheiten wegen unwiderruflicher Zahlungsverpflichtungen von 8,4 Mio. EUR (Vorjahr: 5,3 Mio. EUR), Forderungen aus dem Verkauf von Anteilen der Visa Europe Limited von 8,3 Mio. EUR (Vorjahr: 0 EUR), Forderungen aus Ergebnisabführungsverträgen von 4,1 Mio. EUR (Vorjahr: 15,8 Mio. EUR) sowie aktivierte Ansprüche aus Zahlungsverkehrs- und Kreditkartenprovisionen ausgewiesen.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus dem Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und höherem Auszahlungsbetrag von Forderungen sowie dem Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten von 25,7 Mio. EUR (Vorjahr: 28,9 Mio. EUR).

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Anschaffungskosten	Zugänge	Abgänge	kumulierte Zu-/Abschreibungen	Restbuchwert 31.12.2016	Restbuchwert 31.12.2015
Beteiligungen	39,0	18,3	–	–	39,0	20,7
Anteile an verbundenen Unternehmen	162,4	–	–	145,6 ¹	16,8	16,8
Wertpapiere des Anlagevermögens	2.376,8	903,2	340,2	–7,6	2.932,2	2.372,1

¹ Im Geschäftsjahr wurden weder Zu- noch Abschreibungen vorgenommen.

Vermögensgegenstände in fremder Währung

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beträgt 240,6 Mio. EUR (Vorjahr: 259,9 Mio. EUR).

Passivseite

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2016	2015
Befristete Verbindlichkeiten mit Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	301,5	593,1
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	1.416,3	1.379,4
mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	4.555,6	6.004,3
mehr als 5 Jahre	8.409,4	8.042,2
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	853,1	1.213,2
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	244,4	186,0

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2016	2015
Andere befristete Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	8.076,3	8.284,3
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	310,1	922,0
mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	1.275,6	1.376,5
mehr als 5 Jahre	3.356,3	3.596,3
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	69,9	62,1
Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	4,9	14,7
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen	3,1	2,5

Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2016	2015
Angaben zur Restlaufzeit:		
bis 3 Monate (einschließlich der anteiligen Zinsen)	46,6	125,2
mehr als 3 Monate bis ein Jahr	210,0	350,0
mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	2.072,5	1.382,5
mehr als 5 Jahre	2.198,0	2.908,0
Verbindlichkeiten, fällig im Folgejahr (einschließlich der anteiligen Zinsen)		
	256,6	475,2
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen		
	0,5	26,9
Verbindlichkeiten gegenüber sonstigen nahestehenden Unternehmen		
	25,3	25,3

Deckungsrechnung

in Mio. EUR	2016	2015
Öffentliche Pfandbriefe		
	4.158,9	4.705,9
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	–	–
Forderungen an Kunden	8.694,8	7.983,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	300,0	300,0
Überdeckung	4.835,9	3.577,9
Hypothekendarlehen		
	4.902,4	5.077,4
Deckungswerte enthalten in:		
Forderungen an Kreditinstitute	–	–
Forderungen an Kunden	8.132,4	7.819,7
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	360,0	360,0
Überdeckung	3.590,0	3.102,3

Im Geschäftsjahr wurden Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekenpfandbriefe (Inhaberpapiere) von 60 Mio. EUR (Vorjahr: 1.630,0 Mio. EUR) emittiert und von 800 Mio. EUR (Vorjahr: 1.025,0 Mio. EUR) zurückgezahlt. Weiterhin wurde eine Inhaberschuldverschreibung von 500 Mio. EUR (Vorjahr: 0 EUR) emittiert.

Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten bestehen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Sonstige Verbindlichkeiten

In dieser Position sind im Wesentlichen das aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB abzuführende Periodenergebnis von 256,9 Mio. EUR (Vorjahr: 162,3 Mio. EUR), Verbindlichkeiten wegen Aufwand aus dem Kreditkartengeschäft von 23,9 Mio. EUR (Vorjahr: 19,9 Mio. EUR), abzuführende Lohnsteuer- und Kapitalertragsteuerbeträge sowie per 31. Dezember 2016 bestehende Zinszahlungsverpflichtungen ausgewiesen.

Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten resultieren im Wesentlichen aus dem Unterschiedsbetrag zwischen Nennbetrag und niedrigerem Auszahlungsbetrag von Forderungen sowie dem Unterschiedsbetrag zwischen Rückzahlungs- und höherem Ausgabebetrag von Verbindlichkeiten von 24,1 Mio. EUR (Vorjahr: 28,0 Mio. EUR).

Rückstellungen

Die Rückstellungen beinhalten Pensionsrückstellungen von 49,7 Mio. EUR (Vorjahr: 48,5 Mio. EUR).

Der Unterschiedsbetrag zwischen dem Ansatz der Pensionsrückstellungen nach Ermittlung des durchschnittlichen Marktzinssatzes aus den vergangenen 10 Geschäftsjahren und dem Ansatz dieser Rückstellungen nach Ermittlung des durchschnittlichen Marktzinssatzes der vergangenen 7 Geschäftsjahre beträgt 5,9 Mio. EUR.

Die anderen Rückstellungen ergeben sich aus folgenden Positionen:

in Mio. EUR	2016	2015
Personalarückstellungen	14,7	13,0
Rückstellungen im Kreditgeschäft	10,4	11,2
Sonstige Rückstellungen	96,0	97,2

Die sonstigen Rückstellungen betreffen vor allem Rückstellungen für Einlagen mit steigendem Zins, zum Bilanzstichtag offene Rechnungen, Provisionszahlungen sowie Rechts- und Prozessrisiken.

Das Planvermögen, mit dem die Verpflichtungen aus Altersteilzeitverträgen sowie Zeitguthaben gesichert werden, wird gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungswerten verrechnet. Der verbleibende aktive Überhang ist als „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ von 0,4 Mio. EUR (Vorjahr: 3,1 Mio. EUR) ausgewiesen. Erträge aus dem Deckungsvermögen wurden mit Aufwendungen aus der Aufzinsung der Rückstellung verrechnet.

Bruttoausweis

in Mio. EUR	Rückstellungen Altersteilzeit	Rückstellungen Zeitguthaben
Erfüllungsbetrag der Verpflichtung	8,5	21,3
Anschaffungskosten der verrechneten Vermögensgegenstände	5,7	21,3
Zeitwert des Deckungsvermögens	6,5	21,7
Aufwendungen aus der Aufzinsung im laufenden Geschäftsjahr	0,4	2,6
Erträge aus Deckungsvermögen im laufenden Geschäftsjahr	0,1	0

Genussrechtskapital

Die DKB AG hat Genussscheine in Höhe von 26,8 Mio. EUR (Vorjahr: 21,7 Mio. EUR) begeben. Diese verbriefen eine kurzfristige, erfolgsabhängige Vergütung. Das Genuss-scheinkapital nimmt in voller Höhe am Verlust teil.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Für eingegangene nachrangige Verbindlichkeiten sind im Geschäftsjahr insgesamt Aufwendungen von 16,3 Mio. EUR (Vorjahr: 19,6 Mio. EUR) angefallen.

Es bestehen die folgenden Verbindlichkeiten, die jeweils 10 % des Gesamtbetrags der nachrangigen Verbindlichkeiten übersteigen:

Nominal in Mio. EUR	Laufzeitende	Zinssatz in %
50,0	24.03.2020	6,050
100,0	26.03.2024	4,780
100,0	02.05.2031	4,388

Sämtliche nachrangigen Verbindlichkeiten sind vertraglich so ausgestattet, dass im Fall der Insolvenz oder der Liquidation der Bank eine Rückerstattung erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger erfolgt. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung auf Verlangen der Gläubiger kann nicht entstehen. Die Voraussetzungen zur Zurechnung zum aufsichtsrechtlichen Eigenkapital gemäß Art. 72 CRR sind für einen Bestand von nominal 368,3 Mio. EUR erfüllt. Unter Beachtung der Restlaufzeit und der abzusetzenden Disagien (0,2 Mio. EUR) finden nachrangige Verbindlichkeiten von 304,3 Mio. EUR im Zuge der Ermittlung der Eigenmittel Berücksichtigung.

Die nachrangigen Verbindlichkeiten enthalten Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen von 258,9 Mio. EUR (Vorjahr: 156,0 Mio. EUR).

Fonds für allgemeine Bankrisiken

Im Geschäftsjahr wurden dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB 100,0 Mio. EUR zur Stärkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals zugeführt (Bestand Vorjahr: 230,0 Mio. EUR).

Eigenkapital

Das Grundkapital beträgt 339,3 Mio. EUR. Es ist eingeteilt in 130,5 Millionen nennwertlose Stückaktien.

Zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals hat die BayernLB im Geschäftsjahr eine Kapitalrücklagenzuführung von 100 Mio. EUR vorgenommen.

Nach § 268 Abs. 8 HGB dürfen Gewinne aus Zuschreibungen über die Anschaffungskosten von nach § 246 Abs. 2 Satz 2 HGB mit den Rückstellungen zu verrechnenden Vermögenswerten nur ausgeschüttet werden, wenn die nach der Ausschüttung verbleibenden frei verfügbaren Rücklagen zuzüglich eines Gewinnvortrags und abzüglich eines Verlustvortrags mindestens den insgesamt angesetzten Beträgen, abzüglich der hierfür gebildeten passiven latenten Steuern, entsprechen. Zum 31. Dezember 2016 betragen die ausschüttungsgesperrten Beträge 1,2 Mio. EUR. Darüber hinaus ist der Differenzbetrag nach § 253 Abs. 6 HGB von 5,9 Mio. EUR ebenfalls zur Ausschüttung gesperrt. Vor dem Hintergrund der ausreichend vorhandenen anderen Gewinnrücklagen erfolgt eine vollständige Abführung des Jahresergebnisses.

Verbindlichkeiten in fremder Währung

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Verbindlichkeiten beträgt 193,4 Mio. EUR (Vorjahr: 185,3 Mio. EUR).

Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für die nachstehenden Verbindlichkeiten (ohne verbrieftete Verbindlichkeiten) wurden Vermögensgegenstände im angegebenen Wert als Sicherheit übertragen:

in Mio. EUR	2016	2015
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.169,8	15.870,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.810,5	7.484,0

Aufgliederung der Bilanz für Pfandbriefbanken

Da das Pfandbriefgeschäft in der bilanziellen Wirkung nicht den Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit darstellt, werden die für Pfandbriefbanken zusätzlichen Formvorschriften aus Gründen der Klarheit und Übersichtlichkeit nicht im Gliederungsschema der Bilanz, sondern im Anhang dargestellt.

Aktiva 3 – Forderungen an Kreditinstitute

in Mio. EUR	2016	2015
a) Hypothekendarlehen	–	–
b) Kommunalkredite	–	–
c) Andere Forderungen	5.366,0	4.865,8
darunter:		
täglich fällig	2.176,7	410,8
gegen Beleihung von Wertpapieren	–	–

Aktiva 4 – Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	2016	2015
a) Hypothekendarlehen	24.408,2	24.157,6
b) Kommunalkredite	12.784,1	12.647,4
c) Andere Forderungen	25.553,9	24.324,0
darunter gegen Beleihung von Wertpapieren	5,5	6,1

Aktiva 15 – Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. EUR	2016	2015
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	25,7	28,9
b) Andere	7,7	2,3

Passiva 1 – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

in Mio. EUR	2016	2015
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	253,0	172,3
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	284,5	429,7
c) Andere Verbindlichkeiten	14.212,3	15.459,8
darunter:		
täglich fällig	67,0	42,8
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–	–
Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

Passiva 2 – Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

in Mio. EUR	2016	2015
a) Begebene Hypotheken-Namenspfandbriefe	2.258,9	2.366,7
b) Begebene Öffentliche Namenspfandbriefe	2.264,4	2.167,7
c) Spareinlagen		
ca) mit vereinbarter Kündigungsfrist von 3 Monaten	370,4	408,8
d) Andere Verbindlichkeiten	48.540,7	43.598,4
darunter:		
täglich fällig	40.045,7	33.953,7
zur Sicherstellung aufgenommener Darlehen an den Darlehensgeber ausgehändigte Hypotheken-Namenspfandbriefe	–	–
Öffentliche Namenspfandbriefe	–	–

Passiva 3 – Verbriefte Verbindlichkeiten

in Mio. EUR	2016	2015
a) Begebene Schuldverschreibungen		
aa) Hypothekenspfandbriefe	2.409,2	2.599,6
ab) Öffentliche Pfandbriefe	1.615,9	2.165,9
ac) sonstige Schuldverschreibungen	502,0	0,2
b) Andere verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–
darunter Geldmarktpapiere	–	–

Passiva 6 – Rechnungsabgrenzungsposten

in Mio. EUR	2016	2015
a) Aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	25,3	29,9
b) Andere	5,3	5,3

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

Bei den Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen handelt es sich um potenzielle Verpflichtungen, die durch den Eintritt ungewisser künftiger Ereignisse entstehen und deren Erfüllungsbetrag bzw. -zeitpunkt nicht mit hinreichender Zuverlässigkeit geschätzt werden kann.

In beiden unter dem Bilanzstrich ausgewiesenen Posten sind keine in Bezug auf die Gesamttätigkeit wesentlichen Einzelbeträge enthalten. Die anderen Verbindlichkeiten beinhalten ausschließlich unwiderrufliche Kreditzusagen.

Zum Bilanzstichtag ergaben sich folgende Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen gegenüber verbundenen und assoziierten Unternehmen:

in Mio. EUR	2016	2015
Eventualverbindlichkeiten	0,9	0,9
Andere Verpflichtungen	5,6	4,3

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind wie im Vorjahr keine Erträge aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes von Rückstellungen enthalten.

Zinsaufwendungen

In den Zinsaufwendungen sind Aufwendungen aus der Aufzinsung bzw. aus der Änderung des Diskontierungszinssatzes von Rückstellungen von 4,5 Mio. EUR (Vorjahr: 11,5 Mio. EUR) enthalten.

Provisionsaufwendungen

Die Provisionsaufwendungen enthalten periodenfremde Vorsteuererstattungen aus dem Kreditkartengeschäft von 14,4 Mio. EUR.

Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

In den sonstigen betrieblichen Erträgen sind im Wesentlichen Erträge aus Kostenerstattungen, aus der Auflösung von Rückstellungen sowie aus der Währungsumrechnung (1,3 Mio. EUR; Vorjahr: 2,4 Mio. EUR) enthalten.

In den sonstigen betrieblichen Aufwendungen werden vor allem Schäden, u. a. aus dem Missbrauch im Kreditkartengeschäft und aus Rechtsrisiken von 21,2 Mio. EUR (Vorjahr: 18,6 Mio. EUR) ausgewiesen. Der Ausweis des Beitrags zum Restrukturierungsfonds für Kreditinstitute (Bankenabgabe) von 17,5 Mio. EUR (Vorjahr: 12,4 Mio. EUR) erfolgt ebenfalls in dieser Position.

Beteiligungserträge

In den Beteiligungserträgen ist ein Sondereffekt von 131,8 Mio. EUR aus dem Verkauf der Anteile an der Visa Europe Limited enthalten.

Außerordentliche Aufwendungen

Die außerordentlichen Aufwendungen beinhalten Restrukturierungsaufwendungen, die sich aus der Umsetzung der für die DKB als Teil des BayernLB-Konzerns festgelegten Restrukturierungsmaßnahmen ergeben haben. Dazu zählen ebenso Programme bei Tochterunternehmen sowie daraus resultierende Aufwendungen für Verlustübernahmen der Jahresergebnisse.

Ertrag aus Steuern vom Einkommen und Ertrag

Aufgrund des Ergebnisabführungsvertrags mit der BayernLB fallen auf der Ebene der DKB keine Ertragsteuerzahlungen für das laufende Geschäftsjahr an.

Angaben zu Bewertungseinheiten gemäß § 285 Nr. 23 HGB

Art der abgesicherten Risiken	Buchwert der Grundgeschäfte	Art der Bewertungseinheit	Höhe der abgesicherten Risiken
Zinsrisiken	25,0 Mio. EUR	Mikro-Hedge	100 %

Bei den nach § 254 HGB gebildeten Sicherungsbeziehungen stimmen die Parameter des abgesicherten Teils von Grundgeschäft und Sicherungsinstrument überein. Es handelt sich um perfekte Mikro-Hedges. Die Wirksamkeit der Bewertungseinheiten wird unter dieser Voraussetzung mit der Critical-Term-Match-Methode bewertet. Die Bewertungseinheiten werden für die gesamte Laufzeit von Grund- und Sicherungsgeschäft gebildet.

Angaben zu derivativen Geschäften

Die Angaben zu den derivativen Finanzinstrumenten im Sinne des § 285 Nr. 19 HGB i.V.m. § 36 RechKredV sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen.

Darstellung der Volumina

in Mio. EUR	Nominalwert	
	2016	2015
Zinsrisiken		
Zinsswaps	11.900,0	13.270,0
Caps/Floors	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0
Zinsrisiken insgesamt	11.900,0	13.270,0
Währungsrisiken		
Währungsswaps	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	35,0	69,5
Währungsrisiken insgesamt	35,0	69,5
Insgesamt	11.935,0	13.339,5

in Mio. EUR	Beizulegender Zeitwert ¹			
	positiv		negativ	
	2016	2015	2016	2015
Zinsrisiken				
Zinsswaps	2,0	9,5	768,0	1.050,3
Caps/Floors	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsoptionen	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsrisiken insgesamt	2,0	9,5	768,0	1.050,3
Währungsrisiken				
Währungsswaps	0,0	0,0	0,0	0,0
Devisentermingeschäfte	0,0	0,1	0,1	0,1
Währungsrisiken insgesamt	0,0	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	2,0	9,6	768,1	1.050,4

¹ ohne Zinsabgrenzung

Fristengliederung

in Mio. EUR	Nominalwert			
	Zinsrisiken		Währungsrisiken	
	2016	2015	2016	2015
Bis ein Jahr	4.650,0	1.770,0	35,0	69,5
Mehr als ein Jahr bis 5 Jahre	4.550,0	7.480,0	0,0	0,0
Über 5 Jahre	2.700,0	4.020,0	0,0	0,0
Insgesamt	11.900,0	13.270,0	35,0	69,5

Kontrahentengliederung

in Mio. EUR	Nominalwert	
	2016	2015
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0
Banken in der OECD	11.935,0	13.339,5
Sonstige Kontrahenten	0,0	0,0
Insgesamt	11.935,0	13.339,5

in Mio. EUR	Beizulegender Zeitwert ¹			
	positiv		negativ	
	2016	2015	2016	2015
Öffentliche Stellen in der OECD	0,0	0,0	0,0	0,0
Banken in der OECD	2,0	9,6	768,1	1.050,4
Sonstige Kontrahenten	0,0	0,0	0,0	0,0
Insgesamt	2,0	9,6	768,1	1.050,4

¹ ohne Zinsabgrenzung

Die zinsbezogenen Geschäfte wurden zur Sicherung von Zinsschwankungen abgeschlossen und dienen der Steuerung des globalen Zinsänderungsrisikos. Sie werden mit den gesicherten Geschäften zusammen betrachtet und nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung bewertet. Eine Drohverlustrückstellung im Rahmen der verlustfreien Bewertung des Bankbuchs

war zum 31. Dezember 2016 nicht erforderlich, da auf Basis einer GuV-orientierten Betrachtung der zinsbezogenen Geschäfte ein positives barwertiges Ergebnis über den Gesamtbetrachtungszeitraum ermittelt wurde. Die währungsbezogenen Geschäfte dienen vollständig der Deckung von Wechselkursschwankungen.

Angaben gemäß § 28 Pfandbriefgesetz (PfandBG)¹

Im Umlauf befindliche Pfandbriefe und Deckungsmassen (§ 28 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG)

Öffentliche Pfandbriefe

in Mio. EUR	Nennwert		Barwert		Risikobarwert ²	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ³	8.994,8	8.283,8	10.020,2	9.205,7	8.809,3	8.123,2
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.158,9	4.705,9	4.674,0	5.215,3	4.183,4	4.625,2
	4.835,9	3.577,9	5.346,2	3.990,4	4.625,9	3.497,9
Überdeckung	116,28%	76,03%	114,38%	76,51%	110,58%	75,63%

Hypothekendarfandbriefe

in Mio. EUR	Nennwert		Barwert		Risikobarwert ²	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Gesamtbetrag der Deckungsmassen ³	8.492,4	8.179,7	9.727,6	9.359,2	8.701,5	9.591,0
davon Derivate	-	-	-	-	-	-
Gesamtbetrag des Pfandbriefumlaufs	4.902,4	5.077,4	5.620,3	5.703,2	4.741,3	6.130,0
	3.590,0	3.102,3	4.107,3	3.656,0	3.960,2	3.461,0
Überdeckung	73,23%	61,10%	73,08%	64,10%	83,53%	56,46%

¹ Aus rechnerischen Gründen können in den Tabellen Rundungsdifferenzen auftreten.

² statischer Ansatz (+250 BP)

³ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Laufzeitstruktur der im Umlauf befindlichen Pfandbriefe sowie Zinsbindungsfristen der Deckungsmassen (§ 28 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG)

Restlaufzeiten/Zinsbindungsfristen

in Mio. EUR	Öffentliche Pfandbriefe		Deckungsmassen ¹	
	2016	2015	2016	2015
Bis 6 Monate	366,0	2,0	448,8	485,4
Über 6 Monate bis 12 Monate	261,9	260,0	411,1	391,1
Über 12 Monate bis 18 Monate	627,5	356,0	417,2	364,4
Über 18 Monate bis 2 Jahre	142,0	261,9	518,7	361,3
Über 2 Jahre bis 3 Jahre	421,0	769,5	1.134,4	849,6
Über 3 Jahre bis 4 Jahre	75,5	601,0	962,1	1.018,7
Über 4 Jahre bis 5 Jahre	72,0	75,5	794,1	850,6
Über 5 Jahre bis 10 Jahre	1.820,0	1.721,5	2.718,0	2.603,5
Über 10 Jahre	373,0	658,5	1.590,4	1.359,2
Insgesamt	4.158,9	4.705,9	8.994,8	8.283,8

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Restlaufzeiten/Zinsbindungsfristen

in Mio. EUR	Öffentliche Hypothekendarlehenpfandbriefe		Deckungsmassen ¹	
	2016	2015	2016	2015
Bis 6 Monate	51,0	100,0	594,8	550,4
Über 6 Monate bis 12 Monate	85,3	100,0	516,1	383,9
Über 12 Monate bis 18 Monate	65,0	51,0	463,2	490,0
Über 18 Monate bis 2 Jahre	145,5	85,3	415,5	555,8
Über 2 Jahre bis 3 Jahre	211,3	210,5	885,8	955,1
Über 3 Jahre bis 4 Jahre	155,8	211,3	782,1	929,5
Über 4 Jahre bis 5 Jahre	771,0	155,8	1.008,2	767,2
Über 5 Jahre bis 10 Jahre	2.187,5	2.828,5	2.889,0	2.908,7
Über 10 Jahre	1.230,0	1.335,0	937,7	639,2
Insgesamt	4.902,4	5.077,4	8.492,4	8.179,7

¹ einschließlich weiterer Deckungswerte gemäß §§ 19 Abs. 1, 20 Abs. 2 PfandBG

Zusammensetzung der weiteren Deckung (§ 28 Abs. 1 Nr. 4, 5, 6, 8 PfandBG)

Hypothekendarfandbriefe

in Mio. EUR	Deckungswerte § 19 Abs. 1 Nr. 1 PfandBG		Deckungswerte § 19 Abs. 1 Nr. 2 PfandBG ¹		Deckungswerte § 19 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG		Summe	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Staat								
Deutschland	-	-	-	-	360,0	360,0	360,0	360,0
Summe	-	-	-	-	360,0	360,0	360,0	360,0
davon Grenzüberschreitung § 19 Abs. 1 PfandBG			-	-	-	-	-	-

Öffentliche Darfandbriefe

in Mio. EUR	Deckungswerte § 20 Abs. 2 Nr. 1 DarfandBG		Deckungswerte § 20 Abs. 2 Nr. 2 DarfandBG ¹		Summe	
	2016	2015	2016	2015	2016	2015
Staat						
Niederlande	-	-	-	-	-	-
USA	-	-	-	-	-	-
Summe	-	-	-	-	-	-
davon Grenzüberschreitung § 20 Abs. 2 DarfandBG			-	-	-	-

¹ Forderungen i. S. d. Art. 129 Verord. (EU) Nr. 575/2013 sind jeweils nicht enthalten.

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Größenklassen (§ 28 Abs. 3 Nr. 1 PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte 2016	Deckungswerte 2015
Bis 10 Mio. EUR	3.169,7	2.936,7
Über 10 Mio. EUR bis 100 Mio. EUR	3.914,8	3.713,5
Über 100 Mio. EUR	1.910,3	1.633,6
Weitere Deckung	–	–
Insgesamt	8.994,8	8.283,8

Zur Deckung von Öffentlichen Pfandbriefen verwendete Forderungen nach Art des Schuldners bzw. der gewährleistenden Stelle und deren Sitz (§ 28 Abs. 3 Nr. 2 PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte 2016	Deckungswerte 2015
Bundesrepublik Deutschland	8.994,8	8.283,8
Staat	55,0	58,2
regionale Gebietskörperschaften	981,0	975,1
örtliche Gebietskörperschaften	6.046,6	5.505,9
sonstige Schuldner	1.912,3	1.744,7
Weitere Deckung	–	–
Insgesamt	8.994,8	8.283,8

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Größenklassen (§ 28 Abs. 2 Nr. 1a PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte 2016	Deckungswerte 2015
Bis 300.000 EUR	3.303,9	3.349,8
Über 300.000 EUR bis eine Mio. EUR	634,3	689,8
Über eine Mio. EUR bis 10 Mio. EUR	2.916,5	2.872,1
Über 10 Mio. EUR	1.277,7	908,0
Weitere Deckung	360,0	360,0
Insgesamt	8.492,4	8.179,7

Zur Deckung von Hypothekendarlehen verwendete Forderungen nach Staaten, in denen die Grundstückssicherheiten liegen, und nach Nutzungsart (§ 28 Abs. 2 Nr. 1 b, c PfandBG)

in Mio. EUR	Deckungswerte 2016	Deckungswerte 2015
Bundesrepublik Deutschland		
Wohnungen	952,6	988,0
Ein- und Zweifamilienhäuser	2.139,1	2.139,6
Mehrfamilienhäuser	4.732,8	4.303,4
unfertige und nicht ertragsfähige Neubauten	1,0	5,7
Bauplätze	0,3	1,3
Wohnwirtschaftlich insgesamt	7.825,7	7.438,0
Bürogebäude	55,4	80,7
Handelsgebäude	32,5	41,1
Industriegebäude	0,0	2,9
sonstige gewerblich genutzte Gebäude	218,7	257,0
Gewerblich insgesamt	306,6	381,7
Weitere Deckung	360,0	360,0
Insgesamt	8.492,4	8.179,7

Kennzahlen

		2016	2015
§ 28 Abs. 1 Nr. 7 PfandBG	Gesamtbetrag der Forderungen, die die Grenzen des § 13 Abs. 1 PfandBG überschreiten, in Mio. EUR	0,0	0,0
	Anteil festverzinslicher Deckungsmasse		
	Hypoth.	91,27 %	91,07 %
	Öffentl.	89,31 %	89,71 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 9 PfandBG	Anteil festverzinslicher Umläufe		
	Hypoth.	97,19 %	97,28 %
	Öffentl.	89,54 %	78,01 %
§ 28 Abs. 1 Nr. 11 PfandBG	volumengewichteter Durchschnitt des Alters der Hypothekenforderungen in Jahren	8,0	7,9
§ 28 Abs. 2 Nr. 3 PfandBG	durchschnittlicher gewichteter Beleihungsauslauf der nach § 14 PfandBG zur Deckung genutzten Hypothek	53,25 %	52,74 %

Weitere Angaben

In den Deckungswerten der DKB bestanden für Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen zum Stichtag keine rückständigen Leistungen (> 90 Tage) gemäß § 28 Abs. 2 Nr. 2 und Abs. 3 Nr. 3 PfandBG.

Die Deckungswerte der DKB für Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen enthalten ausschließlich auf Euro lautende Forderungen, sodass ein Währungsstress entfällt. Aus dem gleichen Grund wird auf eine Darstellung je Fremdwährung nach § 28 Abs. 1 Nr. 10 PfandBG verzichtet.

Die Deckungswerte der DKB enthalten für Öffentliche Pfandbriefe und Hypothekendarlehen keine Derivate (§ 28 Abs. 1 Nr. 3 PfandBG).

Es befinden sich keine Forderungen in der Deckungsmasse, die 90 Tage oder länger rückständig sind. Es liegen keine anhängigen Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren vor. Rückständige Zinsen bestehen nicht. Im Geschäftsjahr wurden keine Zwangsversteigerungen durchgeführt und keine Grundstücke zur Verhütung von Verlusten übernommen (§ 28 Abs. 2 Nr. 4 PfandBG).

Nachtragsbericht

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag, die sich wesentlich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken, haben sich nicht ergeben.

Sonstige Angaben

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
AQUILA Technische Entwicklungen GmbH, Schönhagen	16,1	k. A.	k. A.
Bauland GmbH Baulandbeschaffungs-, Erschließungs- und Wohnbau- gesellschaft, München ^{2,3,4}	94,5	-10,1	0,0
Bau-Partner GmbH, Halle (Saale) ¹	49,7	0,2	-0,6
Deutsche Life Science GmbH, Berlin ⁵	10,2	-18,1	0,7
DKB Finance GmbH, Berlin ^{2,6}	100,0	12,1	0,5
DKB Grund GmbH, Berlin ^{2,6}	100,0	0,1	0,0
DKB Immobilien Beteiligungs GmbH, Potsdam ³	100,0	2,1	0,1
DKB Service GmbH, Potsdam ^{2,6}	100,0	7,1	0,0
DKB Wohnen GmbH, Berlin ³	94,5	0,0	0,0
DKB Wohnimmobilien Beteiligungs GmbH & Co. KG, Potsdam ³	5,1	36,7	1,5
DKB Wohnungsbau und Stadtentwicklung GmbH, Berlin ^{2,3}	100,0	2,5	0,0
FidesSecur Versicherungs- und Wirtschaftsdienst Versicherungsmakler GmbH, München	14,0	5,0	0,3
Film und Video Untertitelung Gerhard Lehmann AG, Potsdam ⁷	33,3	-2,0	-0,5
FMP Forderungsmanagement Potsdam GmbH, Potsdam ^{6,8}	100,0	8,2	3,5
GbR Olympisches Dorf, Potsdam ³	99,7	0,3	0,3
German Biofuels GmbH, Pritzwalk ³	19,9	-8,9	-4,9
GESO Gesellschaft für Sensorik, geotechnischen Umweltschutz und mathematische Modellierung mbH, Jena ⁹	43,1	-0,4	0,0
JFA Verwaltung GmbH, Leipzig ³	10,7	-13,0	0,1
LEG Kiefernriedlung Grundstücksgesellschaft b. R., Berlin ³	6,4	-3,7	0,3
LEG Wohnpark am Olympischen Dorf Grundstücksgesellschaft b. R., Berlin ³	7,5	-6,4	0,6
LEG Wohnpark Heroldplatz Grundstücksgesellschaft b. R., Berlin ³	7,7	-1,6	0,0
Mediport Venture Fonds Zwei GmbH, Berlin ¹⁰	53,8	-0,9	-1,1
Melhoria Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ^{2,3}	100,0	3,1	0,0
MVC Unternehmensbeteiligungs GmbH, Berlin ⁶	100,0	2,2	0,0
Neue Novel Ferm Verwaltungs GmbH, Berlin ¹¹	49,0	0,0	0,0

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil in %	Eigenkapital in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
Novel Ferm Brennerei Dettmannsdorf Besitz GmbH & Co. KG, Berlin ¹¹	49,0	4,0	k. A.
Oberhachinger Bauland GmbH Wohnbau- und Erschließungsgesellschaft, München ³	91,0	-2,4	0,0
Potsdamer Immobiliengesellschaft mbH, Potsdam ³	100,0	0,0	0,0
PROGES Drei GmbH, Berlin ³	100,0	0,7	0,2
PROGES EINS GmbH, Berlin ^{6,12}	100,0	0,5	0,0
PROGES ENERGY GMBH, Berlin ³	100,0	0,5	0,2
PROGES Sparingberg GmbH, Berlin ³	100,0	0,6	0,0
PROGES VIER GmbH, Berlin ³	100,0	0,2	0,1
PROGES ZWEI GmbH, Berlin ³	100,0	1,2	0,3
Revotar Biopharmaceutical AG, Hennigsdorf ¹³	10,2	1,7	-2,3
SIAG Industrie GmbH, Leipzig ³	19,9	-4,6	0,0
TAG Wohnungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH, Potsdam ³	5,2	8,6	-1,2
TEGES Grundstücks-Vermietungsgesellschaft mbH, Berlin ³	50,0	0,0	0,0
TEGES Grundstücks- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt Berlin KG, Berlin ³	47,0	-7,0	0,2
Visa Inc., USA ^{14,15}	<1,0	32.912,0	5.991,0

¹ aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2010² Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrag³ Jahresabschluss 31.12.2015⁴ Ein tatsächliches Negativvermögen der Gesellschaft liegt nicht vor.⁵ aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2008⁶ vorläufiger Jahresabschluss 31.12.2016⁷ Jahresabschluss 31.12.2009⁸ Beherrschungsvertrag⁹ Jahresabschluss 31.12.2012¹⁰ aufgestellter Jahresabschluss 31.12.2009¹¹ Jahresabschluss 31.12.2014¹² Ergebnisabführungsvertrag¹³ Jahresabschluss 31.12.2011¹⁴ Jahresabschluss 30.09.2016¹⁵ in USD, nach U.S. GAAP

Publikumsfonds und Spezialfonds

Name und Sitz der Beteiligungsunternehmen

Name und Sitz	Kapitalanteil in %	Fondsvermögen in Mio. EUR	Ergebnis in Mio. EUR
DKB Asien, Luxemburg ^{1,2}	86,1	20,5	0,0
DKB Europa Fonds TNL, Luxemburg ^{1,2}	85,7	40,5	0,4
DKB Nordamerika Fonds TNL, Luxemburg ^{1,2}	86,4	22,3	0,1
DKB Pharma Fonds TNL, Luxemburg ^{1,2}	77,4	35,3	-0,3
DKB Teletech Fonds AL, Luxemburg ^{1,2}	94,9	9,7	0,0
DKB Teletech Fonds TNL, Luxemburg ^{1,2}	93,4	20,5	-0,2
DKB Zukunftsfonds TNL, Luxemburg ^{1,2}	87,4	33,6	-0,2

¹ Abschluss nach den für Luxemburg von der Commission de Surveillance du Secteur Financier angenommenen internationalen Prüfungsstandards (International Standards on Auditing)

² Stichtag Fondsvermögen 31.12.2016

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei der DKB bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen aus Dienstleistungsverträgen, die vor allem die Bereiche banknahe Dienstleistungen, IT-Betrieb, Facility-Management und Marketing betreffen.

Weiterhin bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Form von abgesicherten Zahlungsansprüchen aus der Beitragserhebung für die Bankenabgabe von 8,4 Mio. EUR (Vorjahr: 5,3 Mio. EUR) sowie aus der Beitragserhebung zum Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands (VÖB) von 3,9 Mio. EUR (Vorjahr: 0 EUR).

Sonstige Haftungsverhältnisse

Die DKB hat nach § 10 Abs. 5 der Satzung des Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes Öffentlicher Banken Deutschlands, Berlin, die Verpflichtung übernommen, im Bedarfsfall bei Sicherungsfällen Nachschüsse zu leisten. Die Nachschusspflicht ist für jedes Mitglied begrenzt, und zwar für die gesamte Dauer des Fonds sowie für alle Sicherungsfälle insgesamt für den auf ihn entfallenden Teil des in § 8 Abs. 1 der Satzung festgelegten Gesamtvolumens des Fonds, vermindert um alle von ihm bereits geleisteten Beiträge.

Organe der Deutschen Kreditbank AG

Vorstand

Stefan Unterlandstätter
Vorsitzender des Vorstands

Rolf Mähliß
Mitglied des Vorstands
(Finanzvorstand)

Dr. Patrick Wilden
Mitglied des Vorstands
(Risikovorstand)

Tilo Hacke
Mitglied des Vorstands
(Vertriebsvorstand)

Thomas Jebsen
Mitglied des Vorstands
(Vertriebsvorstand)

Aufsichtsrat

Dr. Johannes-Jörg Riegler
(Vorsitzender des Aufsichtsrats)
Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Bernd Fröhlich
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Mainfranken Würzburg

Michael Huber
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Karlsruhe Ettlingen

Marcus Kramer
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Walter Pache
Vorsitzender des Vorstands
der Sparkasse Günzburg-Krumbach
Unabhängiger Finanzexperte

Michael Schneider
Vorsitzender des Vorstands
der LfA Förderbank Bayern a. D.

Dr. Markus Wiegelmann
Mitglied des Vorstands
der Bayerischen Landesbank
Unabhängiger Finanzexperte

Dr. Edgar Zoller
Stellv. Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Ehrenmitglied:

Günther Troppmann
Ehem. Vorstandsvorsitzender
Deutsche Kreditbank AG

Arbeitnehmervertreter:

Bianca Häsen

(Stellv. Vorsitzende des Aufsichtsrats)
Angestellte
Deutsche Kreditbank AG

Michaela Bergholz

Gewerkschaftsvertreterin
Deutscher Bankangestellten-Verband

Christine Enz

Gewerkschaftsvertreterin
Deutscher Bankangestellten-Verband

Jörg Feyerabend

Angestellter
DKB Service GmbH

Jens Hübler

Leitender Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Wolfhard Möller (bis 31.01.2016)

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Radtke

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Gunter Wolf

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Frank Siegfried (ab 01.02.2016)

Angestellter
Deutsche Kreditbank AG

Bezüge der Organe

in Mio. EUR	2016	2015
Mitglieder des Vorstands	2,7	2,6
kurzfristig fällige Leistungen	2,1	2,0
andere, langfristig fällige Leistungen	0,6	0,6
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	–	–
Mitglieder des Aufsichtsrats	0,5	0,4
Frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene	0,8	0,8
Für frühere Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene gebildete Pensionsrückstellungen	12,7	13,3

Die für die Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr berücksichtigte variable Vergütung von 0,7 Mio. EUR steht zum Zeitpunkt der Aufstellung des Jahresabschlusses unter dem Vorbehalt der Zustimmung des Aufsichtsrats.

Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands bzw. des Aufsichtsrats gewährten Vorschüsse und Kredite sowie der zu ihren Gunsten eingegangenen Haftungsverhältnisse

in Mio. EUR	2016	2015
Mitglieder des Vorstands	2,7	2,2
Mitglieder des Aufsichtsrats	1,0	0,9

Mandate in gesetzlich zu bildenden Aufsichtsgremien von großen Kapitalgesellschaften einschließlich Kreditinstituten

Stefan Unterlandstätter

Bayern Card-Services GmbH, München

Dr. Patrick Wilden

VÖB Service GmbH, Bonn

Honorar für den Abschlussprüfer

in Mio. EUR (ohne Umsatzsteuer)	2016	2015
Abschlussprüfungsleistungen	2,0 ¹	1,5 ²
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,1	0,0
Sonstige Leistungen	0,8	0,1
Insgesamt	3,2	1,9

¹ davon 0,2 Mio. EUR für das Vorjahr

² davon 0,2 Mio. EUR für das Vorjahr

Anzahl der Mitarbeiter

	2016	2015
Mitarbeiter (Kapazitäten) im Jahresdurchschnitt	1.559	1.494
davon Teilzeitkapazitäten	343	320
davon männlich	726	688
davon weiblich	833	806

Gesellschafter und Gewinnverwendung

Die DKB ist seit 1995 ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der BayernLB. Die BayernLB ist eine Anstalt des öffentlichen Rechts. Ihre Eigentümer sind – indirekt über die BayernLB Holding AG – der Freistaat Bayern und der Sparkassenverband Bayern. Die Mitteilung der BayernLB gemäß § 20 Abs. 4 AktG ist an die DKB erfolgt.

Die DKB wird in den Konzernabschluss der BayernLB einbezogen. Der Konzernabschluss der BayernLB wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Die BayernLB hat für die Verbindlichkeiten der DKB eine Patronatserklärung abgegeben. Abgesehen vom Fall des politischen Risikos trägt danach die BayernLB dafür Sorge, dass die DKB ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen kann.

Mit der BayernLB besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Der an die BayernLB aufgrund des Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinn beträgt 256,9 Mio. EUR (Vorjahr: 162,3 Mio. EUR).

Berlin, 20. Februar 2017

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

Versicherung der gesetzlichen Vertreter


Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Berlin, 20. Februar 2017

Deutsche Kreditbank AG
Der Vorstand



Stefan Unterlandstätter



Rolf Mähliß



Dr. Patrick Wilden



Tilo Hacke



Thomas Jebsen

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Deutsche Kreditbank AG, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 20. Februar 2017
KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bergmann
Wirtschaftsprüfer

Thiel
Wirtschaftsprüfer

Kontakt und Impressum

Ihre Verbindung zu uns

Deutsche Kreditbank AG
Taubenstraße 7–9
10117 Berlin
info@dkb.de
Tel.: +49 30 120 300 00
www.dkb.de

Postanschrift

Deutsche Kreditbank AG
10919 Berlin

Die Deutsche Kreditbank AG ist ein Unternehmen der BayernLB.

Ansprechpartner

Presse

Frauke Plaß
Bereichsleiterin Unternehmensentwicklung
Tel.: +49 30 120 30-3600
presse@dkb.de

Dana Wachholz
Pressesprecherin
Tel.: +49 30 120 30-3610
presse@dkb.de

Investor Relations

Thomas Pönisch
Bereichsleiter Treasury
Tel.: +49 30 120 30-2900
zentrale.treasury@dkb.de

Weitere Informationen

Weitere Informationen zu unserem Unternehmen finden Sie auf www.dkb.de.

Hinweis

Der Einzelabschluss der Deutschen Kreditbank AG enthält Aussagen zu zukünftigen Entwicklungen. Diese Aussagen spiegeln die gegenwärtigen Ansichten der Unternehmensführung wider und basieren auf entsprechenden Einschätzungen und Erwartungen. Somit sind sie nicht als Garantien dafür zu verstehen, dass diese Erwartungen auch eintreffen. Die verwendeten Quellenangaben wurden sorgfältig ausgewählt und stammen aus glaubwürdigen Quellen, ohne dass wir diese Angaben auf ihren Wahrheitsgehalt überprüft haben.

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand der Deutschen Kreditbank AG
Konzept und Gestaltung: Berichtsmanufaktur GmbH, Hamburg
Stand: März 2017

Deutsche Kreditbank AG

Taubenstraße 7–9
10117 Berlin

info@dkb.de

www.dkb.de

Tel.: +49 30 120 300 00

Fax: +49 30 120 300 01